Die Entwicklung der siebenbürgisch-sächsischen Banken in der Nachkriegszeit

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung der Würde eines
Doktors der wirtschaftlichen Staatswissenschaften
der Philosophischen Fakultät
der Friedrich Alexanders Universität Erlangen

vorgelegt von
Diplomkaufmann **Felix Ließ**
aus **Hermannstadt** (Siebenbürgen).

Tag der mündlichen Prüfung: 19. Februar 1936

1937

Verlags- und Dissertationsdruckerei Carl Beck, Eisfeld i. Thür.

1937/283

Dekan: Prof. Dr. F. Maurer.
Referent: Prof. Dr. Hero Moeller.

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

Vorwort.

Es konnte nicht Aufgabe dieser Arbeit sein, die Entwicklung des siebenbürgisch-sächsischen Bankwesens in der Nachkriegszeit in ausführlicher und lückenloser Form darzustellen. Die Abhandlung soll vielmehr als ein erster Versuch gewertet werden, durch den die Vorgänge innerhalb unserer Kreditwirtschaft in großen Zügen bis zum Jahre 1934 dargestellt werden, wobei das Ziel nicht in einem Eindringen in die kleinen und kleinsten Entwicklungsursachen gesehen wurde, sondern vorerst einmal in der Zusammenstellung eines umfassenden statistischen Zahlenmaterials. Es wird Aufgabe späterer Untersuchungen sein, manche rein gefühlsmäßig fundierte Behauptung durch eingehendere Untersuchungen zu belegen oder zu widerlegen.

Da die vorhandene siebenbürgisch-sächsische Bankenliteratur, soweit sie ähnliche oder verwandte Gebiete behandelt, fast ausschließlich aus der Vorkriegszeit stammt, was eine Durchsicht des Literaturverzeichnisses auch erhärtet, mußte ich zur Belegung meiner Ausführungen meist Feststellungen in Geschäftsberichten, Zeitungsartikeln und sonstigen periodischen Veröffentlichungen heranziehen. Bei der Zusammenstellung des statistischen Materials stützte ich mich auf die mir freundlicherweise vom „Revisionsverband von Provinzkreditanstalten" zur Verfügung gestellten Bilanzen seiner Mitgliedsbanken, wofür ich auch an dieser Stelle der Leitung des Verbandes danken möchte.

In diesem Zusammenhang möchte ich auf eine Schwierigkeit hinweisen. Bei der Sichtung der Bilanzen machten die verschiedenen Benennungen der einzelnen Bilanzposten und deren mangelhafte Gliederung es besonders schwer, die Zugehörigkeit der ausgewiesenen Zahlen festzustellen. Um die Zusammensetzung der Gesamtzahlen darzutun, auf die sich die Ausführungen im Textteil stützen, habe ich im Anhang die diesem Material zu Grunde liegenden Zahlen, nach den einzelnen Banken getrennt, angeführt. Ich würde es begrüßen, wenn die Kritik dieser Arbeit auch an diesen Tabellen nicht vorüberginge.

Inhalt

Seite

Vorwort III

Inhaltsverzeichnis V

Einleitung:

Politische und wirtschaftliche Wandlungen . . . 1

I. Teil:

Darstellung der Gesamtentwicklung 5

I. Abschnitt: Die äußere Entwicklung . . . 5

1. Kapitel: Zahl der Banken und Wandel in der Gesellschaftsform 5

1. Rückblick 5

2. Die Entwicklung vom Jahre 1916 bis zur Gegenwart 7

2. Kapitel: Neugründungen 9

1. Die „Warenverkehrsbank" A. G. . . 10

2. Die „Siebenbürgische Industrie- und Handelsbank" A. G. 10

II. Abschnitt: Der organisatorische Aufbau . . 12

1. Kapitel: „Der Revisionsverband von Provinzkreditanstalten" als Genossenschaft . 12

2. Kapitel: Der „Burzenländer Revisionsverband" 14

3. Kapitel: Die „Pfandbriefanstalt siebenbürgischer Sparkassen" A. G. 15

Seite

III. Abschnitt: Die finanzielle Entwicklung vom Jahre 1916 bis zur Gegenwart 16
1. Kapitel: Die eigenen Mittel 16
2. Kapitel: Das passive Kreditgeschäft . . 19
1. Das Pfandbriefgeschäft 19
2. Die Spar- und Kontokorrenteinlagen . 21
3. Die Kreditoren 25
4. Der Reeskomptekredit bei der Rumänischen Nationalbank 26
3. Kapitel: Das aktive Kreditgeschäft . . . 30
1. Allgemeine Übersicht 30
2. Hypothekar- und Schuldscheindarlehen 34
3. Wechsel- und Kontokorrentdarlehen . 35
4. Kapitel: Zins- und Dividendenpolitik, Reingewinn und Verlust 37
1. Die Zinspolitik 37
2. Die Dividendenpolitik 41
3. Reingewinn und Verlust 45

II. Teil:

Darstellung der einzelnen Phasen der Nachkriegsentwicklung 49

I. Abschnitt: Die unmittelbaren Folgen des Anschlusses Siebenbürgens an das Königreich Rumänien 49
1. Kapitel: Die Kroneneinlösung 49
1. Allgemeine Folgen 50
2. Einfluß auf den Kapital- und Vermögensaufbau der siebenbürgisch-sächsischen Banken 52
2. Kapitel: Die Verluste aus der Nichteinlösung der gezeichneten Kriegsanleihe . . 53

Seite

II. Abschnitt: Die Konzentrationsbewegung im siebenbürgisch-sächsischen Bankwesen . . 57

1. Kapitel: Ursachen 57

2. Kapitel: Die örtliche Konzentration . . . 59

3. Kapitel: Die Kapital- und Machtkonzentratition 61

1. Die „Hermannstädter Allgemeine Sparkassa“ 61

2. Die „Kronstädter Allgemeine Sparkassa“ 63

III. Abschnitt: Die Bankenkrise 66

1. Kapitel: Über die Wirtschaftskrise zur Bankenkrise 66

2. Kapitel: Der Einfluß der Bankenkrise auf die sächsischen Banken Siebenbürgens . 71

1. Veränderungen im Kapitalaufbau . . 74

2. Veränderungen im Vermögensaufbau . 79

IV. Abschnitt: Der Wiederaufbau der völkischen Kreditorganisation 82

1. Kapitel: Äußere Ursachen 82

2. Kapitel: Innere Notwendigkeit 83

1. Allgemeine Voraussetzung 83

2. Die übrigen Mängel der Kreditorganisation 84

Schlußbetrachtung 87

Anhang 89

Tabelle I Kurstabelle.

„ II Kurs der abgestempelten Krone in Bukarest bis zur Einlösung der Kronennoten.

„ III Indexziffern der Lebenshaltungskosten in Siebenbürgen in der Kronenperiode.

„ IV Entwicklung des Aktienkapitals in den Jahren 1916 — 1933.

„ V Die allgemeinen Reserven, Spezialreserven und Pensionsfonds in den Jahren 1916 — 1933.

„ VI Die Spar- und Kontokorrenteinlagen in den Jahren 1916 — 1933.

„ VII Entwicklung der Kreditoren in den Jahren 1929 — 1933.

„ VIII Entwicklung des Reeskomptekredites in den Jahren 1916 — 1933.

„ IX Der Reingewinn in den Jahren 1916—1933.

„ X Das aktive Kreditgeschäft in den Jahren 1916 — 1933.

„ XI Stand der Wertpapiere in den Jahren 1914 — 1933.

„ XII Die Verluste in den Jahren 1931—1933.

Literaturverzeichnis.

Lebenslauf.

Einleitung

Politische und wirtschaftliche Wandlungen.

Die östereich-ungarische Monarchie war zusammengebrochen. Rumänische Truppen besetzten Siebenbürgen und einen Teil Ungarns. Ein jahrhundertealter Traum des rumänischen Volkes war Wirklichkeit geworden.

Am 1. Dezember 1918 verkündet die „Nationalversammlung" in Karlsburg den Zusammenschluß aller von Rumänen bewohnten Gebiete für „ewige Zeiten" und stellt als Grundrecht für alle mitbewohnenden Völker die „volle völkische Freiheit" auf. [1]) Die Vertreter der Siebenbürger Sachsen kamen am 8. Januar 1919 in Mediasch zusammen und sprachen dort den Anschluß der Sachsen an das Königreich Rumänien aus, in der Erwartung, daß „es dem sächsischen Volke niemals unmöglich gemacht werde, sich als eine ihres Volkstums bewußte, völkische und staatsschaftliche Einheit in aller Zukunft zu behaupten und zu entwickeln." [2])

---

1) Aus den Karlsburger Beschlüssen. Darin lesen wir weiter: „Jedes Volk soll das Recht haben, von seinen eigenen Söhnen verwaltet, gerichtet und unterrichtet zu werden und nach Maßgabe seiner Seelenzahl an der Regierung und Verwaltung des ganzen Landes teilnehmen." D. Fr. Teutsch, Geschichte der Siebenbürger Sachsen, Bd. IV, S. 258.
So lautete die damalige lapidare Fassung, die jedoch von der Bukarester Konstituante bis zum heutigen Tage noch nicht sanktioniert worden ist. Damit begeht Rumänien zwar keinen Rechtsbruch, aber es verletzt das gegebene Wort und das sittliche Recht. Erst durch die Schaffung eines Minderheitenstatuts, das die Rechte der Gemeinschaft proklamiert, kann den eingegangenen Verpflichtungen entsprochen werden. Wie dieser Kampf um das Gemeinschaftsrecht einer Volksgruppe ausgehen wird, wird die Zukunft entscheiden. Vergl. hierzu: E. Keintzel, Minderheitenpolitik und Minderheitenrecht, Hermannstadt 1931.

2) Wörtlich aus den „Mediascher Beschlüssen" vom 8. Januar 1919. Vergl. D. Fr. Teutsch, a. a. O., S. 262.

Durch den Friedensvertrag von Trianon, vom 4. Juli 1920, wurde die Eingliederung Siebenbürgens in das Königreich Rumänien auch völkerrechtlich besiegelt. Siebenbürgen trat damit in eine neue Aera wirtschaftlicher und politischer Entwicklung ein.

Während vor dem Weltkrieg Siebenbürgen als südöstlichste Provinz der östereich-ungarischen Monarchie aus politischen Gründen auch wirtschaftlich gefördert wurde und im Rahmen der Volkswirtschaft des umfangreichen Landes seine Teilfunktion erfüllen konnte, war es durch die staatliche Umschichtung, dank seiner entwickelten Industrie und seinen großen Bodenschätzen und nicht zuletzt durch seine nunmehrige zentrale Lage zum wirtschaftlichen Mittelpunkt Groß-Rumäniens prädestiniert.

Unsere Banken waren vor völlig neue Aufgaben gestellt. „Die Verbindungen mit Wien und Budapest, also überhaupt mit Österreich und Ungarn, sind zerstört, die Kapitalkraft ist und wird geschwächt, die Valuta ist entwertet, und die allgemeine Wirtschaftslage leidet unter mangelnder Stabilität. So wurden aus Sparkassen und Pfandbriefanstalten Handelsbanken und der Immobiliarkredit wird zum Mobiliarkredit, da als einzige Kreditquelle die Spareinlagen übriggeblieben sind.“ [3])

Bis zum Kriegsende hatten die Filialen der Budapester Großbanken fast ausschließlich die Finanzierung des sächsischen Handels und der sächsischen Industrie besorgt.

„Es war nicht Großmannssucht, sondern der Ruf des Schicksals, der sie dazu trieb, die Rolle dieser Filialen zu übernehmen. Neue Aufgaben waren ihnen hiermit gestellt worden. Sie konnten ihnen nicht aus dem Wege gehen, sondern mußten versuchen, sie zu lösen.“ [4])

3) K. Ullrich, Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Siebenbürger Sachsen, Leipzig 1930, S. 119.

4) F. Schullerus, Zukunftsaufgaben der sächsischen Banken, „Siebenbürgisch Deutsches Tageblatt“ Nr. 18510, vom 25. Dezember 1934.

Damals fehlte es nicht an Vorschlägen, die durch eine teilweise Umorganisierung das siebenbürgisch-sächsische Bankwesen den neugearteten Verhältnissen anpassen wollten. Einen wollen wir hier aus der Fülle der Anregungen herausgreifen, weil darin Reformgedanken enthalten sind, die auch heute noch zeitgemäß anmuten. [5])

Darin stellt der Verfasser drei Grundsätze auf.

A. Abwehr des Wettbewerbs nichtsächsischer Geldanstalten auf den örtlichen Arbeitsfeldern der einzelnen sächsischen Siedlungsgebiete.

B. Erfassung und Beherrschung des siebenbürgischen Wirtschaftsgebietes.

C. Vereinigung aller in Großrumänien bestehenden deutschen Geldanstalten in Bukarest.

Zu Punkt A. wird ein Zusammenschluß der örtlichen sächsischen Banken zu einer „größeren und kapitalskräftigeren Anstalt" vorgeschlagen. Außerdem soll eine Teilung des Geschäftes vorgenommen werden. „Beispielsweise soll nur eine Anstalt das Spareinlagen- und Darlehensgeschäft betreiben, während die andere Anstalt sich mit der Gründung und Unterstützung von industriellen Unternehmungen und Handelsgeschäften befaßt". Diese Banken dürfen dann wegen des gesteigerten Risikos keine Spareinlagen aufnehmen, sondern müssen sich auf ein hohes Eigenkapital stützen.

Zur Verwirklichung des Punktes B. wird die Errichtung einer sächsischen Zentralbank vorgeschlagen.

Schließlich soll der Zweck der in Punkt C. vorgeschlagenen Errichtung einer deutschen „Zentralbank" in Bukarest darin bestehen:

---

5) Vergl. Dr. Kelp, Die sächsischen Geldanstalten und Großrumänien, Hermannstadt 1919.
Die Vorschläge sind als Manuskript gedruckt und dem sächsischen Nationalrat, jetzt Volksrat, zur Begutachtung und Förderung anempfohlen worden.

1. „Als Eskomptestelle den Geldbedarf der Mitgliederanstalten zu befriedigen, und zwar soweit es geht aus eigenen Mitteln, wenn diese nicht ausreichen, im Wege des Reeskomptes bei der rumänischen Nationalbank oder auf dem Weltgeldmarkte,
2. Vermittlung des Börsenverkehrs für die einzelnen Mitgliederanstalten,
3. Erteilung zuverlässiger Informationen über Kreditfähigkeit, Saatenstand, Rohstoffvorräte, etc. etc."

I. Teil

Darstellung der Gesamtentwicklung.

I. Abschnitt:

Die äußere Entwicklung.

1. Kapitel:

Zahl der Banken und Wandel in der Gesellschaftsform.

1. Rückblick:

„Von kleinen Anfängen aus dem Schoße des Volkes entsprossen, durch uneigennützige Gründer in ihrer Eigenart festgelegt, durch umsichtige Leiter und treue Mitarbeiter in ihrer Entwicklung gefördert, hat sich die auf Selbsthilfe aufgebaute Organisation zu einem das sächsische Siedlungsgebiet umfassenden mächtigen Bau emporgewölbt, in dessen materiellem Schutze die Förderung, ja der Bestand des Volkes vielfach erst möglich wurde. [1])

Mit der Gründung der „Kronstädter Allgemeinen Sparkassa" im Jahre 1835 [2]) und der „Hermannstädter Allgemeinen Sparkassa" im Jahre 1841 setzte die Entwicklung der siebenbürgisch-sächsischen Kreditorganisation ein.

Trotz der segensreichen Tätigkeit, die diese beiden Institute in Kronstadt und in Hermannstadt entfalteten, erfolgten bis zum Jahre 1852 keine weiteren Gründungen. [3]) Inzwischen war durch die „Kronstädter Han-

1) R. Rösler, Die Kreditorganisation der Sachsen in Siebenbürgen, Hermannstadt 1914, S. 75.

2) Die ersten Statuten der „Kronstädter Allgemeinen Sparkassa" wurden nach dem Muster der „Nürnberger Sparkassa" ausgearbeitet. Vergl. R. Thör, Die „Kronstädter allgemeine Sparkassa" in den Jahren 1835—1909, Kronstadt, 1910, S. 19.

3) Die Gründung dieser ersten Schulze-Delitzschen Kreditgenossenschaft auf siebenbürgischem Boden ist ein deutlicher Beweis für die geistige Verbundenheit der Siebenbürger Sachsen

dels- und Gewerbekammer" in Aufrufen an die Gewerbevereine ihres Bezirkes die Gründung von Vorschußvereinen befürwortet worden. Auch trug der fortschreitende Niedergang des Gewerbes dazu bei, über Mittel und Wege nachzudenken, die dazu geeignet sein konnten, dieser Entwicklungstendenz Einhalt zu tun. [4])

Es dauerte aber noch ein Jahrzehnt bis zum Beginn der Hauptgründungsepoche, die sich mit zeitweiligen Unterbrechungen vom Jahre 1862 bis zum Jahre 1909 erstreckte. In diesem Zeitraum wurden 31 Banken in der Form von Vorschußvereinen Schulze-Delitzscher Art und 9 in der Form von Aktiengesellschaften gegründet.

Die Vorschußvereine kann man als „Zwischenstufe zu der jetzigen „kapitalistischen" Kreditorganisation der Siebenbürger Sachsen" [5]) ansehen. Der Mangel eines ideologischen Unterbaues genossenschaftlichen Gedankengutes, die Entwicklung der Vorschußvereine selber [6]) und die gesetzgeberische Tätigkeit der damaligen Macht-

---

mit ihrem Mutterlande. Die Tatsache, daß kurze Zeit nach der Gründung des ersten Vorschußvereins in Delitzsch (1850) die Vorschußvereinsidee in Siebenbürgen Fuß faßte. „Gewerbetreibende hatten sie mitgebracht und 1852 im „Bistritzer Spar- und Aushilfsverein" verwirklicht. Vergl. G. Filff, Geschichte und Gegenwart der siebenbürgisch sächsischen Genossenschaften, Stuttgart 1931, S. 39.

4) Wie dabei vorgegangen wurde, schildert in anschaulicher Weise die Jubiläumsschrift des Hermannstädter Vorschußvereins (1864--1913), Hermannstadt 1914, S. 5. Der Hermannstädter Bürger- und Gewerbeverein, aus dessen Mitte unser Verein entstehen sollte, schaffte sich das im Jahr 1853 erschienene grundlegende Werk von Schulze-Delitzsch „Assoziationsbuch für deutsche Handwerker und Arbeiter" an und begann im Kreise seiner Mitglieder eifrige Werbearbeit."

5) G. Filff, a. a. O., S. 60f.

6) Dadurch daß die Vorschußvereine Darlehen auch an Nichtmitglieder gaben, war die Entwicklung zur erwerbswirtschaftlichen Unternehmung naturnotwendig gegeben. „Sie wollten keine Beschränkungen auf sich nehmen, die ihre Entfaltung den anderen nicht genossenschaftlichen Banken gegenüber behindern konnte und wechselten diesem Betätigungsdrange zuliebe die rechtliche Form. Es kam noch ein weiterer Grund dazu, der die Umwandlung in eine Aktiengesellschaft notwendig erscheinen ließ: das stets ungünstiger werdende Verhältnis zwischen Eigen- und Fremdkapital." G. Filff, a. a. O., S. 59.

haber [7]) ließen es den Banken vorteilhafter erscheinen, die Form einer Aktiengesellschaft zu wählen.

Im Jahre 1916 waren von 32 in der Form von Vorschußvereinen gegründeten Banken noch 11 als Genossenschaften tätig. [8])

2. Die Entwicklung vom Jahre 1916 bis zur Gegenwart.

Tabelle 1:

Zahl und Gesellschaftsform der siebenbürgisch-sächsischen Banken in den Jahren 1916—1933.

Jahr	Gesamtzahl	Davon:	
		Aktiengesellschaften	Vorschußvereine
	Sp. 1	Sp. 2	Sp. 3
1916	43	32	11
1917	43	32	11
1918	42	31	11
1919	41	34	7
1920	43	37	6
1921	43	37	6
1922	43	37	6
1923	43	37	6
1924	43	37	6
1925	43	38	5
1926	42	37	5
1927	42	37	5
1928	35	32	3
1929	32	30	2
1930	32	30	2
1931	32	30	2
1932	32	30	2
1933	32	30	2

7) Im Jahre 1897 erschien der berüchtigte Genossenschaftsgesetzentwurf von Dr. Nagy. 1907 kam ein fast gleichlautender Gesetzesentwurf heraus. Vergl. hierzu Direktionsbericht des „Schäßburger Spar- und Hypothekenkreditvereins" aus dem Jahre 1908, Zahl 183.

8) Vergl. G. Filff, a. a. O., S. 62ff „Entwicklungstabelle der Schulze-Delitzschen Vorschußvereine."

Drei Gründe bedingen die Veränderungen in der Gesamtzahl:

1. Die Konzentrationsbewegung [9])
2. Neugründungen [10])
3. Umwandlung von Vorschußvereinen in „Raiffeisenkassen". [11])

In Sp. 3 kommt der Wandel in der Gesellschaftsform zum Ausdruck.

Aus den bereits angeführten Gründen war auch in der Nachkriegszeit die Tendenz vorhanden, die Vorschußvereine in Aktiengesellschaften umzuwandeln.

In der Zeit von 1916—1929 wurden folgende Vorschußvereine in Aktiengesellschaften umgewandelt:

1. „Mühlbacher Vorschuß- u. Sparkassenverein" (1916)
2. „Bürger und Gewerbevereinskassa Agnetheln" (1919)
3. „Hermannstädter Vorschußverein" . . . . . (1919)
4. „Sächsisch-Regener Spar- u. Vorschußverein" (1919)
5. „Mediascher Spar- und Kreditgenossenschaft" (1919)
6. „Marienburger Vorschußverein" . . . . . (1925)
7. „Bodenkreditanstalt" [12]) . . . . . (1929)

---

9) Vergl. Ausführungen II. Teil, II. Abschnitt.

10) Vergl. Ausführungen I. Teil, I. Abschnitt, 2. Kapitel, S. 9 ff.

11) Der „Heltauer Spar- und Vorschußverein" und der „Großauer Spar- und Vorschußverein" haben sich im Jahre 1927 bezw. 1928 dem „Raiffeisenverband" angeschlossen.

12) „Eine tiefeinschneidende Bedeutung für uns hat das im März 1929 erbrachte neue Genossenschaftsgesetz. Unsere Anstalt, die im Jahre 1872 als Genossenschaft gegründet worden war und alle die Jahre hindurch auf Grund der Bestimmungen des Ung. Handelsgesetzes über die Genossenschaften gearbeitet hat, sieht sich durch das neue Genossenschaftsgesetz in die Zwangslage versetzt, sich den Bestimmungen dieses Gesetzes anzupassen, oder aber auf Grund des Artikels 166 dieses selben Gesetzes sich in eine Aktiengesellschaft umzuwandeln. Da nun aber die Bestimmungen des neuen Genossenschaftsgesetzes nur auf Institute örtlichen Charakters zugeschnitten sind und es für ein Institut unserer Größe unmöglich ist, sich diesen Bestimmungen des Gesetzes anzupassen, bleibt uns nichts anders übrig, als die Umwandlung in eine Aktiengesellschaft." Geschäftsbericht der „Bodenkreditanstalt" für das Jahr 1928, S. 7.

Von den 11 Vorschußvereinen haben heute noch 2 ihre ursprüngliche Rechtsform behalten. [13])

1. Der „Bistritzer Spar- und Aushilfsverein"
2. Die „Windauer Spar- und Aushilfsgenossenschaft".

2. Kapitel:

Neugründungen.

Ein Bedürfnis nach Neugründungen war durch die politischen und wirtschaftlichen Wandlungen nicht im allgemeinen hervorgerufen worden. Wenigstens traf dieses für die von Sachsen bewohnten Gebiete mit Ausnahme des Burzenlandes zu. Das Burzenland und ganz besonders Kronstadt war schon von alters her, begünstigt durch seine geografische Lage, einer der Haupthandelspunkte Siebenbürgens gewesen. Über Kronstadt wickelte sich der größte Teil des siebenbürgischen Handels mit dem früheren Königreich Rumänien ab. Auch die verkehrspolitische Erschließung Siebenbürgens hatte die wirtschaftliche Entwicklung Kronstadts begünstigt. [14]) Der Wechsel der Staatszugehörigkeit Siebenbürgens mußte sich deshalb auf die Handels- und Gewerbetätigkeit Kronstadts und seiner Umgebung besonders auswirken.

Wohl hatten die rumänische Nationalbank und andere rumänische Großbanken durch Errichtung von Filialen die Stelle der Österreichisch-ungarischen Staatsbank und der ungarischen Großbanken eingenommen, doch zeigten sie für die Schwierigkeiten der im Burzenland ansässigen großen sächsischen Industriefirmen kein

---

13) Die beiden Vorschußvereine wurden in den nachfolgenden tabellarischen Ausweisen nicht berücksichtigt, da Bilanzen nicht zu beschaffen waren.

14) Ueber die wirtschaftliche Bedeutung Kronstadts und des Burzenlandes im Verlauf der siebenbürgisch-sächsischen Geschichte vergl. H. Beer, Geschichte der ersten 25 Jahre der Burzenländer Bank A. G., Stuttgart 1926, S. 3ff und H. Wachner, Kronstädter Heimat- und Wanderbuch, Kronstadt 1934, S. 278ff.

allzu großes Interesse. Man versuchte deshalb durch Neugründung von Bankinstituten sich die nötigen Mittel zu verschaffen, was zweifellos ein Umweg war, da dasselbe Ziel auch durch eine Verstärkung der Kapitalkraft der schon bestehenden sächsischen Institute hätte erreicht werden können.

1. Die „Warenverkehrsbank" A. G.

Im Jahre 1920 gliedert sich die sächsische Industrie- und Handelsfirma „Friedrich Czell & Söhne, Gruppe Karl Czell" eine Hausbank an, die den Zweck hatte, die Abwicklung der Bankgeschäfte dieses Industrieunternehmens durchzuführen. Schon bei der Gründung war in den Satzungen vorgesehen, auch für andere Unternehmungen Geschäfte abzuwickeln.

Die „Warenverkehrsbank" A. G. hatte bald den Charakter einer Hausbank verloren. Neben der großen Rolle, die sie bei der Finanzierung der Viehausfuhr und der Regelung des dadurch entstandenen zwischenstaatlichen Zahlungsverkehrs spielte, gelang es ihr, besonders auf kleine Gemeindebanken des Burzenlandes Einfluß zu gewinnen.

Heute [1933] hat sie ein Aktienkapital von 75 Millionen Lei und ist neben der „Kronstädter Allgemeinen Sparkassa" die einzige sächsische Bank Kronstadts.

2. Die „Siebenbürgische Industrie- und Handelsbank" A. G.

Im Jahre 1920 begann die Geschäftstätigkeit der „Siebenbürgischen Industrie- und Handelsbank" A. G. Sie wurde von Mittel- und Kleinindustriellen Kronstadts und des Burzenlandes ins Leben gerufen, um Handel und Industrie nach Kräften zu fördern. [15]) Die

15) Ueber die Geschäfte der „Siebenbürgischen Industrie- und Handelsbank" A. G. vergl. den ersten Geschäftsbericht über das Jahr 1920.

Satzungen dieser Bank wurden denen der „Kronstädter Allgemeinen Sparkassa“ nachgebildet.

Die Entwicklung der Anstalt ging in den ersten Nachkriegsjahren sehr schnell vorwärts. Später dehnte sie aus Gründen der Risikominderung ihren Geschäftskreis auch auf die Landwirtschaft aus. So wurde sie zu einer unnötigen Konkurrenz der „Kronstädter Allgemeinen Sparkassa“. Sie wurde im Jahre 1928 von dieser im Fusionswege übernommen.

II. Abschnitt:

Der organisatorische Aufbau.

Wie schon eingangs erwähnt, [1]) waren in der Nachkriegszeit Stimmen vorhanden, die den organisatorischen Aufbau des siebenbürgisch-sächsischen Bankwesens von Grund auf neu gestalten wollten. Die Zeit wurde damals von den maßgebenden Leitern unserer Bankwirtschaft und unserer Politik nicht für reif gehalten. So sehen wir den aus der Vorkriegszeit herübergewachsenen organisatorischen Aufbau in der alten, unveränderten Form auch in dieser neuen Epoche wieder.

1. Kapitel:

Der „Revisionsverband von Provinzkreditanstalten" als Genossenschaft.

„Den unmittelbaren Anlaß zu seiner Gründung hatten die Bestrebungen im alten Ungarn zur Reformierung des Sparkassenwesens gegeben, die darauf hinzielten, die Gebarung aller Kreditinstitute einer staatlichen Kontrolle zu unterwerfen. Da die Verwirklichung dieser Pläne die Unabhängigkeit und Eigenständigkeit unserer Geldanstalten weitgehend bedroht hätte, so erwuchs ein lebhafter Widerstand dagegen im Kreise unserer Geldanstalten. Gegen Ende des Jahres 1903 beriefen Dr. Carl Wolff und O. v. Meltzl eine Besprechung aller sächsischen Bankleitungen ein, in welcher die Frage eines Zusammenschlusses zu einem eigenen Revisionsverband, der die Kontrolle seiner Mitglieder im eigenen Wirkungskreis, staatlicherseits anerkannt, durchführen

1) Vergl. Einleitung S. 2f.

sollte, erörtert wurde. Die gründendende Versammlung konnte schon am 29. Dezember 1903 abgehalten werden." [2]) In § 2 der Statuten des „Revisionsverbandes von Provinzkreditanstalten" als Genossenschaft wurde die Aufgabe des Verbandes ursprünglich wie folgt umschrieben:

„Zweck des Revisionsverbandes ist die Förderung gemeinsamer Interessen, besonders

a) die Besorgung von Revisionen der Geschäftsgebarung der dem Verband angehörigen Mitglieder durch Fachleute,
b) die Erzielung eines gleichen Vorgehens in wichtigen, das Bankwesen, namentlich die Buchhaltung und Geschäftskontrolle betreffenden Fragen."

Dieser Absatz der ersten Statuten wurde von der außerordentlichen Generalversammlung am 1. Dezember 1917 durch 2 weitere Punkte ergänzt:

c) „die Vermittlung jedweder Art von Bankhandelsgeschäften, insbesondere Kauf und Verkauf öffentlicher Wertpapiere und die Vermittlung wie immer gearteter Kredite für die ihm angeschlossenen Banken,
d) das Studium und die Initiierung von Zweigniederlassungen, von wirtschaftlichen und finanziellen Unternehmungen, die mit der materiellen Hilfe der angeschlossenen Anstalten gegründet werden können."

Die Selbständigkeit der dem Verband angeschlossenen Banken wurde und durfte in keiner Weise berührt werden. [3])

„Nach dem Kriege wurde die Tätigkeit des Revisionsverbandes immer mehr in der Richtung der Interessenvertretung der Mitgliedsbanken nach außen ausgebaut. Dies war umso notwendiger, als es für die einzelnen Kreditinstitute galt, sich nach dem Umsturz

---

2) R. A.: Revisionsverband deutscher Kreditanstalten in Rumänien, „Wirtschaftsrundschau" November 1935, S. 92.
3) Vergl. § 2, Abs. b der Statuten des Verbandes.

unter grundlegend veränderten Verhältnissen einzurichten und ihre geschäftliche Zukunft zu sichern. In diesen Jahren bis 1928/29 bildeten die Hauptprobleme des Revisionsverbandes die Frage der Errichtung einer sächsischen Zentralbank, die Beschaffung von Auslandskrediten für Mitgliedsbanken und die fortgesetzten Bemühungen um einen Zinsenabbau.

Ein bedeutendes Verdienst hat sich der Revisionsverband in den letzten Jahren vor der Krise durch die gemeinsame Sanierung von einigen in Not geratenen Mitgliedsbanken erworben. Während der Bankenkrise ab 1931 ergaben sich vielfache, neue Aufgaben für den Verband. Insbesondere die Umschuldung mit ihren Auswirkungen nach der Schuldner- und Gläubigerseite, die Auseinandersetzung der Banken mit ihren Gläubigern und endlich die staatliche Bankengesetzgebung sind Fragen gewesen, für deren günstige Lösung sich die Leitung des Revisionsverbandes unermüdlich einsetzen mußte." [4])

2. Kapitel:

Der „Burzenländer Revisionsverband".

Dieser Verband ist aus dem am 12. Oktober 1905 gegründeten „Revisionsverband der Genossenschaften des Kronstädter Komitates" hervorgegangen.

Seine Aufgabe war es, die Revision der sächsischen Genossenschaften des Burzenlandes durchzuführen, um mit einer drohenden staatlichen Bevormundung vorzubeugen. Als die Genossenschaften sich in Aktiengesellschaften umgewandelt hatten, trat die eigentliche Bestimmung dieses Verbandes immer mehr zugunsten einer „erzieherischen Wirksamkeit" [5]) zurück.

---

4) R. A., a. a. O., S. 92.

5) H. Deppner, Der Revisionsverband der Burzenländer Geldinstitute, „Wirtschaftsrundschau", Oktober 1935, S. 74 „Erst durch die Tätigkeit des Verbandes wurde die Heranbildung fachmännisch geschulter Arbeitskräfte ermöglicht und das Verständnis der Anstaltsbeamten für das Bankwesen und für fachgerechte Arbeit außerordentlich gehoben."

Die Krisenjahre 1931—1933 haben die Lebensberechtigung dieses „kleinen Bruders“ [6]) des „Revisionsverbandes von Provinzkreditanstalten“ bewiesen. Er kann als eine notwendige Teilorganisation des wirtschaftlich höchststehenden deutschen Siedlungsgebietes Siebenbürgens angesehen werden.

3. Kapitel:

Die „Pfandbriefanstalt siebenbürgischer Sparkassen“ A.G. in Mediasch.

Im Jahre 1909 gründete der „Spar- und Vorschußverein“ A. G. in Mediasch in Zusammenarbeit mit folgenden Banken:

„Schässburger Gewerbe- und Handelsbank“ A. G.
„Spar- u. Hypothekenkreditverein“ A. G. Schässburg
„Kredit- und Vorschußverein“ A. G. Bistritz

die „Pfandbriefanstalt siebenbürgischer Sparkassen“ A.G., weil es ihm allein nicht möglich war, die durch das Gesetz vorgeschriebene Pfandbriefgarantie aufzubringen. [7])

Die Pfandbriefausgabe basierte auf im Zessionswege erworbenen pupillarsicheren Hypothekarforderungen, wobei zur Sicherstellung der Pfandbriefe der Pfandbriefgarantiefond und das ganze Vermögen der Anstalt und die zedierenden Institute mit voller Zahlungsverpflichtung hafteten. [8]) „Alle Geschäfte werden ausschließlich mit Geldinstituten betrieben, ausgenommen Verkauf und Rückkauf eigener Pfandbriefe. [9])

Am 15. März 1935 wurde die endgültige Liquidation der Gesellschaft beschlossen, da sie seit Kriegsende, infolge der wirtschaftlichen und gesetzlichen Hindernisse, das Pfandbriefgeschäft nicht weiterführen und so den Bestimmungen des „Bankgesetzes“ vom 8. Mai 1934 nicht Folge leisten konnte. [10])

6) H. Deppner, a. a. O., S. 75.
7) Vergl. R. Rösler, a. a. O., S. 33.
8) Vergl. § 1 Abs. 1 und § 29 Abs. 1—2 der Statuten der „Pfandbriefanstalt siebenbürgischer Sparkassen“ A. G. v. 16. 2. 1910,
9) § 1 Absatz 2 der Statuten.
10) Vergl. „Wirtschaftsrundschau“, März 1935, S. 15.

III. Abschnitt:

Die finanzielle Entwicklung vom Jahre 1916 bis zur Gegenwart.

1. Kapitel:

Die eigenen Mittel.

Tabelle 2:

Entwicklung des Aktienkapitals, [1]) der allgemeinen- und Spezialreserven und der Pensionsfonds. [2])

Jahresende	Aktienkapital	Allgemeine Reserven	Spezialreserven	Pensionsfond	Zusammen
		in Millionen Kronen			
1916	12,0	15,2	14,0	3,2	44,4
1918	18,2	20,7	14,1	3,5	56,5
1919	82,4	26,8	14,2	4,2	127,6
		in Millionen Lei			
1920 [3])	65,2	15,9	7,5	2,5	91,1
1922	96,7	22,2	8,1	5,5	132,5
1924	178,0	48,3	15,9	12,2	254,4
1926	318,5	93,9	29,5	26,9	468,8
1928	460,2	142,8	32,3	41,2	676,5
1929	520,8	156,9	44,2	46,7	768,6
1930	528,0	166,3	63,5	53,3	811,1
1931	529,7	175,4	83,5	59,4	848,0
1932	531,0	142,1	48,9	53,8	775,8
1933	531,0	60,7	41,4	76,7	709,8

1) Die Geschäftsanteile der Kreditgenossenschaften Schulze-Delitzscher Art sind hier mit inbegriffen.
2) s. hierzu Tabelle IV und V im Anhang.
3) Dr. G. A. Klein gibt in „Nation und Staat", Heft 6, Wien 1926, S. 407 für das Jahr 1920 folgende Zahlen an: Aktienkapital 60, 1, Reserven 24,5 Millionen Lei. Die Abweichung von den obigen Zahlenangaben ist dadurch bedingt, daß Klein in seine Errechnung nicht alle Banken einbezogen hat.

In der Kronenperiode dieses Zeitraums fällt besonders das sprunghafte Anwachsen des Aktienkapitals im Jahre 1919 auf. Die Gründe sind in dem Bestreben der Banken zu suchen, Spareinlagen in Aktienkapital umzuwandeln. [4])

Durch den Übergang von der Kronen- zur Leiwährung und durch den dabei in Anwendung gebrachten Einlösungsschlüssel von 2 Kronen zu 1 Lei sinkt der Stand der eigenen Mittel im Jahre 1920 auf die Hälfte des vorjährigen Betrages.

Die Gesamtsumme der eigenen Mittel steigt bis zum Jahre 1931. Die Jahre 1932 und 1933 zeigen bereits die Auswirkungen der Bankenkrise.

Aber nicht allein die Feststellung der absoluten Höhe der eigenen Mittel soll für die Schilderung und Kritik ihrer Entwicklung maßgebend sein, wesentlicher ist eine richtige Beurteilung ihrer „Soll-Höhe", ihre Inbeziehungsetzung zu den fremden Mitteln. [5])

4) s. hierzu auch II. Teil, I. Abschnitt, 2. Kapitel.

5) Welche Bedeutung dieser Relation zwischen eigenen und fremden Mitteln zukommt, beweist schon der Umstand, daß die meisten Staaten mit einer modernen Bankengesetzgebung auf diesen Punkt wesentliche Rücksicht nehmen. In Dänemark muß das Eigenkapital 10% der Verbindlichkeiten betragen, in Schweden ist eine Relation von 1 : 5, bezw. 1 : 8 bei größeren Instituten, vorgeschrieben. Vergl. hierzu: F. Somary, Bankpolitik, II. Aufl., Tübingen 1930, S. 13.
In Italien ist ein Schlüssel von 1 : 20 festgelegt. In Polen dürfen die kurzfristigen Verbindlichkeiten einer Bank das zehnfache, Einlagen auf Sparbücher das dreifache des Eigenkapitals nicht überschreiten. Vergl. hierzu: Centralverband des deutschen Bank- und Bankiergewerbes E. V., Materialien zur Vorbereitung der Banken Enquête, Berlin 1933, S. 137f. Auch das rumänische Bankgesetz vom 8. Mai 1934 enthält diesbezügliche Bestimmungen. § 62, Abs. 1 und 2 der Durchführungsverordnung dieses Gesetzes lauten:
„Das Gesamtobligo jedweder Art, das eine Bank eingehen darf, darf den zehnfachen Wert des Gesellschaftskapitals zuzüglich den allgemeinen Reserven nicht überschreiten."
„Unter Gesamtobligo versteht man alle Passivkonten der Bilanz mit Ausnahme des Gesellschaftskapitals, der Reserven jeder Art, der Ammortisationsfonds, des Reingewinnes und der Uebergangskonten."
Vergl. hierzu: Gesetz über die Organisierung und Regelung des Bankgeschäftes (Legea pentru organizarea si reglementarea comertului de banca), veröffentlicht im „Monitorul Ofizial" Nr. 105 v. 8. Mai 1934. In deutscher Uebersetzung herausgegeben von Dr. W. Lukas, Hermannstadt 1934.

Tabelle 3:

Gegenüberstellung der eigenen und fremden Mittel in den Jahren 1916—1933. [6])

Jahr	Eigene Mittel	Fremde Mittel	Deckungsverhältnis
	in Millionen Kronen		
1916	44,4	382,7	1 : 8,6
1918	56,5	460,5	1 : 8,1
1919	127,6	666,5	1 : 5,2
	in Millionen Lei		
1920	91,1	396,6	1 : 4,3
1922	132,5	611,5	1 : 4,6
1924	254,4	952,0	1 : 3,7
1926	468,8	1854,7	1 : 3,9
1928	676,5	2933,5	1 : 4,3
1929	768,6	3888,1	1 : 5,0
1930	811,1	4078,5	1 : 5,0
1931	848,0	3123,8	1 : 3,6
1932	775,8	2601,5	1 : 3,3
1933	709,8	2225,3	1 : 3,1

Das aus der Tabelle 3 für die Jahre 1916 und 1918 ersichtliche Deckungsverhältnis ist ein Spiegelbild des Vorkriegscharakters der siebenbürgisch-sächsischen Banken. Der Beginn der Leiperiode hat in dem hier interessierenden Verhältnis schon grundlegende Veränderungen hervorgerufen. Das Verhältnis der eigenen zu den fremden Mitteln ist bereits im Jahre 1920 auf die Hälfte des Standes von 1916 gesunken.

Daraus ist deutlich zu ersehen, daß es in dem Bestreben der Bankleitungen lag, durch eine Mehrung der eigenen Mittel den sächsischen Banken rechtzeitig eine Krisenfestigkeit zu geben. Diese zeitgemäße Vorsorge hat ihre Früchte dann auch in der im Jahre 1931 einsetzenden Bankenkrise getragen.

---

6) Eigene Mittel: vergl. Tabelle IV und V im Anhang.
Fremde Mittel: vergl. Tabelle VI, VII, VIII im Anhang.

2. Kapitel:

Das passive Kreditgeschäft.

1. Das Pfandbriefgeschäft.

Schon vor dem Kriege war das Pfandbriefgeschäft im alten Königreich Rumänien eine Angelegenheit staatlich privilegierter Institute, während auf dem Gebiet der alten österreich-ungarischen Monarchie solche, oder ähnliche Beschränkungen nicht bestanden.

Aus der Erkenntnis heraus, der Wirtschaft unseres Volkes langfristige Mittel zu beschaffen, hatten die führenden Männer des siebenbürgisch-sächsischen Bankwesens schon frühzeitig die Möglichkeiten erkannt, die der Ausbau des Pfandbriefgeschäftes zur Finanzierung unserer landwirtschaftlichen, gewerblichen und kaufmännischen Betriebe und Unternehmungen bot. [7])

Als durch die Zertrümmerung Österreich-Ungarns, durch die Auswirkungen des Weltkrieges und die Einverleibung Siebenbürgens in das Königreich Rumänien der Absatz der Pfandbriefe fast völlig unterbunden wurde, mußten unsere deutschen Pfandbriefanstalten ihre Tätigkeit darauf beschränken, den Stand der zur Deckung dienenden Darlehensforderungen so hoch zu halten, daß eine Auslosung der Pfandbriefe in großem Umfang vermieden werden konnte. [8])

Wie aus nachstehender Tabelle hervorgeht, war auch in den folgenden Jahren das Pfandbriefgeschäft einem stetigen Abbau unterworfen. [9]) Es ist heute als reines „Liquidierungsgeschäft" zur praktischen Bedeutungslosigkeit herabgesunken.

Der erste Versuch zu einer Wiederaufrichtung des Pfandbriefgeschäftes in Rumänien wurde durch das „Gesetz über die Organisierung des Bodenkredits und des

---

7) vergl. R. Rösler, a. a. O., S. 24ff und Dr. Eichmann, Entwicklung und Stand des Kredit- und Genossenschaftswesens der Siebenbürger Sachsen, Berlin 1903, S. 3ff.

8) vergl. Geschäftsbericht der „Hermannstädter Allg. Sparkassa" für das Jahr 1920, S. 5.

9) vergl. Geschäftsbericht der „Hermannstädter Allg. Sparkassa" für das Jahr 1924, S. 4.

Tabelle 4:

Die Entwicklung des Pfandbriefgeschäftes in den Jahren 1875 — 1933. [10])

Jahr	Bodenkredit-anstalt in Hermann-stadt	Hermann-städter Allgemeine Sparkassa	Kronstädter Allgemeine Sparkassa	Gesamt-umlauf am 31. XII.
		in 1000 Kronen:		
1875	530	—	—	530
1880	875	—	—	875
1885	5,439	—	—	5,439
1890	10,634	7,150	—	17,784
1895	21,354	21,455	—	42,809
1900	30,189	29,973	—	60,162
1905	43,972	47,206	6,571	97,749
1910	70,637	80,140	21,189	171,966
1914	83,994	88,577	34,381	206,952
1916	83,254	91,049	32,657	206,960
1918	75,104	85,622	26,229	186,955
1919	74,100	84,275	23,192	181,567
		in 1000 Lei:		
1920	37,196	42,631	10,388	90,215
1922	27,363	40,334	10,187	77,884
1924	15,832	22,394	6,089	44,315
1926	13,157	17,177	3,450	33,784
1928	12,287	15,084	2,363	29,734
1929	11,181	13,929	2,162	27,272
1930	9,028	13,651	1,839	24,518
1931	8,246	13,144	1,503	22,893
1932	8,187	12,981	1,368	22,536
1933	8,156	12,812	1,213	22,181

landwirtschaftlichen Kredits" vom 29. August 1929 [11]) gemacht, in dem aber die Absicht des Gesetzgebers hervortrat, das Pfandbriefgeschäft einer staatlichen Fürsorge zu überlassen. Das Gesetz entzieht sämtlichen pri-

10) Die „Pfandbriefanstalt Siebenbürgischer Sparkassen A. G., Mediasch" wurde in dieser Aufstellung nicht berücksichtigt. S. Ausführungen I. Teil, II. Abschnitt, 3. Kapitel, S. 15.

11) „Legea pentru organizarea creditului funciar si agricol" Monitorul oficial vom 20. August 1929.

vaten Hypothekenbanken, die formell als solche noch galten, das Recht der Pfandbriefausgabe, stellt allerdings eine Neuregelung des Pfandbriefemissionsrechtes im Wege eines später zu erbringenden Sondergesetzes in Aussicht. [12])

„Heute erhebt sich dringend die Forderung, das Pfandbriefgeschäft gesetzlich neu zu regeln in dem Sinne, daß auch Privatbanken zur Ausübung dieses Geschäftszweiges zugelassen werden. Auf dem Gebiete des langfristigen Kredites können gerade die deutschen Banken des Landes, die auf eine jahrzehntelange, ehrenvolle Betätigung als Pfandbrief- und Hypothekaranstalten zurückblicken, mit ihrer Organisation und ihrer Erfahrung einen praktischen Beitrag liefern und zur Aufrichtung des rumänischen Pfandbriefgeschäftes wesentlich beitragen." [13])

2. Die Spar- und Kontokorrenteinlagen.

Diese beiden nach bankwissenschaftlichen Grundsätzen verschiedenen Posten werden in den Bilanzen der siebenbürgisch-sächsischen Banken fast durchwegs zusammen ausgewiesen. Darum waren wir auch gezwungen, die Zahlen in der gegebenen Form zu berücksichtigen. Der Grund dieser mangelhaften Ausweisung liegt unseres Erachtens darin, daß ein gesetzlich vorgeschriebenes Bilanzschema nicht bestand und unsere Banken die Notwendigkeit einer eingehenden Orientierung der Öffentlichkeit über die Zusammensetzung ihrer „Depositen" nach Kündigungsfrist und Quelle nicht erkannt hatten.

Trotzdem wird es notwendig sein, in großen Zügen die Natur, der in diesen Sammelposten zusammengefaßten fremden Mittel, darzulegen, wenn auch der Anteil

12) vergl. Geschäftsbericht der „Hermannstädter Allg. Sparkassa" für das Jahr 1929, ebenso Geschäftsbericht der „Bodenkreditanstalt" für das Jahr 1929, S. 6.

13) Dr. G. A. Klein, Ueber die Rolle der deutschen Banken Rumäniens, „Siebenbürgisch Deutsches Tageblatt" Nr. 18887 vom 1. April 1936.

der Spar- beziehungsweise Kontokorrenteinlagen an den ausgewiesenen Gesamtsummen nicht genannt werden kann.

Unter Spareinlagen sind die Beträge zusammengefaßt, die sich

1. aus Spareinlagen, welche des Zinsnutzens wegen,
2. aus Einlagen, die im Zwischenraum der Einnahme und des Verbrauchs,
3. aus Einlagen, die zwischen Einnahme und Kapitalsanlage gemacht werden,

zusammensetzen.

Kontokorrenteinlagen entstammen solchen Wirtschaften, die ihre Zahlungen im Wege des Scheck- und Überweisungsverkehrs durch die Bank durchführen.

Spareinlagen sind an Termine gebunden, Kontokorrenteinlagen auf Sicht rückzahlbar.

Nach der im reichsdeutschen Bankwesen üblichen Terminologie würde man die hier unter dem Sammelnamen „Spar- und Kontokorrenteinlagen" zusammengefaßten Beträge Depositen nennen, wobei das grundsätzliche Unterscheidungsmerkmal der Depositen von den übrigen fremden Mitteln in ihrer Provisionspflicht beziehungsweise Provisionsfreiheit zu suchen wäre. „Depositen sind grundsätzliche Guthaben, daher provisionsfrei", im Gegensatz zu den Kreditoren, welche jeden Tag in „Debitoren" umschlagen können. [14])

Diese grundsätzlichen Darlegungen zeigen, wie wichtig es für die Kredit- und Liquiditätspolitik unserer Banken ist, eine Trennung dieser fremden Mittel nach ihrer Fälligkeit durchzuführen. Wir müssen geradezu die Forderung stellen, daß die siebenbürgisch-sächsischen Banken über das vom „Bankgesetz" [15]) vorgeschriebene

---

14) Schulze-Gaevernitz, Die Deutsche Kreditbank, Grundriß der Sozialökonomik, Band II—V, S. 43.

15) Legea pentru organizarea si reglementarea comertului de banca (Gesetz über die Organisierung und Regelung des Bankgeschäftes) veröffentlicht im Monit. Oficial Nr. 105 vom 8. Mai 1934. In Deutscher Uebersetzung herausgegeben von Dr. W. Lukas, Hermannstadt 1934, vergl. § 48 a. a. O., S. 27ff.

Bilanzschema hinausgehen und unserer Öffentlichkeit in ihren Bilanzen und Jahresberichten ein Zahlenmaterial zur Verfügung stellen, das auch dem Außenstehenden ein Bild ihrer tatsächlichen Lage geben kann, da sie mehr als alle übrigen Banken des Landes auf eine erhöhte Liquidität achten müssen, weil sie in der Ausweitung ihres aktiven Kreditgeschäftes fast ausschließlich auf die ihnen in Form von Spar- und Kontokorrenteinlagen zufließenden Mittel angewiesen sind, und nur bedingt den Reeskomptekredit bei der Rumänischen Nationalbank als eine Liquiditätsreserve ansehen dürfen.

Tabelle 5:

Entwicklung der Spar- und Kontokorrenteinlagen und ihr Anteil an den fremden und Gesamtbetriebsmitteln in den Jahren 1916—1933. [16]

Jahresende	Spar- und Kontokorrenteinlagen	Anteil der Spar- u. Kontokorrenteinlagen an den fremden Mitteln in %	Anteil der Spar- u. Kontokorrenteinlagen an den Gesamtbetriebsmitteln in %
	Sp. 1	Sp. 2	Sp. 3
in 1000 Kronen:			
1916	175,096	45,7	40,9
1918	271,875	59,0	52,5
1919	484,221	72,6	60,9
in 1000 Lei:			
1920	303,017	76,4	62,1
1922	518,676	84,8	69,7
1924	856,458	89,9	70,9
1926	1741,842	93,8	74,9
1928	2713,567	92,5	75,1
1929	2902,591	74,6	62,3
1930	3132,803	76,8	64,0
1931	2194,952	70,2	55,2
1932	1694,513	65,1	50,1
1933	1433,292	64,4	48,8

16) Vergl. Tabelle VI im Anhang und Tabelle 3 S. 18.

In Sp. 2 und 3 kommt die Bedeutung der Spar- und Kontokorrenteinlagen für die Finanzierung des aktiven Kreditgeschäftes zum Ausdruck. Zum Vergleich führen wir hier noch die entsprechenden Zahlen des Jahres 1912 an. [17]) In diesem Jahre weisen die Bilanzen aller sächsischen Banken 119,1 Millionen Kr. Spar- und Kontokorrenteinlagen aus. Die Gesamtsumme der eigenen und fremden Mittel betrug in demselben Jahr 407,8 Millionen Kr., was in Prozenten ausgedrückt besagt, daß im Jahre 1912 die Depositen unserer Banken 29,1 % der Gesamtbetriebsmittel und 31,9 % der fremden Mittel ausmachten.

Ein Vergleich mit den in Tab. 5 ausgewiesenen Prozentsätzen zeigt die Wandlungen, die sich in der Gesamtheit gesehen auf diesem Gebiete abgespielt haben.

Um aber dem tatsächlichen Wert dieser Zahlen gerecht zu werden, und um der irrtümlichen Meinung entgegenzutreten, die Spar- und Kontokorrenteinlagen hätten in der Vorkriegszeit bei allen unseren Banken nur eine sekundäre Bedeutung für die Finanzierung des aktiven Kreditgeschäftes gehabt, muß festgestellt werden, daß mit Ausnahme der 3 Pfandbriefinstitute und zwar der

1. Hermannstädter Allg. Sparkassa
2. Kronstädter Allg. Sparkassa
3. Bodenkreditanstalt

alle übrigen Banken ihr Darlehensgeschäft in erster Linie auf den Depositen aufbauten. Deshalb kann man generell nicht von einer Umorientierung in der Betriebsmittelbeschaffung sprechen, sondern kann eine solche Feststellung nur auf die 3 oben angeführten Großbanken beziehen, was nachfolgende Zahlen auch beweisen.

1916 betrug der Pfandbriefumlauf dieser Banken 206,9 Millionen Kr., während die Spar- und Kontokorrenteinlagen nur 72,8 Millionen Kr. erreichten. 1930 weisen dieselben Banken einen Pfandbriefumlauf von 24,5 Millionen Lei, dagegen aber 2077,7 Millionen Lei

16] R. Rösler, a. a. O., vergl. Tabelle I im Anhang.

Spar- und Kontokorrenteinlagen aus. Daraus geht hervor, daß diese Banken, wollten sie ihre Vormachtstellung auch in der Nachkriegszeit behaupten, bestrebt sein mußten, „einen Ersatz für den ständig zurückgehenden Pfandbriefumlauf“ [18]) zu suchen.

Daß es unseren früheren Pfandbriefinstituten gelungen ist, der veränderten Lage gerecht zu werden, beweist der Anteil der von ihnen verwalteten Depositen an den Gesamtdepositen unserer Banken, der im Jahre 1930 66,3 % betrug.

Trotzdem die Spar- und Kontokorrenteinlagen in den Jahren 1916—1930 ständig anwachsen, und unsere größeren Banken auch bestrebt waren, durch Errichtung von Zweiganstalten an wirtschaftlich wichtigen Plätzen die Quelle dieser Mittel zu erweitern und zu vergrößern, fehlt in der ganzen Entwicklung jedwede Systematik.

1. Der Pflege des Spargedankens wird keine Bedeutung beigemessen.
2. Durch die Dezentralisierung wird ein Konkurrenzkampf um dieses passive Kreditgeschäft entfacht, der, soweit ihn deutsche Lokalbanken aufnehmen mußten, sich nur zum Nachteil unserer wirtschaftlichen Stellung auswirken konnte.

In den Jahren 1931—1933 sinken die Spar- und Kontokorrenteinlagen. Der Zusammenbruch einiger Banken im In- und Ausland und nicht zuletzt die Anfänge der rumänischen Umschuldungsgesetzgebung hatten eine allgemeine Vertrauenskrise verursacht, deren Niederschlag wir auch in diesen Zahlen wiederfinden. [19])

3. Die Kreditoren.

„Unter Kreditoren sind Guthaben jener Bankgläubiger zu verstehen, die sich auf Grund eines Kreditvertrages schnell in Debitoren verwandeln können.“ [20]) Sie

18) Entstehung und Entwicklung der Hermannstädter Allgemeinen Sparkassa (1841—1926), Hermannstadt 1927, S. 9.
19) Vergl. Ausführungen II. Teil, III. Absch., I. Kap. und II. Teil, III. Absch., II. Kap.
20) W. Kalveram, Bankbilanzen, I. Teil, Leipzig 1922, S. 40.

sind, wie schon festgestellt worden ist, provisionspflichtig, d. h. die Bank belastet für ihre Vermittlertätigkeit die Rechnung ihres Kunden mit einer nach der Höhe des Umsatzes oder der Kreditsumme berechneten Provision. Im Gegensatz zu den Depositen ist die Herkunft der Kreditoren wesentlich eindeutiger gegeben. Sie lassen sich am besten als Guthaben der Geschäftswelt charakterisieren, die heute bei der Bank Betriebsüberschüsse einlegt, um morgen vielleicht schon bei derselben Bank Kredit zu nehmen. Bei den Kreditoren besteht für die Bank insoweit ein Gefahrenmoment, als die Rückzahlung von in das Debet übergegangenen Kreditoren vom Willen des Kontokorrentkunden abhängt, also zu einer langfristigen Anlage werden kann.

In den Bilanzen der deutschen Banken Siebenbürgens werden die Kreditoren der Bezeichnung „Kreditotoren", „Verbindlichkeiten in laufender Rechnung" bezw. gar nicht ausgewiesen. Darum war es auch unmöglich, auch nur annähernde Zahlen über die Entwicklung der „Kreditoren" in dem Zeitraum 1916—1918 zu geben. Wir beschränken uns deshalb auf die der Jahre 1929 bis 1933.

Tabelle 6:

Die Entwicklung der Kreditoren in den Jahren 1929—1933. [21])

Jahr	in Millionen Lei Stand am 31. XII.
1929	574,1
1930	519,3
1931	328,1
1932	306,5
1933	192,6

4. Der Reeskomptekredit bei der „Rumänischen Nationalbank".

Die sächsischen Banken setzten gleich in den ersten Jahren nach der staatlichen Umwälzung alle Mittel in

21) Vergl. Tabelle VII im Anhang.

Bewegung, um die Geschäftsverbindung mit der Rumänischen Nationalbank aufzunehmen, stießen jedoch dabei auf Bestimmungen, die von ihnen keineswegs erfüllt werden konnten. Diese verkappte Kreditverweigerung war ein Versuch, unsere Kreditinstitute zu romanisieren, was wir besonders herausstreichen wollen, da dieses Mittel auch in der zukünftigen Entwicklung unserer Banken eine ausschlaggebende Rolle spielen wird. Noch hatte die Rumänische Nationalbank ihre Tätigkeit auf die neuangeschlossenen Gebiete nicht ausgedehnt. Der Geschäftsbericht der „Bodenkreditanstalt" für das Jahr 1921 schreibt hierzu:

„Ein Hindernis für das normale Geschäftsleben bildete auch der Umstand, daß die „Banca Nationala" noch immer nicht die Tätigkeit entfaltet, die ihr als Zentralkreditquelle zukäme, da ihre Organisation den angeschlossenen Gebieten noch immer nicht angepaßt ist. Nach wie vor sind die Banken der angeschlossenen Gebiete außerstande, ihren großen Stand an Effekten, früher ein Zeichen größter Liquidität, zu mobilisieren, da diese Effekten bei der „Banca Nationala" derzeit noch nicht lombardisierbar sind. Dadurch wird einerseits die Geldknappheit gesteigert, andererseits der Kredit verteuert, da den Banken die billigste Kreditquelle verschlossen bleibt. So ist es denn freudig zu begrüßen, daß nunmehr Schritte getan worden sind, um die Organisation der „Banca Nationala" den neuen Verhältnissen anzupassen und so ein schweres Versäumnis nachzuholen. Das Institut „Economic Românesc" hat für den Monat Mai 1922 einen Kongreß der Finanzinstitute Rumäniens nach Bukarest einberufen, auf dessen Tagesordnung auch die Reorganisierung der „Banca Nationala" gesetzt worden ist. Hoffen wir, daß bei der Reorganisierung auf die Bedürfnisse der angeschlossenen Gebiete entsprechend Rücksicht genommen werde." [22])

22) Geschäftsbericht der „Bodenkreditanstalt" für das Jahr 1921, S. 3.

Tabelle 7:

Entwicklung des Reeskomptekredites bei der Rumänischen Nationalbank in den Jahren 1920 — 1933. [23])

in Millionen Lei.

Jahr	Stand am 31. XII.	Jahr	Stand am 31. XII.
1920	2,3	1929	384,1
1922	14,9	1930	401,9
1924	51,2	1931	577,9
1925	79,1	1932	577,3
1928	190,2	1933	577,3

Tab. 7 zeigt, daß das Jahr 1922 schon eine Besserung aufweist. Die Zuteilung von Reeskomptekrediten an unsere Banken nimmt nun von Jahr zu Jahr zu, erreicht aber kaum einen Bruchteil der den rumänischen Banken Siebenbürgens und des Banates von dieser Stelle gewährten Kredite. Um nur ein Beispiel zu nennen, wollen wir hier anführen, daß die rumänischen Banken Siebenbürgens und des Banates am 31. XII. 1925 468,7 Millionen Lei Reeskomptekredite bei einem Gesamtaktienkapital von 306,4 Millionen Lei ausweisen, [24]) während unsere Banken im Jahre 1926, also ein Jahr später, 79,1 Millionen Lei Reeskomptekredite bei einem Aktienkapital von 318,5 Millionen Lei bewilligt erhielten. Wenn wir noch hinzufügen, daß die Bankrate in diesem Zeitraum 6 %, die Passivzinsen aber 13—16 % betrugen, [25]) so bedarf die vorhergegangene Behauptung keiner weiteren Erklärung. Praktisch gesehen hatte die Rumänische Nationalbank ihre Tätigkeit zwar auch auf die neuen Landesteile ausgedehnt, doch hatte diese Tatsache für unsere Banken bis zum Jahre 1929 ledig-

23) Vergl. Tabelle VIII im Anhang.
24) Vergl. N. N. Petra, Bancile Românesti din Ardeal si Banat, Sibiu-Hermannstadt 1936, S. 126.
25) Vergl. G. A. Klein, „Nation und Staat", a. a. O., S. 407 und Franz Thierfelder, Die wirtschaftliche Bedeutung des Auslandsdeutschtums, „Wirtschaftliche und soziale Weltfragen", Stuttgart 1934, S. 34.

lich theoretische Bedeutung, denn die Höhe der Reeskomptekredite kann in den vorhergegangenen Jahren keinesfalls als den wirklichen Bedürfnissen angepaßt bezeichnet werden und konnte unseren Kreditinstituten auch nicht die für ihre Tätigkeit unentbehrliche Liquiditätsreserve bieten.

Im Zusammenhang mit der gesetzlichen Stabilisierung wird die rumänische Notenbank im Jahre 1929 nach westeuropäischem Muster umgestaltet und beginnt eine aktive Diskontpolitik. [26]) In diesem und den beiden folgenden Jahren steigen die Reeskomptekredite, was als Beweis dafür gelten kann, daß für die Verteilung der Reeskomptekredite weit mehr als früher komerzielle Gesichtspunkte maßgebend geworden waren. [27])

Die Jahre 1932 und 1933 zeigen nur ganz unwesentliche Veränderungen. Auch hier hatte die Bankenkrise und die Umschuldungsgesetzgebung jedwede Bewegung lahmgelegt. Der Geschäftsbericht der „Hermannstädter Allg. Sparkasse" für das Jahr 1933 verdient es, in diesem Zusammenhang wörtlich zitiert zu werden, weil darin die Immobilisierung dieser Posten in interessanter dialektischer Form zum Ausdruck kommt. In dem Geschäftsbericht führt die Bank folgendes aus:

„Die „Reeskompteschuld bei der Banca Nationala a Romaniei" ist unverändert mit Lei 203,072.967.— aufrecht geblieben. Wir möchten auch an dieser Stelle der Leitung der Rumänischen Nationalbank in Bukarest und Hermannstadt unseren Dank für das uns bewiesene Entgegenkommen in der Abwicklung dieses Kredites aussprechen." [28])

Zu den in der Tab. 7 ausgewiesenen Zahlen sei ergänzend noch bemerkt, daß in den durchgearbeiteten Bankbilanzen die Reeskomptekredite bei der Rumäni-

26) Vergl. Fig. II, S. 40.
27) Geschäftsbericht der „Hermannstädter Allg. Sparkassa" für das Jahr 1929, S. 10.
28) Geschäftsbericht der „Hermannstädter Allg. Sparkassa" für das Jahr 1933, S. 6.

schen Nationalbank selten gesondert ausgewiesen wurden, was besonders für die kleineren Institute zutreffen dürfte, die vielfach, mangels der nötigen Geschäftsverbindung, ihren Effektenbestand bei den größeren sächsischen Banken reeskomptieren. Um ein richtiges Bild, der unseren Banken gewährten Reeskomptekredite zu erhalten, müßten die bei eigenen Banken begebenen Wechsel in Abzug gebracht werden.

3. Kapitel:

Das aktive Kreditgeschäft.

1. Allgemeine Übersicht.

Das Versiegen des Pfandbriefgeschäftes in der Nachkriegszeit, das Fehlen langbefristeter Mittel brachte eine schnelle Umbildung der siebenbürgisch-sächsischen Banken von Immobiliar- zu Mobiliarkreditanstalten mit sich. Im Laufe von 4 Jahren stieg der Posten Wechsel- und Kontokorrentdarlehen von

1920: 239,4 Millionen Lei auf
1924: 1002,9 Millionen Lei,

während in demselben Zeitraum die Hypothekardarlehen von 101,7 auf 51,9 Millionen Lei sanken. [29]) Welche Gefahren damit für die Erhaltung und Mehrung des sächsischen Immobilienbesitzes verbunden waren, läßt sich leicht abschätzen.

Die Siebenbürger Sachsen sind ein Volk von Bauern. Die Kriegsjahre hatten zwar unseren Bauern geholfen, den größten Teil der auf ihren Höfen lastenden Schulden abzudecken, doch darf dabei nicht vergessen werden, daß sowohl das tote als auch das lebende Inventar unserer Bauernwirtschaften den Krieg, nicht ohne Schaden zu nehmen, überstanden hatte und einer dringenden Auffrischung bedurfte, sollte die Leistungsfähigkeit der Wirtschaften nicht geschwächt bleiben, andererseits aber waren es gerade unsere Bauern, die zuerst

29) vergl. Tabelle 7 S. 28.

die Konkurrenz der extensiv betriebenen Landwirtschaft des alten Königreiches Rumänien zu spüren bekamen. Dieser Konkurrenz konnte wiederum nur durch eine gesteigertere Tätigkeit und durch den Einsatz besserer Betriebsmittel, wie landw. Maschinen, verbessertem Saatgut, d. h. einer besseren aber auch teureren Bewirtschaftung begegnet werden. Ganze Gemeinden mußten wegen den nun ungünstig gewordenen Bodenverhältnissen ihre Produktion umstellen. Die Umstellung vom Weinbau auf Viehzucht, vom Getreidebau auf den Anbau von Industriepflanzen usw., erforderte aber Geld und wieder Geld. Mit kurzfristigen Krediten war unseren Bauern jedoch nicht gedient. Trotzdem blieb ihnen nichts anderes übrig, als die Kredite in der Form zu nehmen, in der man sie ihnen eben gab, — kurzfristig.

Vorausgeschickt sei, daß es unseren Banken nicht gelungen ist, diese Not des siebenbürgisch-sächsischen Bauern [30]) zu lindern und an deren Beseitigung mitzuhelfen. Im Gegenteil war die Kreditpolitik der Banken eher darauf zugeschnitten, die notwendige Verschuldung so untragbar wie nur möglich zu machen, was zur Folge hatte, daß die Verschuldung nicht sank, sondern durch Aufnahme neuer Kredite, die zur Rückzahlung der alten und zur Deckung der Zinsenlast aufgenommen wurden, in einem stetigen Steigen begriffen war.

Die Bankenkrise des Jahres 1931 [31]) krönte diesen Prozeß, und sie kann letzten Endes auch nur auf die Unrealisierbarkeit der hier gegebenen Kredite zurückgeführt werden. [32])

---

30) vergl. M. Roth, Volksnot — Bauernnot, „Siebenbürgisch-deutsches Tageblatt", Nr. 18510 vom 25. Dez. 1934.

31) vergl. Ausführungen II. Teil, III. Absch., I. Kap.

32) Eine Lösung dieser Frage wird durch die Schaffung von Absatzgenossenschaften und eine Wiederbelebung der ländlichen Raiffeisenkassen möglich sein. Eine vollkommene Lösung sehen wir aber nur dann gegeben, wenn durch eine Wiederaufnahme des langfristigen Realkreditgeschäftes die Möglichkeit geboten ist, die vielen Risikomomente eines bäuerlichen Betriebes in sich ausgleichen zu lassen.

Neben dem landwirtschaftlichen Personalkredit betrieben unsere Banken noch das klein- und großgewerbliche und das kaufmännische Kreditgeschäft, das sich in der Form des Wechsel- und Kontokorrentkredites, des Lombardkreditgeschäftes und des Schuldscheindarlehens abspielte.

„Günstige Entwicklungsbedingungen boten sich innerhalb des neuen Wirtschaftsgebietes besonders für Industrie und Handel in Siebenbürgen. Die Rentabilitätsverhältnisse in der großgewerblichen Produktion (vor allem Textil-Maschinen-Lederindustrie) und in der Ausbeutung der reichen Rohstofflager und Energiequellen des Landes (Erdgas, Kohle, Wasser, Holz etc.) hatten sich gegenüber früher infolge Neugewinnung des aufnahmefähigen örtlichen Absatzgebietes wesentlich gebessert. Außerdem war Siebenbürgen durch die Angliederung an Rumänien zu einem hervorragenden Transitgebiet für den Güterverkehr zwischen den westlichen Ländern und dem Südosten geworden." [33])

Diesem Zuge der heimischen Wirtschaftsentwicklung trugen unsere Banken Rechnung und stellten sich dem aufstrebenden kommerziellen und industriellen Unternehmertum zur Verfügung. [34])

Ein Fehler wurde dabei gemacht: Die Kleinkredite traten zugunsten der Großkredite zurück. [35])

Das ohnehin schwer kämpfende Kleingewerbe zahlte auch im Bedarfsfalle meist viel höhere Darlehens-

---

33) Entstehung und Entwicklung der Hermannstädter Allgemeinen Sparkassa (1841—1926), Hermannstadt 1927, S. 7.

34) Ob dieses in der Form der direkten Beteiligung an den neuen Industrien oder in der Einräumung hoher Wechsel- und Kontokorrentkredite geschah, läßt sich aus den Bilanzen nicht feststellen.

35) Es war zweifellos wichtig, die konjunkturelle Entwicklung zu Großbetrieben zugunsten der Siebenbürger Sachsen und der Erweiterung ihres Lebensraumes zu fördern, da anzunehmen war, daß diese nicht lange dauere, weil Rumänien zu den Ländern gehört, die den „Entwicklungsgang der europäischen Industrieländer in einem verkürzten Tempo durchlaufen." C. G. Rommenhöller, Großrumänien, Berlin 1926, S. 577.

zinsen, als die den Hauptteil des Kreditumfanges der Banken in Anspruch nehmende Großindustrie.

So untergrub man unbewußt dieses für die Volkstumserhaltung nicht minder wichtige Element.

Die Wirtschaftskrise hat hier einen organischeren Aufbau Platz greifen lassen. Unsere Banken haben sich besonnen, daß ihre Aufgabe in der Förderung der gesamten siebenbürgisch-sächsischen Wirtschaft liegt, und daß es nicht minder wichtig ist, dem Kleinen aufbauen zu helfen als dem Großen. [36])

Der Vollständigkeit halber sei hier noch erwähnt, daß unsere Banken neben den eigentlichen Bankgeschäften noch das Überweisungs- und Devisengeschäft und teilweise auch das Emissionsgeschäft betreiben. Daneben führten sie in eigener Rechnung die Finanzierung und Gründung industrieller, komerzieller und landwirtschaftlicher Unternehmungen; Kauf, Verkauf, Pachtung und Verpachtung (Miete und Vermietung) von Grundstücken und Häusern und die Bauausführung für eigene und fremde Rechnung [37]) durch.

---

36) Seit der Wiederaufnahme des aktiven Kreditgeschäftes durch die „Hermannstädter Allgemeine Sparkassa" im Jahre 1934/35 entfallen bei ihr:
87,7% von der Gesamtzahl und 25,6 vom Gesamtbetrag auf Kleinkredite;
11,5% von der Gesamtzahl und 52,4% vom Gesamtbetrag auf Mittelkredite;
0,8% von der Gesamtzahl und 22% vom Gesamtbetrag auf Großkredite.
Bei derselben Bank zeigt das Verhältnis der Erwerbs- und Berufsgruppen an der Beteiligung mit Neukrediten folgendes Bild. Es entfielen:
18,9% von der Gesamtzahl und 54,4% vom Gesamtbetrag auf Gewerbe und Industrie;
25,4% von der Gesamtzahl und 31,6% vom Gesamtbetrag auf den Handel;
31,8% von der Gesamtzahl und 6,2% vom Gesamtbetrag auf Beamte und Pensionisten;
13,4% von der Gesamtzahl und 2,8% vom Gesamtbetrag auf die Landwirtschaft;
10,5% von der Gesamtzahl und 5% von dem Gesamtbetrag auf freie Berufe, Vereine etc.
Vergl. „Wirtschaftsrundschau", Juni 1935, S. 26.

37) Vergl. Entstehung und Entwicklung der Hermannstädter Allgemeinen Sparkassa, a. a. O., S. 11.

Durch das Bankgesetz vom 8. Mai 1934 ist ein Großteil dieser Geschäfte unterbunden worden. [38])

Tabelle 8:

Die Entwicklung des Aktivkreditgeschäftes [39]) in den Jahren 1916—1933.

Jahr	Hypothekar-Darlehen	Wechsel-Darlehen	Schuldschein-Darlehen	Konto-Korrent-Darlehen	Zusammen:
	Sp. 1	Sp. 2	Sp. 3	Sp. 4	Sp. 5
			in 1000 Kronen:		
1916	258,068	31,393	7,314	34,493	331,268
1918	215,876	26,916	4,524	59,085	306,401
1919	201,148	37,045	4,475	192,056	434,724
			in 1000 Lei;		
1920	101,716	31,216	5,265	208,172	346,369
1922	87,171	75,302	18,255	456,155	636,883
1924	51,945	223,174	8,863	779,721	1063,703
1926	46,383	469,749	20,573	1634,833	2171,538
1928	43,218	938,680	21,219	2435,880	3438,997
1929	46,399	1150,574	24,465	2970,135	4191,573
1930	52,093	1298,143	21,220	2993,337	4364,793
1931	53,384	1178,494	17,886	2271,103	3520,867
1932	52,797	1101,112	17,035	1808,878	2979,822
1933	51,482	1028,942	19,380	1470,706	2570,510

2. Hypothekar- und Schuldscheindarlehen.

Das Hypothekardarlehensgeschäft war in der Vorkriegszeit das Hauptaktivkreditgeschäft der siebenbürgisch-sächsischen Banken. Wie Sp. 1 der Tab. 8 zeigt, sank dieser Geschäftszweig in der Nachkriegszeit bis zur praktischen Bedeutungslosigkeit herab. In den ersten Nachkriegsjahren glaubten unsere Hypothekenbanken noch, durch eine Wiederaufnahme des Pfandbriefgeschäftes die Möglichkeit zu erhalten, das Hypothe-

38) Vergl. Art. 57—67 der „Durchführungsverordnung" zum „Bankgesetz". W. Lukas, Das Bankgesetz, a. a. O., S. 46ff.
39) Vergl. Tabelle X im Anhang.

kardarlehensgeschäft im alten Umfange wieder aufleben lassen zu können. Die Pfandbriefinstitute mußten sich aber Zurückhaltung auferlegen, „da einmal der Absatz der Pfandbriefe beinahe gänzlich stockte, und überdies die abnormal hohen Verkehrswerte die Liegenschaften und gewisse Vorrechte, die der Staat bezüglich der grundbücherlichen Sicherstellung des Pfandrechtes für sich in Anspruch nahm, zur Vorsicht mahnten". [40]) Die folgenden Jahre ließen die Hoffnung auf eine Wiederaufnahme des Hypothekardarlehensgeschäftes immer mehr sinken. Ein langsamer Abbau dieses Geschäftszweiges war die natürliche Folgeerscheinung.

Das Schuldscheindarlehen ist eine aus den Anfängen unserer Kreditorganisation herübergewachsene Form der Darlehensgewährung und wurde zum überwiegenden Teil, was aus der Aufgliederung in Tab. X hervorgeht, [41]) von Banken mit fast ausschließlich bäuerlichem Wirkungskreis gewährt.

Auch heute ist das Schuldscheindarlehen noch die Form, in der sich das Aktivkreditgeschäft unserer „Raiffeisenkassen" in der Hauptsache abspielt.

Eine besondere Bedeutung kommt jedoch, wie Tab. 8 zeigt, diesem Kreditgeschäft in der Gesamtheit der hier untersuchten Entwicklung nicht zu.

3. Wechsel- und Kontokorrentdarlehen.

Es war klar, daß sich eine Wandlung von Immobiliar- zu Mobiliarkreditanstalten auch im Aktivgeschäft durch eine Steigerung des kurzfristigen Wechsel- und Kontokorrentgeschäftes auswirken mußte. Sp. 2 und 4 der Tab. 8 geben hiervon ein anschauliches Bild und lassen als besonders markant das sprunghafte Ansteigen des Kontokorrentkredites erscheinen. Durch eine liberalere Eröffnung von Kontokorrentkrediten an Handel, Industrie

40) Geschäftsbericht der „Hermannstädter Allgemeinen Sparkassa" für das Jahr 1921, S. 4.
41) Vergl. Tabelle X im Anhang.

und Gewerbe wurde hier den hereinströmenden fremden Geldern eine entsprechende Anlagemöglichkeit geschaffen.

Die Banken gaben damit die Betreuung ihrer bisher fast ausschließlich bäuerlichen Kundschaft auf und wandten sich, mehr oder weniger gezwungen, dem anscheinend rentableren Geschäft zu. „Vor dem Werteverfall der Sachgüter und der dadurch vorwiegend bedingten ländlichen und städtischen Umschuldung galten in unserem siebenbürgischen Wirtschaftsraum solche Banken als die bestfundierten und gutgeleiteten, welche wenigstens 70—80 % ihrer Gesamtaktiven in Kontokorrent- und Wechselforderungen mit hypothekarischer Sicherstellung auf ländlichen und städtischen Besitz aufweisen konnten." [42]) Wie weit dieser Grundsatz allgemein von unseren Banken verfolgt wurde, läßt sich aus den Bilanzen nicht feststellen. Es ist aber eine unumstrittene Tatsache, daß unseren Banken, die an die Industrie- und Handelsbetriebe herausgegebenen Kontokorrent- und Wechselkredite die größte Sorge bereiteten, was darauf schließen läßt, daß die Sicherstellung überschätzt, oder überhaupt nicht vorhanden war. Es ist weiter bezeichnend, daß auf die Liquidität dieser Forderungen, da allgemein ein normaler Wirtschaftsablauf erwartet wurde, wenig Gewicht gelegt wird. Die im Jahre 1929 einsetzende Wirtschaftskrise zeigte dann auch, daß in vielen Fällen die „Engagements über Gebühr angewachsen waren, so daß Verluste bei der Einbringung dieser Art von Außenständen in Kauf genommen werden mußten" [43])

Kapitalsbeteiligungen unserer Banken bei der Industrie durch Übernahme von Aktien brachten auch nur eine vorübergehende buchmäßige Erleichterung. Die Folge war nur die Notwendigkeit, neue Kredite auf verbilligter Basis zur Verfügung zu stellen.

---

42) E. F. Beer, „Industriefinanzierung, Wirtschaftsrundschau", 2. Jahrg., Folge 6, S. 89.

43) E. F. Beer, a. a. O., „Wirtschaftsrundschau", S. 89.

In Tab. 8 S. 34 fällt weiter auf, daß im Jahre 1931 sowohl die Wechsel- als auch die Kontokorrentdarlehen unter dem im Jahre 1930 ausgewiesenen Stand liegen. Da sich in der Leiperiode diese beiden Kreditgeschäfte nur gleichlaufend mit dem Hereinströmen der Spareinlagen entwickeln konnten, mußte ein Rückgang der Spareinlagen die Ursache dieses Sinkens gewesen sein. Die in Tab. 5 S. 23 ausgewiesene Entwicklung der Spar- und Kontokorrenteinlagen bestätigt diese Annahme.

Der Sparer war durch die Vorgänge in den Vereinigten Staaten beunruhigt worden, dazu kamen noch die ersten Anfänge der rumänischen Wirtschaftsgesetzgebung, die eine starke Beeinträchtigung des Wirtschaftslebens befürchten ließen. So sehen wir darum auch, als Folgeerscheinung dieser ganzen Entwicklung eine fast völlige Lahmlegung der Tätigkeit unserer Banken Platz greifen. Das Einlagengeschäft war versiegt. Die Einlagen waren durch die sogenannte „Stillhalteaktion" gesperrt. Die Schuldnermoral war durch das „Gesetz über den Zwangsausgleich" v. 10. Juli 1929 zerstört, und durch die nun einsetzende Agitation über das kommende „Umschuldungsgesetz" weiter ungünstig beeinflußt worden.

Erst durch das 4. Umschuldungsgesetz v. 7. April 1934 wurde die Möglichkeit geboten, an einen Wiederaufbau und an eine Neuentwicklung dieses Teiles des aktiven Kreditgeschäftes zu denken.

4. Kapitel:

Zins- und Dividendenpolitik, Reingewinn und Verlust.

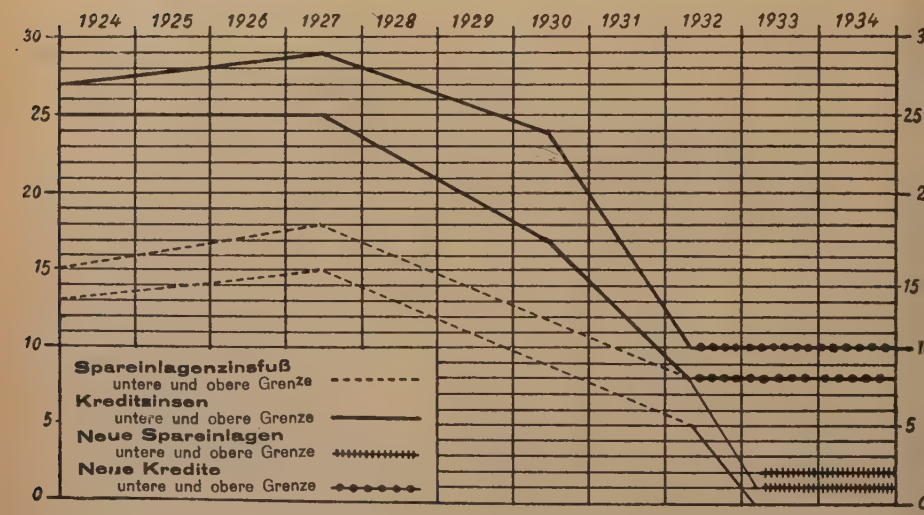
1. Die Zinspolitik.

Während in der Vorkriegszeit die Sicherheit einer wirtschaftlichen Entwicklung, geordnete Rechtsverhältnisse, die Ausgeglichenheit des Geld- und Kapitalmarktes und nicht zuletzt ein gesunder Sparsinn ausgleichend auf die Zinspolitik unserer Banken wirken konnten, fielen

diese Momente für eine Reihe wichtiger Entwicklungsjahre der rumänischen Kreditwirtschaft fort.

Die Geldfülle der ersten Nachkriegsjahre machte einer krisenhaften Geldknappheit Platz. Das dauernde Schwanken des Leukurses im Ausland, [44]) dessen gesetzliche Stabilisierung erst im Jahre 1929 vorgenommen wurde, die Neigung weiter Kreise, unter Ausschaltung der Banken die Geld- und Kapitalmärkte aufzusuchen, zwang die Banken, ihren Spareinlagenzinsfuß entsprechend hinaufzusetzen, um dem Sparer einen Anreiz zu bieten, seine Ersparnisse ihnen anzuvertrauen, was zwangsläufig zu einer Erhöhung des Darlehenszinsfußes führte.

Fig. I. Zinsendiagramm für die Jahre 1924—1934. [45])



Wenn im Jahre 1919, einer Zeit also, die am Beginn der Zerrüttung des rumänischen Kreditmarktes lag, ein Spareinlagenzinsfuß von 2½ % und ein Darlehenszinsfuß von durchschnittlich 8—10 % galten, findet man

44) Vergl. Tabelle I im Anhang.
45) Entnommen der Diplomarbeit K. Nußbächer, Die siebenbürgisch-sächsischen Banken in der Bankenkrise, H. H. Berlin 1933, Maschinenschrift.

im Jahre 1924 bereits einen Durchschnitt 13—16 % für Spareinlagen und 25—28 % für Darlehen, der bis zur Mitte des Jahres 1927 andauernd weiterstieg. Es ist klar, daß solche Aktiv- und Passivzinsen nicht als normal und für eine lange Dauer bestimmt angesehen wurden, bedauerlich ist jedoch, daß unsere Bankleitungen der weiteren Entwicklung mit viel zu viel Optimismus entgegensahen. Aus den hohen Gewinnen zahlten unsere Banken gerade in diesen Jahren so hohe Dividenden aus, wie sie in der Geschichte dieser noch nie ausgeschüttet worden waren.

Gegen Ende des Jahres setzt die Abwärtsbewegung ein. Der Anstoß dazu kam von den siebenbürgisch-sächsischen Banken und begann allmählich im ganzen Lande Nachahmung zu finden. Die Banken fingen langsam an, einzusehen, daß die Wirtschaftskreise, die auf fremdes Kapital angewiesen waren, die hohen Zinsen nicht mehr bezahlen konnten, „und es lieber vorzogen, den Betrieb einzuschränken, als sich dem schließlichen Zusammenbruch auszusetzen". [46]) Die Nachfrage nach Krediten hatte nachgelassen, das Geld staute sich in den Banken. [47])

Diese Entspannung dauerte mit zeitweiligen kurzen Unterbrechungen bis zum Jahre 1929. In diesem Jahre wurde gleichzeitig mit der gesetzlichen Stabilisierung des Leukurses die rumänische Nationalbank „nach westli-

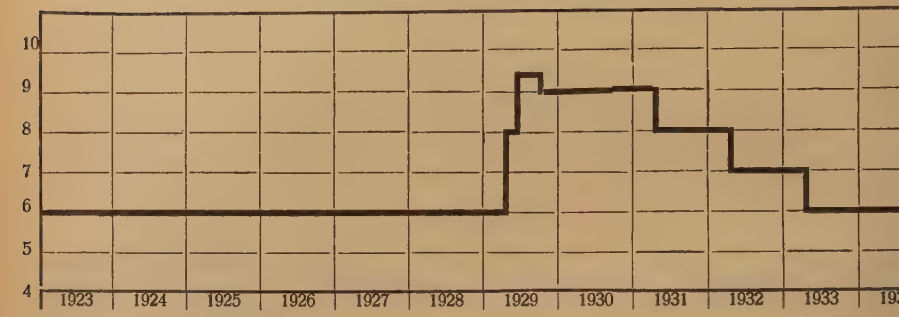
---

46) Geschäftsbericht der „Kronstädter Allg. Sparkassa" für das Jahr 1927, S. 5.

47) Die Entspannung auf dem Geld- und Kapitalmarkt war also nicht auf die zu diesem Zeitpunkt schon faktisch herbeigeführte Stabilität der rumänischen Währung zurückzuführen, sondern auf die absolute Geschäftslosigkeit und Geschäftsunlust. Eine geringe Rolle spielte hier allerdings auch die freiere Handhabung der Devisenvorschriften, die den Anreiz des Auslandskapitals, wegen der in Rumänien hohen Zinssätze, ins Land zu strömen, sich auswirken ließ. Vergl. hierzu Geschäftsbericht der „Bodenkreditanstalt" für das Jahr 1927, S. 6.

chem Muster zu einem modernen Noteninstitut umgestaltet und von ihr eine aktive Diskont- und Zinspolitik eingeleitet". [48])

Fig. II. Diskontsätze der rumänischen Nationalbank in den Jahren 1923—1934. [49])



Mit dem „Gesetz zur Bekämpfung des Wuchers", das am 2. April 1931 in Kraft trat, begannen die ersten Schritte, die das vollkommen verfahrene Wirtschaftsleben durch Gesetze und Verordnungen wieder aufrichten wollten. [50]) Durch die Bestimmung dieses Gesetzes, daß die Aktivzinsen nicht höher sein dürfen, als 6 % über dem jeweiligen Diskontsatz der Nationalbank, mußten die Darlehenszinsen zuerst auf maximal 14 % gesenkt werden. [51]) Die Ereignisse überstürzten sich nun. Doch die politischen Parteien greifen den Gedanken einer eventuellen Umschuldung auf. Der Zahlungswille der Schuldner wird durch eine, wenn auch vorläufig nur auf die landwirtschaftlichen Schuldner ausgedehnte Aufhebung der Zwangsvollstreckung, bei allen Schuldnerkategorien gelähmt.

---

48) Geschäftsbericht der „Hermannstädter Allg. Sparkassa" für das Jahr 1929, S. 10.

49) Entnommen dem „Buletinul I. R. C. (Berichte des rumänischen Instituts für Konjunkturforschung), Bukarest 1933, Heft 3—4, S. 61. Für 1934 durch uns ergänzt.

50) Vergl. N. N. Petra, Die rumänischen Banken aus Siebenbürgen und dem Banat (Bancile românesti din Ardeal si Banat), Hermannstadt 1936, S. 130.

51) Vergl. Geschäftsbericht der „Bodenkreditanstalt" für das Jahr 1931, S. 5.

Diese Situation zwang unsere Banken, mit den Zinsen für Spareinlagen stufenweise bis auf 1 % herunterzugehen, gleichzeitig senkten sie den Debetzinsfuß von 14 auf 10 und schließlich auf 8 %, um den Zahlungswillen der von der Umschuldung nicht berührten Schuldner anzueifern. [52])

2. Die Dividendenpolitik.

Aufgabe unserer Banken ist in erster Linie, Dienst am Volk zu leisten. Sie sind berufen, „inneren wirtschaftlichen und pflegschaftlichen Aufgaben eine Stütze zu sein und brauchen keine Anteilsjagd zu üben." [53]) Die innige Verflechtung mit allen Schichten der Bevölkerung macht sie zu Verwaltern eines großen Teiles des sächsischen mobilen Kapitalbesitzes.

In der Vorkriegszeit kann man von einer Dividendenpolitik im eigentlichen Sinne nicht sprechen. Für die Gründer unseres Bankwesens stand es außer Zweifel, daß der Erfolg ihrer Schöpfungen nicht an der Höhe des Entgeltes gemessen werden konnte, das am Ende

---

52) Vergl. Geschäftsbericht der „Bodenkreditanstalt" für das Jahr 1931, S. 5f.
In diesem Zusammenhang möchten wir noch darauf hinweisen, daß entgegen der sonst üblichen Annahme — der Prozentsatz der Unkosten (Gehalte, Verwaltungsauslagen und Steuern) im Laufe der Nachkriegszeit das normale Maß nie überschritten hat, also auch letztlich nicht ausschlaggebend war an der für die Wirtschaft unerträglichen Zinspolitik.

Tabelle 9:
Prozentsatz der Unkosten, gemessen an den Außenständen in den Jahren 1930, 1931, 1932.

	1930	1931	1932
Großbanken	3,44%	3,59%	2,67%
Mittlere Stadtbanken	3,78%	3,90%	2,50%
Landbanken	3,07%	2,85%	1,89%

In den Jahren 1933/34 dürfte der Prozentsatz rund 2% betragen haben, da im Jahre 1932 der Abbau der Unkosten noch nicht abgeschlossen war. Vergl. E. Lexen, Die sächsischen Banken in den Krisenjahren, „Siebenbürgisch Deutsches Tageblatt" Nr. 18306 vom 22. April 1934.

53) R. Rösler, Das sächsische Geldwesen, in „Sächsische Wehr- und Mehrbuch", Mediasch 1922, S. 346.

des Geschäftsjahres den Anteilschein- oder Aktienzeichnern bar ausgezahlt werden konnte. Ihre Absicht war es, unserem Volke Banken zu geben, die durch Gewährung billiger Darlehen eine gesunde Zinspolitik in die Wege leiten sollten, um damit die drückende Schuldenlast, die auf unseren Bauern und Gewerbetreibenden lag, allmählich abzubauen. Es ist bezeichnend, daß selbst das Wort Dividende in den ersten Satzungen unserer Banken schwer aufzufinden war, da in diesem Zusammenhang fast immer nur von einer „satzungsgemäßen Verzinsung der Gründeraktien" gesprochen wurde.

Tabelle 10:

Entwicklung der Dividende bei 3 sächsischen Großbanken in den Jahren 1916—1934. [54]

Jahr	Hermannstädter Allgemeine Sparkassa	Bodenkreditanstalt [55]		Kronstädter Allgemeine Sparkassa [56]	
	Sp. 1	Sp. 2	Sp. 3	Sp. 4	Sp. 5
1916	6	4,5	6,5	4,5	—
1918	6	4,5	6,5	3,5	6
1919	4,5	4,5	6,5	3,—	6
1920	6	4,5	6,5	4	6
1922	8	4,5	6,5	10	10
1924	12	14	14	15	15
1926	15	15	15	18	18
1928	12	12	12	12	
1929	12	12		12	
1930	9	9		10	
1931	—	—		—	
1932	—	—		—	
1933	—	—		—	
1934	—	—		—	

54) Vergl. die Geschäftsberichte der in Frage kommenden Banken für die entsprechenden Jahre.

55) Bis zum Jahre 1928 setzt sich der Gründungsfond der „Bodenkreditanstalt" aus $4^1/_2$ und $6^1/_2$ %igen Anteilscheinen zusammen. Im Laufe des Jahres 1929 wurde sie zu einer A. G. umgewandelt und dabei eine Vereinheitlichung der Aktien vorgenommen.

56) In Spalte 4 ist die auf die Gründungsaktien, in Sp. 5 die auf die Aktien II, Emmission gezahlte Dividende enthalten. Im

Tab. 10 zeigt die Entwicklung der Dividende bei den 3 größten sächsischen Banken, gibt aber auch die allgemeine Richtung an, nach der sich die Dividendenpolitik unserer Banken in der Nachkriegszeit hin entwickelte.

Bis zum Jahre 1920 sind fast keine oder nur geringfügige Veränderungen zu verzeichnen. Im Jahre 1922 steigt die Dividende bei den hier untersuchten Banken, um im Jahre 1926 ihre Höchsthöhe zu erreichen. Im Durchschnitt ist also eine Steigerung von 5,5 % auf 7,8 %, bezw. 16 % zu verzeichnen. In den folgenden Jahren ist ein langsamer Abbau der Dividende zu beobachten. Mit dem Einsetzen der Bankenkrise im Jahre 1931 weisen die untersuchten Banken überhaupt keine Dividenden mehr aus.

Zweifellos hatten die Nachkriegsjahre eine tiefgreifende Wandlung auf diesem Gebiete hervorgerufen. Die Auf- und Abwärtsbewegung der Dividende, die ihren Höchststand in einer Zeit der Scheinkonjunktur des rumänischen Wirtschaftslebens (1928) erreichte, ist ein klarer Beweis dafür, daß unsere Banken auf dem besten Wege waren, ihre eigentliche Bestimmung preiszugeben und zu reinen Handelsbanken zu werden, die ihren Daseinszweck nicht in dem Wohle und der Pflege der sie tragenden Gemeinschaft sehen, sondern in der Erfüllung ihrer eigenen profitgierigen Ziele. Es mag hier eingewendet werden, daß die Kroneneinlösung [57]) für die Aktionäre und Anteilscheinbesitzer unserer Banken einen der Hälfte ihrer Anlage und damit auch bei gleichbleibender Dividende einen Verlust der Hälfte ihrer Einnahmen bedeutet hätte, daß die Entwertung der Landeswährung [58]) die Höhe der Dividende gerechtfertigt hätte, daß die notwendigen Erhöhungen des Aktienkapi-

---

Zusammenhang mit den Konzentrationsbestrebungen der „Kronstädter Allgemeinen Sparkassa" wurde im Jahre 1928 eine Vereinheitlichung der Dividendenberechtigung durchgeführt.

57) Vergl. Tabelle 14, S. 53.

58) Vergl. Tabelle I im Anhang.

tals eine Angleichung der Dividende an dem landesüblichen Zinsfuß [59]) wünschenswert erscheinen ließen, um den Erfolg dieser Aktionen nicht in Frage zu stellen. Trotzdem können wir alle diese Bedenken nicht teilen, da sie unseres Erachtens nicht den Kern des Problemes berühren, sondern nur dazu dienen können, die für einige Jahre verloren gegangene Verbindung unserer Banken mit der Gemeinschaft zu verschleiern.

Unsere Banken berufen sich bei allen sich bietenden Gelegenheiten auf ihre jahrzehntelange Tradition und Erfahrung und stellen die sie tragende Idee immer als vorbildlich für die übrigen Mitnationen hin. Bekanntlich ist aber der beste Beweis für eine eigene Gesinnung die eigene Handlungsweise. Ein Vorbild verantwortungsvoller Bankenführung haben die Leiter unserer Kreditwirtschaft, wie auch das Gebiet der Dividendenpolitik zeigt, aber in den Jahren 1918—1930 nicht gegeben. Im Gegenteil, die siebenbürgisch-sächsischen Banken haben uneingeschränkt die Politik der übrigen Banken mitgemacht und sich damit den eigenen Niedergang bereitet.

Gerade die Dividendenpolitik hätte ihnen Gelegenheit bieten können, den Geist der Vorkriegsjahre wach zu halten, da dieses doch ein Gebiet ist, dessen Ausrichtung in der eigenen Sphäre der Banken liegt, und unabhängig von der Lage und den Vorgängen auf dem Geld- und Kapitalmarkt nach eigenen Idealen geregelt werden kann.

Um keine Irrtümer aufkommen zu lassen, sei hier eindeutig festgestellt, daß sich unsere Kritik nicht gegen die Erzielung eines Reingewinnes wendet, der aus einer, dem positiven Aufbau der Wirtschaft unseres Volkes gewidmeten Arbeit stammt, sondern gegen die Verteilung dieser Reingewinne in der Form von Dividenden. Wir brauchen Banken, die nicht nur Sammelbecken un-

59) Wie ein Vergleich der Fig. I, S. 38 mit der Tabelle 10, S. 42 zeigt, bestand eine bemerkenswerte Relation zwischen diesen beiden Größen.

seres mobilen Kapitalbesitzes, sondern auch Hüter und Förderer unserer Wirtschaft und uneigennützige Diener sind, die ihre Reingewinne, soweit dieser nicht zur Stärkung der Reserven Verwendung finden, in den Dienst volkspolitisch wichtiger Aufgaben stellen.

3. Reingewinn und Verlust.

In dem hier untersuchten Zeitabschnitt gibt die Entwicklung unserer Banken dazu folgendes Bild:

Tabelle 11:

Die Entwicklung des Reingewinnes in den Jahren 1916 — 1933. [60])

Jahr	in Millionen Kronen
1916	2,3
1918	2,6
1919	4,9
	in Millionen Lei
1920	5,8
1922	12,8
1924	34,1
1926	66,7
1928	72,5
1929	87,2
1930	80,4
1931	27,0
1932	2,3
1933	0,6

Allgemein läßt sich feststellen, daß sich der Gesamtreingewinn aller sächsischen Banken bis zum Jahre 1929 in aufsteigender Linie bewegte. Im Jahre 1930 tritt eine Verschärfung der Wirtschaftskrise ein, was zur Folge hat, daß sich die Bankleitungen in der Ausweitung

60) Vergl. Tabelle IX im Anhang.

der Geschäfte „eine zielbewußte Zurückhaltung“ [61]) auferlegen, wodurch der Reingewinn in diesem Jahre eine geringe Abnahme erfährt. Am 31. Dez. 1931 erging eine Zirkularnote der Nationalbank [62]) an alle Banken des Landes, in der ihnen nahegelegt wird, „für das Jahr 1931 keine Dividenden, Tantiemen, Spenden für wohltätige Zwecke, keine Aufwertung von Realitäten und Mobilien vorzunehmen.“ [63]) In diesem Jahr weisen die meisten deutschen Banken Siebenbürgens keinen Reingewinn aus, sondern verwandten diesen zur Stärkung der Reserven.

Mit dem Einsetzen der Bankenkrise sinkt dann der Reingewinn auf einen Bruchteil seiner früheren Höhe. An seine Stelle tritt die Ausweisung von Verlusten.

Tabelle 12:

Die Verluste in den Jahren 1931 — 1933. [64])

Jahr	in Millionen Lei
1931	0,02
1932	40,61
1933	38,80

Untersucht man die Verwendung des Reingewinnes, wobei auf die im vorhergegangenen Punkt behandelte Dividendenpolitik nochmals ergänzend hingewiesen sein soll, so muß festgestellt werden, daß unsere Banken auch in diesem Zeitraum bestrebt waren, durch eine starke Dotierung der Reserven, eine wesentliche Stärkung dieser herbeizuführen. [65]) Diese Stärkung der eigenen Mittel war zweifellos aus dem Bestreben geboren, sich rechtzeitig ein Gegengewicht für die immer offensichtlicher gewordene Zahlungsunfähigkeit der In-

61) Geschäftsbericht der „Hermannstädter Allg. Sparkassa“ für das Jahr 1930, S. 13.
62) Zirkularnote Nr. 82477 v. 30. XII. 1931.
63) Geschäftsbericht der „Bodenkreditanstalt“ für das Jahr 1931, S. 8.
64) Vergl. Tabelle XII im Anhang.
65) Vergl. Tabelle 2 S. 16.

dustrie, an die der größte Teil der Kredite hinausgegeben worden war, heranzubilden. Es wäre hier sehr aufschlußreich, Beziehungszahlen zu bilden, aus denen festgestellt werden könnte, ob die Bewertung des Verlustrisikos ausreichend vorgenommen worden ist, doch kann dieses wegen der mangelhaften Gliederung der Bilanzen und den knappen Geschäftsbilanzen unserer Banken nicht geschehen.

Eine zweite, nicht minder wichtige Verwendung des Reingewinnes, soll hier noch Berücksichtigung finden. Im vorhergegangenen Punkt sprachen wir von der Notwendigkeit einer Bereitstellung von Reingewinnteilen für die Ausführung volkspolitisch wichtiger Aufgaben. Leider kann hier keine allgemeine Übersicht gegeben werden, da nur einige Bilanzen die „Widmungen für wohltätige Zwecke" gesondert ausweisen. Wir beschränken uns darum auf die Darstellung der Zuwendungen seitens der „Kronstädter Allg. Sparkasse".[66])

Tabelle 13:

Widmungen der „Kronstädter Allg. Sparkasse" in den Jahren 1903 — 1930.

Jahr	Widmungen	Reingewinn	Widmungen in % des Reingewinnes
		1000 Kronen	
1903	45,6	177,5	25,6
1914	67,03	359,4	18,7
1918	71,5	527,2	13,5
		1000 Lei	
1920	42,7	453,0	9,4
1924	828,1	4301,7	19,2
1928	913,3	18821,2	4,8
1930	950,0	15652,3	6,0

66) Vergl. Geschäftsbericht der „Kronstädter Allg. Sparkassa" für das Jahr 1931, S. 12.

Wie weit die hier festgestellten Prozentsätze für alle siebenbürgisch-sächsischen Banken Gültigkeit besitzen, läßt sich nicht feststellen, doch dürfte unseres Erachtens damit der Beweis erbracht sein, daß eine Revision dieses Fragenkomplexes im Interesse der Erhaltung des Deutschtums Rumäniens dringend notwendig ist.

II. Teil

Darstellung der einzelnen Phasen der Nachkriegsentwicklung.

I. Abschnitt:

Die unmittelbaren Folgen des Anschlusses Siebenbürgens an das Königreich Rumänien.

1. Kapitel:

Die Kroneneinlösung.

Um dem Zahlungsverkehr zwischen Siebenbürgen und dem alten Königreich Rumänien eine Regelung zu geben, dekretierte die rumänische Heeresverwaltung im Dezember 1918 einen Umwechlungskurs von 2 Kronen zu 1 Leu, ohne dabei darauf Rücksicht zu nehmen, daß der Wert der Krone zu diesem Zeitpunkt dem des Leu gleich stand. [1]) Ein schnelles und durchgreifendes Handeln wäre notwendig gewesen, um die Wirtschaft der angeschlossenen Gebiete nicht allzulange den schädlichen Folgen dieses Zwangskurses auszusetzen. Der sogenannte „consiliul dirigent", in dessen Obhut die Durchführung dieser volkswirtschaftlich so wichtigen Angelegenheit lag, ließ sich Zeit. Erst im Juni 1919 wurden die ersten Schritte unternommen, die zu einer Erledigung dieser das ganze Wirtschaftsleben des Landes belastenden Frage führen sollten. Am 10. Juni 1919 erschien eine vom Finanzminister und dem Leiter des Finanzressorts des „consiliul dirigent" unterzeichnete Verfügung, in der die Abstempelung aller auf großrumänischem Gebiet noch zirkulierenden Kronennoten in dem

1) Vergl. O. Zimmermann, Die rumänischen Währungsverhältnisse in der Kriegs- und Nachkriegszeit, Leipzig 1928, S. 60. Vergl. hierzu auch F. Sigerus, Großrumänien ein neues Wirtschaftsgebiet, Berlin 1920, S. 35 ff.

Zeitraum vom 10. Juni bis zum 10. Juli 1919 angeordnet wurde. Der Termin wird 3 mal verschoben, bis endlich die „gesetzliche Abstempelung" im Nov. 1919 endgültig abgeschlossen wurde. Es ist unnötig, noch besonders zu betonen, daß daneben die „ungesetzliche Abstempelung" der in Massen aus Ungarn und Österreich hereinströmenden Kronennoten unter den Augen der Behörden weiterlief. [2])

Inzwischen war durch den Erlaß des Finanzministeriums No. 89 ex 1919 vom 29. Juli der bereits bekannte Umwechlungskurs erneut bestätigt worden. [3]) Nachdem Rumänien auch durch Art. 206 des Friedensvertrages von St. Germain verpflichtet wurde, binnen 12 Monaten, die auf seinem Gebiet umlaufenden Kronennoten einzulösen und durch eigenes Geld zu ersetzen, [4]) beschloß der Ministerrat am 30. August 1920, den Einlösungsschlüssel endgültig auf 2 : 1 festzusetzen. [5]) Die Einlösung erfolgte dann auch in der Zeit vom 1. bis 10. September 1920.

1. Allgemeine Folgen.

An dem künstlichen Umwechlungskurs wollen wir keine Kritik üben. Eine Erkenntnis sei jedoch besonders herausgeschält. Die schwere Erschütterung der gesamten Wirtschaft Siebenbürgens zeigte ihre Folgen nicht nur auf ökonomischem Gebiet, sondern begann über dem Sinken der Wirtschaftsmoral einen vernichtenden Angriff auf die guten Sitten des bisher auch nach westeuropäischen Begriffen „ehrsamen Kaufmanns" der angeschlossenen Gebiete. Viele Erscheinungen innerhalb der siebenbürgisch-sächsischen Wirtschaft finden einzig und allein darin ihre Erklärung.

2) Vergl. „Revista economica" Sibiu 1920, S. 122.
3) Vergl. Fr. Steiner, Die Währungsgesetzgebung der Sukzessionsstaaten Oesterreich-Ungarns, Wien 1921, S. 539, Band II.
4) Vergl. R. Kerschagl, Die Währungstrennung in den Nationalstaaten, Wien 1920, S. 53.
5) Vergl. Fr. Steiner, a. a. O., S. 553, Band II.

Das moralische Gleichgewicht vieler unserer Bankleiter war verloren gegangen. Wir werfen ihnen kein unredliches Handeln vor. Sie haben sicher alle die Interessen ihrer Gesellschaften wahrgenommen, dabei aber vergessen, daß das Ziel ihrer Tätigkeit nicht die Höhe der Dividende, sondern der Dienst am eigenen Volkskörper ist.

Vom Dezember 1918 bis Sept. 1920 war Siebenbürgen währungspolitisch für das Nichtkronengebiet Großrumäniens Ausland. Die Aufhebung der Rationierung und anderer kriegswirtschaftlicher Maßnahmen bewirkte eine allgemeine Flucht in die Sachwerte. [6]) Das Preisniveau stieg rasch an, [7]) der Wert der Krone sank im Altreich, [8]) d. h. dem Gebiet, auf dessen Währung die Krone abgestimmt werden sollte, und das in erster Linie den gesteigerten Warenbedarf Siebenbürgens deckte.

Diese einseitige Kaufkraftverschlechterung einer Landeswährung wurde durch die Kroneneinlösung nicht aufgehoben, weil sich das Preisniveau Siebenbürgens dem des Altreiches nicht sofort anpassen konnte. [9]) Selbst die Zurückbehaltung von 40 % der Einlösungssumme bei der Umwechslung der Kronen- in Leinoten hatte nicht die damit erstrebte Wirkung ausgelöst, [10]) da

---

6) Die breite Oeffentlichkeit wurde über den voraussichtlichen Umwechslungskurs im Unklaren gehalten.
7) Vergl. Tabelle III im Anhang.
8) Vergl. Tabelle II im Anhang.
9) „Die Preise paßten sich nicht einmal dem Verhältnis an, zu dem die Kronen in Lei umgetauscht worden waren. Die Kaufleute hatten ihre Warenbestände im Altreich zu einem niedrigeren Kronenkurs eingekauft, etwa im Verhältnis 3 Kronen zu einem Leu, oder sogar 4 Kronen zu 1 Leu. Nun waren sie keineswegs gewillt, diese Waren nach demselben Kurse in Lei umgerechnet abzugeben, da die Preise angesichts des Einlösungskurses von 2 : 1 unter ihren eigenen Gestehungskosten gelegen hätten." O. Zimmermann, a. a. O., S. 73. Vergl. auch J. F. Floasiu, Beiträge zu unserem Währungsproblem (Contribitiuni la problema valutei noastre), Hermannstadt 1920, S. 3ff.
10) Mit der Zurückbehaltung der 40% hatte die rumänische Regierung folgendes bezweckt: aus einer „extremen Auffassung der Quantitätstheorie" hoffte sie durch die Verminde-

die in Siebenbürgen herrschende Geldkrise [11]) ihrerseits noch dazu beitrug, die Angleichung der Preisniveaus hinauszuschieben.

Durch Ausfuhrverbote, Ausfuhrbeschränkungen und Verbilligung der Einfuhrwaren wurde das bewirkt, was die beabsichtigte Währungsreform nicht erreichen konnte. Das Preisniveau Siebenbürgens war im Sommer 1921 dem des Altreiches und der übrigen Landesteile Großrumäniens angeglichen. [12])

2. Einfluß auf den Kapital- und Vermögensaufbau der siebenbürgisch-sächsischen Banken.

Neben der durch die Steigerung des siebenbürgischen Preisniveaus bedingten „unsichtbaren" Kapital- und Vermögensschrumpfung, die sich in einer zusätzlichen Verminderung der „Einsatzbereitschaft" der siebenbürgisch-sächsischen Banken äußerte, verloren unsere Banken durch die endgültige Festlegung und Durchführung der Kroneneinlösung die Hälfte ihres eigenen und fremden mobilen Kapitalbesitzes. Alle auf Kronen lautenden Werte mußten auf die Hälfte ihres früheren Wertes herabgesetzt werden.

Bilanzmäßig wirkte sich dieses wie folgt aus:

---

rung des Geldumlaufs auf ein Drittel, auf ein proportionales Sinken des Preisniveaus. Die Rückbehaltung der 40% sollte zu einer Korrektur im Falle des Mißlingens dieser Deflationspolitik führen. Vergl. O. Zimmermann, a. a. O., S. 72.

11) Geschäftsbericht der „Kronstädter Allgemeinen Sparkassa" für das Jahr 1920, S. 3. „Unsere baaren Verkehrsmittel sanken auf den vierten Teil herab, so daß wir mit einem Schlage aus der besonders von den Banken mitunter drükkend empfundenen Geldfülle in die größte Geldknappheit gerieten, die sich durch die bis heute noch immer nicht erfolgte Auszahlung der restlichen 40% bis zur völligen Geldkrise steigerte."

12) Vergl. O. Zimmermann, a. a. O., S. 77.

Tabelle 14:

Gegenüberstellung der wichtigsten Bilanzdaten für die Jahre 1919 und 1920. [13])

Aktiva:	in Millionen Kronen / Lei	
	1919	1920
Hypothekar-Darlehen	201,1	101,7
Wechseldarlehen	37,0	31,2
Schuldscheindarlehen	4,5	5,3
Kontokorrentdarlehen	192,1	208,2
Wertpapiere	140,3	89,8
Passiva:		
Aktienkapital	82,4	65,2
Allgemeine Reserven	26,8	15,9
Spezial-Reserven	14,2	7,5
Pensionsfond	4,2	2,5
Spar- u. Kontokorrenteinlagen	484,2	303,0
Pfandbriefe im Umlauf	181,6	90,2

2. Kapitel:

Die Verluste aus der Nichteinlösung der gezeichneten Kriegsanleihe.

„Der rumänische Staat hat sich bis jetzt geweigert, die ungarische Kriegsanleihe einzulösen". [14]) Sie wurde zwar zusammen mit den Vorkriegspapieren abgestempelt und auch gegen eine Bestätigung eingezogen, doch liegen bis jetzt noch keine gerichtlichen Entscheidungen über die Schuldnachfolge des rumänischen Staates vor. Eine Ausnahme bilden die Lombardkriegsanleihezeichnungen, über die gerichtliche Entscheidungen vorliegen, doch besagen auch diese, daß alle diesbezüglichen Prozesse, nach Art. 250 § 12 des Friedensvertrages von St. Germain und Art. 233 des Friedensvertrages von

13) Vergl. Tabellen IV, V, VI, VII, VIII, X, XI im Anhang.
14) Vergl, G. Filff, a. a. O., S. 97.

Trianon einzustellen sind. Aussicht, daß der rumänische Staat eine spätere Regelung dieser Unterlassung vornehmen wird, besteht nicht.

Die siebenbürgisch-sächsischen Banken mußten deshalb diesem Umstand Rechnung tragen und die als Kriegsanleihe gezeichneten Beträge wegen ihrer Unrealisierbarkeit abschreiben.

Bisher ist noch nie der Versuch unternommen worden, die unseren Banken aus der Kriegsanleihezeichnung erwachsenen Verluste, wenn auch nur annähernd festzustellen, da die wenigsten Institute die Kriegsanleihe auf dem Konto Wertpapiere gesondert ausweisen. [15]) Hier einmal die entsprechenden Zahlen festzustellen, wird notwendig sein.

Das dauernde Steigen des Kontos Wertpapiere im Laufe der Kriegsjahre [16]) gibt die Möglichkeit, das Ausmaß der erfolgten Kriegsanleihezeichnungen ungefähr festzustellen.

Tabelle 15:

Entwicklung des Wertpapierstandes der siebenbürgisch-sächsischen Banken in den Jahren 1912 — 1924. [17])

Jahr	in Millionen Kronen	Jahr	in Millionen Lei
1912	39,8 [18])	1920	89,8
1914	43,9	1921	92,4
1916	71,9	1922	94,6
1918	135,2	1923	95,2
1919	140,3	1924	90,0

15) Für die „Raiffeisenkassen" sind die entsprechenden Zahlen vorhanden. „Die Gesamtsumme der Zeichnungen der „Raiffeisenkassen" auf die 8 ungarischen Kriegsanleihen betrug 31. Dez. 1918 23,5 Millionen Kronen während das Eigenkapital sämtlicher Vereine nur 2,9 Millionen Kronen ausmachte, das sind rund 12%. Die anderen 88% waren aus Spareinlagen gezeichnet worden." G. Filff, a. a. O., S. 95.

16) Die erste Kriegsanleihe wurde im Jahre 1914, die 8. und letzte im Jahre 1918 aufgelegt.

17) Vergl. Tabelle XI im Anhang.

18) Der Stand für das Jahr 1912 ist der Arbeit Dr. R. Rösler, a. a. O., Anhang Beilage 2 entnommen worden. Um eine Vergleichbarkeit der dort angegebenen Zahlen herbeizuführen, mußten gewisse Korrekturen vorgenommen werden.

Nehmen wir das Jahr 1914 als Ausgangspunkt unserer Errechnung, so würde sich aus der Differenz des Wertpapierstandes der Jahre 1914 und 1918 die Summe von 91,3 Millionen Kronen ergeben. Ein Vergleich dieser Zahl mit der der „Raiffeisenkassen" läßt den gefundenen Betrag eher zu niedrig, als zu hoch erscheinen. [19])

Wichtiger, als die Feststellung der ungefähren Höhe der Kriegsanleihezeichnungen, ist die Frage nach der Herkunft der hier verwendeten Mittel.

Aus einer Gegenüberstellung der eigenen Mittel mit dem in diesem Zeitraum ausgewiesenen Wertpapierstand lassen sich die entsprechenden Folgerungen ziehen.

Tabelle 16:

Gegenüberstellung der eigenen Mittel [20]) und des Wertpapierstandes in den Jahren 1912 — 1924.

Jahr	Stand der Wertpapiere	Stand der eigenen Mittel	Mehr	Weniger
	Sp. 1	Sp. 2	Sp.3 (Sp.1—2)	Sp.4 (Sp.2—1)
	in Millionen Kronen			
1912	39,8	35,3	4,5	—
1914	43,9	41,1	2,8	—
1916	71,9	44,4	27,5	—
1918	135,2	56,5	78,7	—
1919	140,3	127,5	12,8	—
	in Millionen Lei			
1920	89,8	91,0	—	1,2
1921	92,4	103,3	—	10,9
1922	94,6	132,4	—	37,8
1923	95,2	165,2	—	70,0
1924	90,0	254,3	—	164,3

Tab. 16 zeigt, daß bis zum Jahre 1919 das Konto „Wertpapiere" die Gesamtsumme der eigenen Mittel und

19) Vergl. Anmerkung 15 dieses Kapitels.
20) Vergl. Tabelle 3, S. 18.

zwar bis zum Jahre 1918 steigend, im Jahre 1919 stark fallend, überstieg.

Vom Jahre 1920, also bereits in der Epoche der staatlichen Umwälzung, übersteigt die Summe der eigenen Mittel die der Wertpapiere. [21])

Im Jahre 1918 überstiegen die Wertpapierbestände die eigenen Mittel um 78,7 Millionen Kronen. Dieser Überschuß stammte aus fremden Mitteln. [22])

Deshalb war es richtig, der kommenden Entwicklung vorausgreifend, den Gläubigern der Bank durch eine Erhöhung des Aktienkapitals bezw. Gesellschaftsvermögens die Möglichkeit zu geben, ihre kurzfristigen Forderungen in langfristiges Anlagekapital umzuwandeln. [23])

Damit waren die drohenden Gefahren eines Runs auf unsere sächsischen Banken abgewendet.

Die nachfolgende Entwicklung zeigt, daß das Bestreben einer fortgesetzten Bereinigung der entstandenen Verluste anhielt.

---

21) Berichtigend sei hier hinzugefügt, daß z. B. der Immobilienbesitz etc., durch den auch eigene Mittel gebunden sind, die in Tabelle 14 ausgewiesene Gegenüberstellung zugunsten einer Vermehrung der nicht aus eigenen Mitteln gezeichneten Kriegsanleihe beinflussen würde.

22) In normalen Zeiten ließe sich diese Tatsache aus bankpolitischen und vor Dingen Rentabilitätsrücksichten jederzeit rechtfertigen. In unnormalen Zeiten jedoch, in denen mit der Gefahr der Wertlosigkeit eines für pupillarsicher gehaltenen Anlagemittels gerechnet werden muß, können daraus die schwersten Folgen für die betroffenen Institute entstehen.

23) Geschäftsbericht der „Hermannstädter Allgemeinen Sparkassa" für das Jahr 1919, S. 6: „An der Aufbringung des neuen Aktienkapitals haben die Spareinleger unserer Anstalt in hervorragender Weise sich beteiligt. Es wurden insgesamt 13 Millionen Kronen Spareinlagen in Aktien umgewandelt."

II. Abschnitt:

Die Konzentrationsbewegung im siebenbürgisch-sächsischen Bankwesen.

1. Kapitel: **Ursachen.**

Durch die politischen Wandlungen war die Wirtschaft Siebenbürgens vor veränderte Aufgaben gestellt worden. Die Zollmauern zum Hauptabsatzgebiet siebenbürgischer Gewerbeprodukte waren gefallen, und damit die hemmenden Schranken beseitigt worden, welche gegen Ende des 19. Jahrhunderts durch den „kurzsichtigen Zollkrieg" [1]) der österreich-ungarischen Monarchie jedwede Ausfuhrmöglichkeit nach dem alten Königreich Rumänien unterbunden, wertvolle Industriezweige vernichtet, oder zur Auswanderung gezwungen hatten. [2]) Besonders die Industrie mußte sich den Erfordernissen dieses Neulandes anpassen und durch eine erhöhte Produktion versuchen, gleich in den ersten Jahren den nun offenen Markt für sich zu erobern. Es war klar, daß diese Produktionssteigerung nur durch eine zusätzliche Kapitalinvestition erreicht werden konnte. Bisher als klein zu bezeichnende Unternehmungen entwickelten sich in wenigen Jahren zu Großbetrieben, deren Finanzierung, soweit es sich um deutsche Firmen handelte, die siebenbürgisch-sächsischen Banken übernehmen mußten, da die Verbindung mit den Budapester Großbanken, die sich in der Vorkriegszeit vorwiegend

1) Vergl. Dr. W. Offergeld, Grundlagen und Ursachen der industriellen Entwicklung Ungarns, Jena 1914, S. 185.

2) Vergl. E. Tandler, Die industrielle Entwicklung Siebenbürgens, Kronstadt 1909, S. 114ff. Ueber die Bedeutung des rumänischen Marktes für den Absatz siebenbürgischer Gewerbeerzeugnisse vergl. Joh. Hintz, Das wandernde Siebenbürgen, Kronstadt 1876, S. 53.

mit der Finanzierung unserer Industrie beschäftigt hatten, verloren gegangen war.

Diesen erhöhten Ansprüchen seitens der Industrie konnten unsere Banken keineswegs mit den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln Genüge leisten, da diese durch die Kroneneinlösung [3]), die Verluste aus der Kriegsanleihe [4]) und die Entwertung der Landeswährung [5]) stark eingeschrumpft waren, sondern mußten versuchen, eine „Konzentrierung des Kapitals und der Betriebsmittel" [6]) herbeizuführen, um die finanziellen Kräfte nicht in einer Zersplitterung wirkungslos verpuffen zu lassen, sondern in gesammelter Kraft bei der Ausweitung unseres völkischen Lebensraumes einzusetzen. [7])

Verstärkt wurde diese Strömung noch durch die Kreditpolitik der Rumänischen Nationalbank, die bei der Zuteilung der Reeskomptekredite in erster Linie die Kapitalkraft der einzelnen sächsischen Institute berücksichtigte. [8]) Auch spielte das Streben unserer Großbanbanken, besonders der „Hermannstädter Allgemeinen Sparkassa", Auslandskapital an der siebenbürgisch-sächsischen Industrie zu interessieren, mit eine ausschlaggebende Rolle. [9])

Zu diesen mehr oder weniger äußeren Ursachen kam noch hinzu, daß einzelne kleine Banken durch die Stabilisierung und die lang anhaltende Wirtschaftskrise gezwungen waren, den Weg der Fusion zu gehen, da sie in der Zeit der Scheinblüte erhebliche Beträge als Di-

---

3) Vergl. Ausführungen II. Teil, I. Abschnitt, 1. Kapitel, S. 49 f.
4) Vergl. Ausführungen II. Teil, 1. Abschnitt, 2. Kapitel, S. 53 f.
5) Vergl. Tabelle I im Anhang.
6) Vergl. Geschäftsbericht der „Kronstädter Allg. Sparkassa" für das Jahr 1928, S. 6.
7) Vergl. Geschäftsbericht der „Hermannstädter Allg. Sparkassa" für das Jahr 1928, S. 6.
8) Vergl. Geschäftsbericht der „Kronstädter Allg. Sparkassa" für das Jahr 1928, S. 6.
9) Diesbezügliche Belege lassen sich nicht zitieren, da die „Hermannstädter Allgemeine Sparkassa" es nicht für angebracht hält, das betreffende Material der Oeffentlichkeit zu übergeben.

videnden ausgeschüttet und so durch die Verringerung des Geldwertes einen großen Teil der Substanz eingebüßt hatten.

2. Kapitel:

Die örtliche Konzentration. [10])

Die geringe Differenzierung des Bankgeschäftes und das Nebeneinanderbestehen zweier oder mehrerer in ihren Zielen gleichgerichteter Banken in einzelnen Orten Siebenbürgens hatten zur Folge, daß sich hier Zusammenschluß- beziehungsweise Fusionsbestrebungen geltend machten. Den Anfang eines solchen Zusammenschlusses machten im Jahre 1918

der „Bistritzer Kredit- und Vorschußverein" A. G.
und die „Bistritzer Distriktssparkassa" A. G.,

die sich zur „Vereinigten Bistritzer Sparkassen" A. G. zusammenschlossen. Im Jahre 1916 weisen die Bilanzen der noch selbständigen Banken folgenden Stand an eigenen und fremden Betriebsmitteln aus:

	in Millionen Kr.	
	Eigene Mittel	Fremde Mittel
„Bistritzer Kredit- und Vorschußverein" A. G.	1,2	0,6
„Bistritzer Distrikts-sparkassa" A. G.	7,1	5,3
Zusammen:	8,3	5,9

Schon die erste Bilanz der „Vereinigten Bistritzer Sparkassen" A. G. aus dem Jahre 1918 zeigt die günstigen Auswirkungen dieses Zusammenschlusses. Die Gesamt-

10) Riesser unterscheidet als Konzentrationsformen und Wege 1. die örtliche Konzentration auf einige wenige Punkte und 2. die Kapital- und Machtkonzentration. Es wird im Folgenden deshalb zu untersuchen sein, inwieweit diese Methoden in die siebenbürgisch-sächsischen Verhältnisse passen und dort ihre Anwendung gefunden haben. Vergl. hierzu J. Riesser, Die deutschen Großbanken und ihre Konzentration im Zusammenhang mit der Entwicklung der Gesamtwirtschaft, Jena 1910, S. 531 f.

betriebsmittel erreichen eine Höhe von 22,9 Millionen Lei, was einer Steigerung von rund 61 %, gemessen an den Gesamtbetriebsmitteln des Jahres 1916, gleichkommt.

Das Jahr 1919 brachte den zweiten Zusammenschluß zweier Ortsbanken. Der „Schässburger Gewerbe-, Spar- und Vorschußverein" A. G. und der „Spar- und Hypothekenkreditverein" A. G. in Schässburg schlossen sich zur „Vereinigten Gewerbe- und Hypothekenbank" A. G. zusammen.

Neben den oben angeführten Gründen dürften bei diesem Zusammenschluß die Verluste aus der Kriegsanleihe ausschlaggebend gewesen sein.

Die beiden Banken weisen im Jahre 1918 bei einem Eigenkapital von 3,4 und 23,1 Millionen Kronen Fremdkapital einen Wertpapierstand von 9,4 Millionen Kronen aus. Im Jahre 1919 verfügt die neugebildete Anstalt bereits über 5,9 und 30,9 Millionen Kronen eigene und fremde Mittel.

1926 übernimmt die „Mühlbacher Sparkassa" A. G. die „Unterwalder Bank" A. G. im Fusionswege. 1925 verfügen beide Banken über 2,7 Millionen Lei eigene und 63,0 Millionen Lei fremde Mittel. Das ungünstige Verhältnis zwischen eigenen und fremden Mitteln hatte nach erfolgter Fusion bereits eine wesentliche Besserung erfahren. Die Bilanz der „Mühlbacher Sparkassa" A.G. weist im Jahre 1926 folgende Zahlen aus:

Eigene Mittel . . .	11,9 Millionen Lei
Fremde Mittel . . .	68,9 Millionen Lei
Zusammen	80,8 Millionen Lei

Im Burzenland schließen sich im Jahre 1929 unter der Führung des „Zeidner Vorschußvereins" A. G. der „Rosenauer Vorschußverein" A. G. und der „Neustädter Vorschußverein" A. G. zur „Burzenländer Bürger und Bauernbank" A. G. mit dem Sitz in Zeiden zusammen. Auch hier hatte der Zusammenschluß sich günstig auf die Betriebsmittelgestaltung ausgewirkt. Die Bilanzen wei-

sen für die Jahre 1928 beziehungsweise 1929 folgenden Stand der eigenen und fremden Betriebsmittel aus:

	in Millionen Lei 1928	1929
eigene Mittel	15,8	22,1
fremde Mittel	72,2	106,2
Zusammen . .	88,0	128,3

3. Kapitel:

Die Kapital- und Machtkonzentration.

Die Fusionen der „Hermannstädter Allgemeinen Sparkassa" und der „Kronstädter Allgemeinen Sparkassa" lassen sich als solche ansprechen. Hier war deutlich das Streben bemerkbar, den eigenen Wirkungskreis zu vergrößern, um dadurch die durch die Vorkriegsentwicklung gegebene Machtposition auch in der Nachkriegszeit fortzusetzen. Im Jahre 1928 setzte die Konzentrationsbewegung bei den obengenannten Instituten ein und fand am Ende des Jahres 1929 ihren vorläufigen Abschluß.

1. Die „Hermannstädter Allgemeine Sparkassa".

Im Jahre 1928 übernimmt diese Bank im Fusionswege folgende Institute:

1. „Mediascher Bank" A. G.
2. „Genossenschaftsbank" A. G. Elisabethstadt
3. „Vereinigte Bistritzer Sparkassen" A. G.
4. „Burzenländer Bank" A. G. Kronstadt.

Vergleicht man die Bilanzen der „Hermannstädter Allgemeinen Sparkassa" für die Jahre 1927 und 1928, dann ergibt sich nachstehendes Bild:

Das Aktienkapital erfährt eine Steigerung von 50 auf 150 Millionen Lei, [11]) die offenen Reserven erhöhen

11) Davon entfallen 50 Millionen auf eine im Jahre 1927 beschlossene Aktienkapitalserhöhung. Der Rest entfällt auf die zugeschriebenen Gesellschaftskapitalien der fusionierten

sich von 31,2 auf 65,6 Millionen Lei, die Spar- und Kontokorrenteinlagen steigen von 512,3 auf 903,6 Millionen Lei. An dieser Steigerung waren die im Jahre 1928 fusionierten Institute durch Übernahme ihrer Aktiva und Passiva wesentlich mitbeteiligt, betrugen doch die eigenen Mittel dieser Banken am Ende des Bilanzjahres 1927 71,6 und die fremden Mittel 315,1 Millionen Lei.

Im Jahre 1929 übernimmt die „Hermannstädter Allgemeine Sparkassa" die „Sächsisch-Regener Gewerbe-Handelsbank" A. G. und die „Karpathia Bank und Handels A. G." in Klausenburg. [12]) Damit hatte sich die Zahl der im Zeitraum 1928—1929 fusionierten Banken auf 6 erhöht.

Um die Auswirkungen der Fusionen auf den Geschäftsumfang der „Hermannstädter Allgemeinen Sparkassa" zusammenfassend nochmals plastisch darzustellen, geben wir in Tab. 17 eine Gegenüberstellung der wichtigsten Bilanzdaten für die Jahre 1927 und 1929.

Tabelle 17:

Die wichtigsten Bilanzdaten der „Hermannstädter Allgemeinen Sparkassa" für die Jahre 1927 und 1929.

Aktiva:	in Millionen Lei	
	1927	1929
Guthaben bei Banken	85,6	123,9
Darlehen auf Wechsel und in laufender Rechnung	524,9	1465,6
Pfandbriefdarlehen	16,9	14,4
Wertpapiere	32,4	55,4
Passiva:		
Aktienkapital	50,0	154,0
Reserven	31,2	71,6
Spar- und Kontokorrenteinlagen	512,3	1011,1
Pfandbriefe im Umlauf	16,4	13,9
Kreditoren	65,8	373,5
Reeskompte	18,1	111,5

Banken, deren Aktien fast durchwegs im Verhältnis 1 : 1 umgetauscht wurden. Vergl. Geschäftsbericht der „Hermannstädter Allg. Sparkassa" f. d. J. 1927, S. 4.

12) Da die Bank nicht als sächsisches Kreditinstitut anzusprechen ist, wurde sie in den vorhergehenden und den nachfolgenden Ausführungen nicht berücksichtigt.

Wie sehr die Leitung der „Hermannstädter Allgemeinen Sparkassa mit dem Erfolg ihrer Konzentrationsbestrebungen zufrieden war, zeigen folgende Ausführungen:

„Wie die nachstehenden Bilanzziffern zeigen (1929), ist der Geschäftsumfang im vergangenen Jahr in allen Zweigen wesentlich gewachsen. Es kann gesagt werden, daß unsere Anstalt auf der, infolge der durchgeführten Fusionen verbreiterten Grundlage, in ihrer Entwicklung einen über Erwarten lebhaften Aufschwung genommen hat." [13])

2. Die „Kronstädter Allgem. Sparkassa".

In dem Geschäftsbericht der „Kronstädter Allgemeinen Sparkassa" für das Jahr 1928 finden wir folgende Ausführungen:

„Um unsere Anstalt auch in den veränderten Verhältnissen konkurrenzfähig und ihre Tätigkeit gewinnbringend zu gestalten, mußten wir an die Erhöhung unserer Betriebsmittel, an die Vergrößerung unseres Umsatzes, die Erweiterung unseres Aktionsradius und an die Verringerung unserer Unkosten schreiten." [14])

Das Burzenland hatte in der Nachkriegszeit einen starken wirtschaftlichen Aufschwung erlebt. Insbesondere Kronstadt, der Sitz der „Kronstädter Allgemeinen Sparkassa", hatte sich in wenigen Jahren zu einem hervorragenden Industriezentrum entwickelt. Um die Betreuung der neuen und alten Industrien und des dort ansässigen sächsischen Großhandels nicht vollends den Filialen der Bukarester Großbanken überlassen zu müssen, mußte die „Kronstädter Allgemeine Sparkassa" daran denken, ihre Betriebsmittel zu erweitern, um auch in den „veränderten Verhältnissen konkurrenzfähig" [15]) zu bleiben.

13) Geschäftsbericht der „Hermannstädter Allgemeinen Sparkassa" für das Jahr 1929, S. 13.
14) Geschäftsbericht der „Kronstädter Allg. Sparkassa" für das Jahr 1928, S. 5.
15) Vergl. Geschäftsbericht der „Kronstädter Allg. Sparkassa" für das Jahr 1928, S. 5.

Verfolgen wir die finanzielle Entwicklung dieser Bank bis zum Jahre 1928, so können wir feststellen, daß besonders die Spar- und Kontokorrenteinlagen nicht in demselben Verhältnis anstiegen, wie dieses zum Beispiel bei der „Hermannstädter Allgemeinen Sparkassa" der Fall war. Während bei der „Hermannstädter Allg. Sparkassa" die Spar- und Kontokorrenteinlagen im Jahre 1927 das 15fache des Jahres 1920 betragen, erreichen diese bei der „Kronstädter Allgemeinen Sparkassa" nur das 6½fache. der im Jahre 1920 von dieser Bank verwalteten Depositen.

Wenn auch in den oben wörtlich wiedergegebenen Ausführungen der „Kronstädter Allg. Sparkassa" über die tieferen Gründe ihrer Konzentrationsbestrebungen nur wirtschaftliche Ursachen angeführt sind, die außerdem, soweit es sich um eine gewinnbringendere Gestaltung ihrer Tätigkeit handelt, in einem absoluten Gegensatz zu der gerade in diesen Jahren verfolgten Dividendenpolitik stehen, [16]) so können wir diesen Motivierungen nicht voll und ganz zustimmen, da, wie Tab. 18 zeigt, sich die im Jahre 1928 erfolgten Fusionierungen der

„Siebenbürgischen Industrie und Handelsbank" A. G.,
„Transilvania" Bank für Handel u. Gewerbe, Bukarest [17]),
„Fogarascher Vorschußverein" A. G.

nicht allzu günstig auf die finanzielle Struktur der hier untersuchten Bank auswirkten. Wir glauben vielmehr, die Konzentrationsbestrebungen der „Kronstädter Allg. Sparkassa" direkt auf das Beispiel der „Hermannstädter Allg. Sparkassa" zurückführen zu können, weil letztere den eigentlichen Anstoß zu dieser Bewegung gegeben hatte, und dadurch die „Kronstädter Allgemeine Sparkassa" schon aus Prestigegründen gezwungen war, denselben Weg zu beschreiten.

16) Vergl. Ausführungen I. Teil, III. Abschnitt, 4. Kap., Punkt 2, S. 41 f.

17) Die Bank liegt außerhalb des Siedlungsgebietes der Siebenbürger Sachsen und ist deshalb in den weiteren Darstellungen nicht mehr berücksichtigt worden.

Tabelle 18:

Vergleichende Gegenüberstellung der wichtigsten Bilanzzahlen der „Kronstädter Allg. Sparkassa" für die Jahre 1927 — 1930.

Aktiva:	in Millionen Lei			
	1927	1928	1929	1930
Guthaben bei Banken	26,8	43,3	46,6	52,9
Wertpapiere	17,6	47,8	49,7	53,5
Wechselforderungen	96,2	219,5	274,1	299,5
Forderungen in lfd. Rechnung	216,9	383,4	436,2	484,1
Hypothekar-Darlehen	2,9	2,7	2,2	1,9
Passiva:				
Aktienkapital	50,0	100,0	100,0	100,0
Reserven	35,2	50,2	55,9	65,1
Spar- u. Kontokorrenteinlagen	284,5	479,1	543,5	648,4
Kreditoren	1,1	31,9	72,6	65,4
Reeskompte	7,5	51,3	86,4	80,3

Um die finanzielle Entwicklung der „Kronstädter Allg. Sparkassa" auch nach den vollzogenen Fusionen verfolgen zu können, haben wir in obiger Tabelle die wichtigsten Bilanzzahlen bis zum Jahre 1930 angeführt. Danach ergibt sich, daß der Prozentsatz der Reserven, gemessen an den fremden Mitteln von 11,9 % im Jahre 1927, auf 8,9 % im Jahre 1928, beziehungsweise 8,2 % im Jahre 1930 gesunken ist. Für den Anteil der eigenen Mittel an den fremden Mitteln finden wir folgende Prozentsätze:

1927	29,0 %
1928	26,7 %
1929	22,2 %
1930	20,9 %

Daraus können wir den Schluß ziehen, daß die Konzentrationsbewegung für die „Kronstädter Allgemeine Sparkassa" zwar eine Steigerung des passiven Kreditgeschäftes gebracht hat, dafür aber mit einer Verschlechterung ihrer finanziellen Struktur verbunden war.

III. Abschnitt:

Die Bankenkrise.

1. Kapitel:

Über die Wirtschaftskrise zur Bankenkrise.

Rumänien ist ein Agrarstaat mit gewaltiger Überproduktion und als solcher auf eine Ausfuhr dieses Überschusses angewiesen. Der Drang nach einer umfassenden Selbstentfaltung der Wirtschaft [1]) und der daraus resultierende Versuch einer Überwindung der „Kolonialepoche" ging nicht Hand in Hand mit einer zielbewußten Lenkung der Außenhandelspolitik. Der allgemeine Preisverfall der Hauptausfuhrartikel, [2]) das weite Aufklaffen der Preisscheere zwischen landwirtschaftlichen und industriellen Erzeugnissen konnte hier nicht durch Agrarzölle eingedämmt werden. Die Folge war eine Verarmung des Bauernstandes. Der Rückschlag auf Handel und Industrie blieb nicht aus. Ausgleichs- und Konkursverfahren häuften sich, wobei besonders die Banken in ihrer Gläubigereigenschaft in Mitleidenschaft gezogen wurden. Schuld an vielen Zusammenbrüchen trugen zweifellos die hohen Kreditzinsen der Banken und die Diskontpolitik der Rumänischen Nationalbank, die trotz einschneidender Veränderungen in der rumänischen Wirtschaft sechs Jahre lang den Diskontsatz auf 6 % gehalten hat.

---

1) C. G. Rommenhöller, a. a. O., S. 583: „Es ist das nationale Ideal der Selbstversorgung, das Rumänien anstrebt."

2) **Die Preise der Hauptausfuhrartikel in Lei pro 100 kg.**

Jahr	Weizen	Gerste	Hafer	Mais
1926	9,18	5,39	5,10	4,70
1928	8,33	6,33	6,35	7,34
1929	7,50	4,75	4,54	5,91
1930	4,69	2,38	2,16	2,85
1931	2,53	2,45	2,82	2,12
1932	3,34	2,04	2,05	1,89

Entnommen der Arbeit K. Nußbächer, a. a. O., S. 34.

Es fehlte weiter eine Kontrolle der Kapitalsverteilung, das Grundbuchwesen lag im Argen, und die Gerichte arbeiteten noch immer schleppend. [3])

Alle diese Ursachen führten bereits im Jahre 1926 zu einer latenten Immobilisierung der meisten Banken Rumäniens. Es war nur eine Frage der Zeit, daß die latente Krise der Banken zu einer offenen wurde. „Die im zweiten Viertel des Jahres 1931 im In- und Ausland in größerem Ausmaße erfolgten Bankinsolvenzen, insbesondere die Zahlungseinstellung der „Banca Generala a Tării Românesti", des Bankhauses „Berkovitz", die Runs auf die größten Bukarester Banken, die Insolvenz der „Österreichischen Kreditanstalt", die behördlich verfügten Banksperren im In- und Ausland, hatten eine allgemeine Vertrauenskrise bewirkt." [4]) Als im Oktober dieses Jahres die Bukarester Großbank „Banca Marmarosch, Blank und Co." ihre Zahlungen einstellte, steigerte sich die Nervosität der Spareinleger in's Ungeheure. [5]) Von Seiten der Gesetzgebung wurde auch Alles getan, um das Wirtschaftsleben Rumäniens in eine Vertrauenskrise hineinzudrängen. [6])

„Eine schwere Beeinträchtigung der Beziehungen zwischen Gläubigern und Schuldnern brachte das „Gesetz über den Zwangsausgleich" vom 10. Juli 1929, welches in seinem Schutz für den Schuldner weit über jede berechtigte Grenze hinausgeht, indem es den Gläubiger in der Regel um einen bedeutenden Kapitalbetrag seiner Forderung bringt." [7])

---

3) s. Geschäftsbericht der „Bodenkreditanstalt" für das Jahr 1929, S. 5.

4) Geschäftsbericht der „Kronstädter Allgemeinen Sparkassa" für das Jahr 1931, S. 5.

5) In der Presse war verkündet worden, die Bank sei durch einen erheblichen Reeskomptekredit, der ihr unter Mithaftung des Staates von der „Nationalbank" eingeräumt worden sei, gegen alle Anstürme der Einleger gefeit. S. hierzu Geschäftsbericht der „Bodenkreditanstalt" für das Jahr 1931, S. 5.

6) Hier soll nur die direkt auf die Bankenkrise einflußnehmende Gesetzgebung behandelt werden.

7) Geschäftsbericht der „Hermannstädter Allgemeine Sparkassa" für das Jahr 1929, S. 11.
Das „Gesetz über den Zwangsausgleich" wurde im „Monitorul

Trotz dieser gesetzlich sanktionierten Begünstigung der Schuldner sind Versammlungen der Hypothekenschuldner eine immer wiederkehrende Erscheinung, die den Zweck verfolgten, ein Gesetz zu erzwingen, „das für die Zeit der anhaltenden wirtschaftlichen Depression den Verkauf der verpfändeten Liegenschaften verbieten sollte, damit so deren Verschleuderung unter dem wahren Wert verhindert werde." [8])

Die Agitation über dieses Thema hörte nicht auf. Das Jahr 1930 brachte eine Novellierung des „Zwangsausgleichsgesetzes". [9])

Daneben lief der heftige Kampf der politischen Parteien, die das einmal aufgeworfene Problem einer eventuellen Umschuldung auf die Fahnen ihrer politischen Agitation schrieben. [10])

Die Folgen dieser innenpolitischen Demagogie blieben nicht aus. Das Ausland zog im Sommer des Jahres 1931 seine Kredite zurück. Viele Firmen, an denen Banken beteiligt waren, brechen zusammen. Der Zahlungswille der Schuldner ist beinahe ganz zerstört.

Nun konnten, beziehungsweise mußten auch die entsprechenden gesetzlichen Verfügungen kommen.

Oficial" Nr. 149 vom 10. Juli 1929 veröffentlicht, die Novellierung erschien im „Monit. Oficial" Nr. 164. vom 4. Juli 1930. In deutscher Sprache herausgegeben und kommentiert von: Dr. K. Gündisch und Fr. Keschmann, Hermannstadt o. J.

8) Geschäftsbericht der „Bodenkreditanstalt" für das Jahr 1929, S. 7.

9) Geschäftsbericht der „Hermannstädter Allgemeinen Sparkassa" für das Jahr 1930, S. 11. „Das Abänderungsgesetz beinhaltet eine Reihe von Verbesserungen, so die Erhöhung der Mindestausgleichsquote auf 60%, die Herabsetzung der Zahlungstermine, die Zubilligung von Zinsen, Beschleunigung des Gerichtsverfahrens, Einsetzung eines Gläubigerausschusses zur Ueberwachung der Geschäftsgebarung des Ausgleichsschuldners u. a. m."

10) Geschäftsbericht der „Bodenkreditanstalt" für das Jahr 1930, S. 11. „Wenn die jeweilig in der Opposition befindliche große politische Partei erklärt, daß sie, abermals ans Ruder gelangt, alles niederreißen wird, was ihre Vorgängerin aufgebaut hat, so ist das nicht darnach angetan, den Glauben des In- und Auslandes an die Stabilität der Verhältnisse in unserem Lande zu festigen".

Am 18. Dezember 1931 erschien das „Gesetz über die Aufhebung der Zwangsvollstreckung bei landwirtschaftlichen Grundbesitzern".

Am 19. April 1932 erscheint das erste „Umschuldungsgesetz", das „Gesetz über die Sanierung der landwirtschaftlichen Schulden". [11]) Art. 3 Satz 1 des 1. „Umschuldungsgesetzes" führt aus:

„Die Schulden der Landwirte, die Eigentümer von 10 Hektar oder weniger sind, deren landwirtschaftliche Grundstücke und ländlichen Güter wenigstens 30 % des Gesamtwertes ihres Vermögens ausmachen, sind nach Abzug von 50 %, welcher Prozentsatz vom Gesetz als Abzug der Zinsenhäufung angesehen wird, von Rechtswegen vom Zeitpunkt der Veröffentlichung gegenwärtigen Gesetzes an, in eine in 30 Jahren mit einem Zinsfuß von 4 % amortisierbare Forderung des Gläubigers umgewandelt." [12])

Landwirten, die mehr als 10 Hektar besitzen, wurden für jedes zurückliegende Jahr bis einschließlich zum 5. Jahr von der Schuld, die mindestens zu 60 % landwirtschaftlichen Zwecken zugeführt sein mußte, für das Jahr 10 % erlassen. Der Rest sollte in zwei Jahren zurückgezahlt werden.

Den Banken wird in diesem Gesetz zugestanden, daß für die Dauer von 5 Jahren kein Konkurs über sie verhängt werden kann, wenn mindestens 10 % ihrer Außenstände unter die Umschuldung fallen. [13])

Kurze Zeit nach seinem Inkrafttreten wurde das Gesetz aber vom „Kassationshof" [14]) für verfassungswidrig erklärt und außer Kraft gesetzt.

Am 25. April 1932 erscheint ein „Gesetz über die gerichtliche Liquidierung der kaufmännischen Schulden", das gleichfalls bald aufgehoben wurde.

---

11) Vergl. Dr. H. Henning, Gesetz über die Sanierung der landwirtschaftlichen Schulden, übersetzt und mit einleitenden Erläuterungen versehen, Kronstadt 1932.
12) H. Henning, a. a. O., S. 6.
13) H. Henning, a. a. O., S. 31.
14) Oberster Gerichtshof Rumäniens.

Im Oktober 1932 wird ein zweites „Umschuldungsgesetz" beschlossen. Es war ein Notbehelf, um eine endgültige Lösung dieser Frage hinauszuziehen und um den Schuldnern die Möglichkeit zu geben, sich mit ihren Gläubigern friedlich auszugleichen.

Das dritte „Umschuldungsgesetz" vom 14. April 1933 setzte die beiden vorhergegangenen Gesetze des Jahres 1932 außer Kraft. [15])

Gegen Ende des Jahres 1933 erfolgt ein Regierungswechsel. Die neue Regierung dehnte den Termin zur Zahlung der Zinsen bis zum 1. März 1934 aus. Damit war anzunehmen, daß der Plan bestand, durch die Promulgierung eines neuen „Umschuldungsgesetzes" diese Frage einer endgültigen Lösung zuzuführen. Am 7. April 1934 erschien das vierte „Umschuldungsgesetz" [16]) „Inhaltlich bedeutet das Gesetz insoweit eine Verschlechterung, als im Gegensatz zu den vorhergehenden Gesetzen die Umschuldung auch auf den ganzen städtischen Hausbesitz ausgedehnt wurde, und daß es für die Zahlung der Zinsen auch ein halbjähriges Moratorium mit sich brachte." [17])

Art. 52 dieses Gesetzes führt aus, daß Kreditanstalten aller Art, die Aktiengesellschaften sind, mit ihren Gläubigern ein Abkommen zur Bezahlung ihrer Schuld schließen können, wenn mehr als 10 % des Gesamtbetrages ihrer Außenstände von den Bestimmungen des Gesetzes berührt werden. [18])

---

15) „Dieses neue Sanierungsgesetz hat den Kreis der Umzuschuldenden noch erweitert, indem auch gewisse städtische Schuldner in die Umschuldung einbezogen wurden. Um den Anschein der Verfassungsmäßigkeit zu wahren, wird in diesem Gesetz dem Schuldner vom Kapital direkt nichts geschenkt, der Gläubiger wird aber unter einen unerhörten Druck gestellt, so daß er wohl oder übel doch zu einem Kapitalnachlaß sich bequemen wird. „Geschäftsbericht der Bodenkreditanstalt" für das Jahr 1932, S. 5.

16) „Gesetz zur Liquidierung der landwirtschaftlichen und städtischen Schulden", veröffentlicht im „Monit. Oficial" Nr. 83 vom 7. April 1934. Deutsche Uebersetzung herausgegeben und erläutert von Dr. W. Klein, Hermannstadt 1934.

17) Geschäftsbericht der „Bodenkreditanstalt" für das Jahr 1934, S. 2.

Die Finanzierungsfrage ist auch hier unvollständig gelöst, da nur die im Portefeuille der „Nationalbank" befindlichen Umschuldungsforderungen vom Staat zur Sanierung übernommen werden. [19]) Den Banken blieb also nichts anders übrig, als „die ohne ihr Verschulden erlittenen Umschuldungsverluste ganz oder teilweise auf ihre ebenso unschuldigen Aktionäre und Gläubiger zu überwälzen". [20])

Art. 1—3 führt eine Trennung des alten und neuen Geschäftes durch. Als Stichtag gilt der 18. Dez. 1931.

2. Kapitel:

Der Einfluß der Bankenkrise auf die sächsischen Banken Siebenbürgens.

Die Krise kam in den letzten Junitagen des Jahres 1931 zum Ausbruch, nachdem die schon beschriebenen Ereignisse eingetreten waren. Ein Sturm der Spareinleger auf die Banken setzte ein, dem sie auf „Anraten der Regierung und der Nationalbank beinahe bis zum Ende des Jahres in vollem Umfang entsprachen." [21])

Von der überwiegenden Mehrheit, der im „Revisionsverband" vereinigten sächsischen Geldanstalten wurde die Meinung vertreten, daß es klüger sei, die Einleger über die unausbleiblichen Folgen ihrer Nervosität aufzuklären, doch wurde eine Solidarität für ein gemeinsames Vorgehen nicht erreicht. [22])

---

18) S. weiter die Art. 53—61, die die näheren Bestimmungen darüber enthalten und die entsprechenden Bestimmungen der „Durchführungsverordnung", „Monit. Oficial" Nr. 133 v. 13. Juni 1934. In deutscher Uebersetzung von Dr. W. Klein, Hermannstadt 1934.

19) Vergl. Art 62 des „Umschuldungsgesetzes" v. 7. April 1934, W. Klein, a. a. O., S. 28.

20) Geschäftsbericht der „Hermannstädter Allgemeinen Sparkassa" für das Jahr 1934, S. 2.

21) Geschäftsbericht der „Hermannstädter Allgemeinen Sparkassa" für das Jahr 1931, S. 4.

22) Die „Bodenkreditanstalt" hatte sich der „Stillhalteaktion" nicht angeschlossen. Sie schreibt hierzu in ihrem Geschäftsbericht für das Jahr 1931, S. 6: „Wir haben vom ersten

Im Januar des Jahres 1932 richtete die Mehrzahl der sächsischen Banken einen gemeinsamen Aufruf an die Einleger, in dem diese nach Abgabe des Versprechens, für die Dauer dieser „Stillhalteaktion" keine Dividenden und Tantiemen zu zahlen und einen Abbau der Gehälter herbeizuführen, aufgefordert wurden, einer Sperrung ihrer Forderung für die Dauer von zwei Jahren zuzustimmen, oder ihre Einlagen zur Erhöhung des Aktienkapitals ihres Schuldners zu verwenden. [23]) Den Einlegern, die diesen Vorschlägen nicht zugestimmt hatten, wurden Auszahlungen nur dann geleistet, wenn der Bedarf ausdrücklich nachgewiesen wurde. Die Höhe der Auszahlungen schwankte je nach dem Grad der sozialen Bedürftigkeit. Damit hatten die Banken faktisch alle Einlagen stillgehalten. Veränderungen im Stand der „Spar- und Kontokorrenteinlagen" sind von da ab fast ausschließlich auf Behebungen im Verrechnungsverkehr zurückzuführen.

Da durch die gesetzliche Umschuldungsregelung die Bereinigung der alten Schuldverhältnisse nicht vorwärtskam, versuchten unsere Banken außerhalb der Gesetzgebung durch direkte Auseinandersetzung mit den Schuldnern eine günstige Abwicklung des alten Geschäftes vorzunehmen, um eine, wenn auch nur unvollständige Bilanzbereinigung herbeizuführen. [24]) Erst durch die Dekretierung des vierten „Umschuldungsgesetzes" im Jahre 1934 wurde hierzu die Möglichkeit geschaffen.

Krisentage bis zum Ende des Jahres und auch im Jahre 1932 jederzeit das Prinzip beobachtet, jedem Einleger soviel zur Verfügung zu stellen, als er tatsächlich braucht und niemals unseren Einlegern periodisch-schematische Höchstbeträge ausbezahlt, weil wir der Meinung waren und sind, daß sich die Auszahlungen nach dem tatsächlichen Bedürfnis des Einlegers zu richten haben".

23) Ein Erfolg blieb nicht aus. Der „Hermannstädter Allgemeinen Sparkassa" gelang es z. B. durch schriftliche Erklärungen rund 300 Millionen Lei, das sind rund 40% der Spar- und Kontokorrenteinlagen des Jahres 1931, stillzuhalten. S. Geschäftsbericht der „Hermannstädter Allgemeinen Sparkassa" für das Jahr 1931, S. 5,

24) Durch die sich einander jagenden „Umschuldungsgesetze" war eine vollständige Bereinigung der Vermögensbilanz nicht

In den Bilanzen des Jahres 1934 kommt die „Durchführung der Umschuldung zum Ausdruck und zwar sowohl die Schuldherabsetzung bei den Debitoren auf der Aktivseite, als auch die durch die Zahlungsübereinkommen mit den Gläubigern auf Grund des Umschuldungsgesetzes erreichten Nachlässe auf der Passivseite. Damit ist der seit 1931 sich vollziehende stille Liquidierungsprozeß in der Bankwirtschaft zu einem Abschluß gekommen und es sind die Schuldverhältnisse der Banken nach beiden Richtungen hin auf eine lange Reihe von Jahren konsolidiert." [25])

Die Voraussetzungen für einen Wiederaufbau der völkischen Kreditorganisation waren damit gegeben.

Im Laufe der Bankenkrise hat sich die Struktur der siebenbürgisch-sächsischen Banken grundlegend verändert.

Nach zwei Richtungen hin sollen diese Wandlungen untersucht werden.

1. Die Veränderungen im Kapitalsaufbau,
2. Die Veränderungen im Vermögensaufbau.

Zu diesem Zweck wurde eine Aufgliederung unserer Banken in Großbanken, mittlere Stadtbanken und Landbanken [26]) vorgenommen, wodurch ein weit klareres Bild des Verarmungsprozesses der einzelnen Bankkategorien gewonnen wird.

---

möglich, weil der nicht feststehende Umfang und die Art der „Umschuldung" keine Bewertung der entstehenden Kapitals- und Zinsverluste zuließ.

25) G. Weilauer, Die deutschen Banken Siebenbürgens im Jahre 1934, in „Wirtschaftsrundschau", Juni 1935, S. 19.

26) Vergl. E. Lexen, Die sächsischen Banken in den Krisenjahren 1930—1932, „Siebenbürgisch Deutsches Tageblatt" Nr. 18306 vom 22. April 1934.

1. Die Veränderungen im Kapitalsaufbau.

Tabelle 19:

Der Kapitalsaufbau der siebenbürgisch-sächsischen Banken in den Jahren 1930—1934. [27])

(in Millionen Lei)

	1930	1931	1932	1933	1934
	Aktienkapital:				
Großbanken: [28])	391,5	391,5	391,5	391,5	218,2
Mittlere Stadtbanken: [29])	115,0	115,0	115,6	115,6	105,3
Landbanken: [30])	21,4	23,2	23,9	23,9	18,5
Zusammen:	527,9	529,7	531,0	531,0	342,0
Allgemeine und Spezial-Reserven					
Großbanken:	174,3	197,6	126,4	37,4	130,9
Mittlere Stadtbanken:	47,2	51,6	54,0	54,4	37,9
Landbanken:	8,2	9,5	10,4	9,8	2,4
Zusammen:	229,7	258,7	190,8	101,6	171,2
Spar- und Kontokorrenteinlagen:					
Großbanken:	2359,4	1550,9	1166,0	940,6	599,7
Mittlere Stadtbanken:	679,1	555,8	450,9	416,9	176,1
Landbanken:	94,3	88,2	77,6	75,7	12,9
Zusammen:	3132,8	2194,9	1694,5	1433,2	788,7
Kreditoren:					
Großbanken:	410,4	238,8	243,0	128,2	79,0
Mittlere Stadtbanken:	81,9	72,2	46,4	50,4	18,7
Landbanken:	26,9	17,0	17,1	14,0	0,4
Zusammen:	519,2	328,0	306,5	192,6	98,1
Reeskompte:					
Großbanken:	295,5	458,3	463,4	458,7	313,4
Mittlere Stadtbanken:	88,4	98,3	93,3	97,5	64,6
Landbanken:	17,9	21,3	21,2	21,0	8,9
Zusammen:	401,8	577,9	577,9	577,2	386,9

27) Die Zahlen für das Jahr 1934 sind G. Weilauer, a. a. O., „Wirtschaftsrundschau", Juni 1935, S. 20 entnommen. Zur

Die Höhe des Aktienkapitals hat nur bei den Großbanken eine nennenswerte Veränderung erfahren. Im Zuge einer vollständigen Bilanzbereinigung mußte, da die offenen Reserven bereits 1933 zur Deckung von Konjunkturverlusten fast aufgebraucht waren, das Aktienkapital herangezogen werden. Dieses geschah durch eine Zusammenlegung und Abstempelung des Aktienkapitals.

Bei den mittleren Stadtbanken und Landbanken ist das Fehlen fast jeder Veränderung dadurch zu erklären, „daß die Herabsetzungen des Aktienkapitals durch die Vorschriften des neuen Bankgesetzes [31]) eine Grenze gehabt haben, die vielen Anstalten eine Herabsetzung des Aktienkapitals überhaupt unmöglich machten. [32]) So mußte man sich über den Grundsatz hinwegsetzen, daß zur Deckung von Verlusten vorerst das Eigenkapital und dann das Fremdkapital heranzuziehen sei.

Die Reserven sinken bei den Großbanken bereits im Jahre 1932, hervorgerufen durch Abschreibungen an

---

Korrektur der Zahlen Weilauers müßten bei den Landbanken noch die Bilanzen des „Großpolder Spar- und Vorschußvereins" A. G., der „Homoroder Sparkassa" A. G., des „Ländlichen Spar- und Vorschußvereins" A. G. Reußmarkt und der „Prätorialbank" A. G. Großschenk, bei den mittleren Stadtbanken die Bilanz der „Repser Sparkassa" A. G. berücksichtigt werden, um mit den von uns angegebenen Zahlen, die für die Jahre 1930—1933 aus den Bilanzen aller sächsischen Banken errechnet wurden, verglichen werden zu können.

28) Großbanken: „Bodenkreditanstalt" A.G., „Hermannstädter Allgemeine Sparkassa" A. G., „Kronstädter Allgemeine Sparkassa" A. G., „Warenverkehrsbank" A. G.

29) Mittlere Stadtbanken: Die restlichen Institute, soweit sie nicht in Anmerkung 28 und 30 genannt sind.

30) Landbanken: „Brenndörfer Vorschußverein" A.G., „Großpolder Vorschußverein" A. G., „Heldsdörfer Vorschußverein" A. G., „Homoroder Sparkassa" A. G., „Honigberger Vorschußverein" A. G., „Ländlicher Spar- und Vorschußverein" A.G. Reußmarkt, „Lechnitzer Kreissparkassa" A. G., „Marienburger Vorschußverein" A. G., „Petersberger Vorschußverein" A. G., „Prätorialbank" A. G. Großschenk, „Birthälmer Spar- und Vorschußverein" A. G., „Tartlauer Vorschußverein" A. G.

31) Vergl. Art. 25 und 26 der „Durchführungsverordnung zum Bankgesetz", W. Lukas: a. a. O., S. 15 f.

32) G. Weilauer: „Wirtschaftsrundschau", Juni 1935, a. a. O., S. 21.

den Debitoren und Effekten, ein Teil entfällt auch auf den bisher im Reservefond verwalteten Pensionsfond, der auf Grund der Bestimmungen des „Sozialversicherungsgesetzes" vom 8. April 1933 [33]) von hier ausgeschieden wurde. Bei den Großbanken erreichten die Reserven im Jahre 1933 ihren tiefsten Stand. Im Jahre 1934 erfahren sie abermals eine Steigerung von fast 100 Millionen Lei, die nicht auf eine Zuschreibung von Gewinnanteilen, sondern auf die Neubewertung der einzelnen Vermögensposten zurückzuführen ist. Diese neugebildeten Amortisationsfonde konnten steuerfrei gebildet und zur späteren Verlustabschreibung verwendet werden.

Im Gegensatz zu den Großbanken, die mit dem Liquidierungsprozeß bereits 1932 begonnen hatten, setzt dieser bei den mittleren Stadtbanken und Landbanken erst im Jahre 1934 ein und dürfte deshalb noch nicht ganz abgeschlossen sein.

Eine Gegenüberstellung der Spar- und Kontokorrenteinlagen für die Jahre 1930—1934 zeigt, daß die Großbanken schon im Jahre 1931 über 30 % ihrer Spar- und Kontokorrenteinlagen zurückgezahlt hatten. Der bis zum Ende des Jahres 1931 anhaltende Run wirkte sich verschieden auf die hier festgestellten Bankkategorien aus. Es ist sicher kein Zufall, daß der Prozentsatz der Abhebungen bei den Großbanken am höchsten war. Psychologische Momente spielten hier eine ausschlaggebende Rolle. Die Entwicklung der Nachkriegszeit hatte die Verbindung zwischen unseren Großbanken und ihrer Einlegerschaft zerrissen. Sie waren zum Typus einer fast außerhalb der Volksgemeinschaft stehenden Handelsbank geworden. Anders lagen die Verhältnisse noch bei den übrigen Banken. Hier waren die Bindungen aus der Vorkriegszeit herübergewachsen, und damit auch ein Mehr an Vertrauen gegeben, das

33) „Gesetz über die Vereinheitlichung der Sozialversicherungen" erschienen im „Monitorul Oficial" vom 8. April 1935.

die Einleger davor zurückhielt, durch übereilte Schritte „ihre" Bank in Schwierigkeiten zu bringen.

Trotzdem ist es für unsere Großbanken ein Zeichen großer Liquidität, wenn wir in Betracht ziehen, daß innerhalb eines halben Jahres 808,5 Millionen Lei Spareinlagen von ihnen zurückgezahlt werden konnten. In den folgenden Jahren sind die Veränderungen auf dem Konto Spar- und Kontokorrenteinlagen zum größten Teil auf Kompensationen zurückzuführen.

Wie aus der Zusammenstellung hervorgeht, waren die Einleger in den Städten eher geneigt, ihre Einlagen zu einem niedrigeren Prozentsatz abzugeben, als auf dem Lande, „wo, infolge der konservativen Einstellung der Bevölkerung, derartige Kompensationen nur in geringer Menge vorgenommen werden konnten." [34])

„Laut Art. 52 des „Umschuldungsgesetzes" vom 7. April 1934 konnten die Bankanstalten mit ihren Gläubigern Zahlungsübereinkommen treffen, unter Herabsetzung der Gläubigerforderung im Ausmaß der bei der Umschuldung eingetretenen Verluste, welche für sämtliche Gläubiger aller Kategorien rechtsverbindlich waren, sobald die Mehrheit dem Antrag der Bank zugestimmt hatte." [35])

In den Bilanzen des Jahres 1934 findet sich bereits diese Teilberechtigung des Kapitalaufbaues.

Eine fast gleichlaufende Entwicklung machen die Kreditoren durch. Ergänzend sei hier bemerkt, daß ein Abbau der Kreditoren bei den Landbanken durch die Umwandlung eines Teiles ihrer Kreditoren in Reeskompte bei den größeren Instituten herbeigeführt werden konnte.

Die Inanspruchnahme der „Rumänischen Nationalbank" mit Reeskomptekrediten setzt erst im Jahre 1931 ein. Trotz der Erhöhung des Reeskomptekre-

34) E. Lexen: a. a. O., „Siebenbürgisch Deutsches Tageblatt" Nr. 18306 vom 22. April 1934.
35) Geschäftsbericht der „Hermannstädter Allgemeinen Sparkassa" für das Jahr 1934, S. 3.

dites kann auch jetzt noch eine Benachteiligung der siebenbürgisch-sächsischen Banken bei der Zuteilung dieser Kredite festgestellt werden.

„Hätte man unsere Banken in der gleichen Weise wie die Bukarester Großbanken am Reeskompte beteiligt, so wären heute ihre Spareinlagen bis zum letzten Heller bezahlt". [36])

Das Jahr 1934 bringt abermals einen Rückgang des Reeskomptekredites, der größer ist als er aus der Gegenüberstellung hervorgeht, da auch die Umschuldungswechsel hier mit inbegriffen sind, die eigentlich nur ein Ordnungskonto darstellen, „bei welchem die Verpflichtung der Bank sich auf die Möglichkeit einer Heranziehung im Regressweg und auch nur unter den Bedingungen des Umschuldungsgesetzes beschränkt". [37])

Tabelle 20 gibt durch Gegenüberstellung der Jahre 1930 und 1934 nochmals ein zusammenfassendes Bild der Veränderungen im Kapitalaufbau.

Tabelle 20:

Gegenüberstellung des Kapitalaufbaues in den Jahren 1930 — 1934.

	in Millionen Lei		in % der Bilanzsumme	
	1930	1934	1930	1934
Aktienkapital:	527,9	342,0	10,6	18,3
Allgemeine- und Spezialreserven:	229,7	171,2	4,6	9,1
Spar- und Kontokorrenteinlagen:	3132,8	788,7	63,0	42,0
Kreditoren:	519,2	98,1	10,4	5,2
Reeskompte:	401,8	386,9	8,1	20,6
Sonstiges:	163,8	89,1	3,3	4,8
Bilanzsumme:	4975,2	1876,0	100	100

36) E. Lexen, a. a. O., „Siebenbürgisch Deutsches Tageblatt" Nr. 18306 vom 22. April 1934.

37) Geschäftsbericht der „Hermannstädter Allgemeinen Sparkassa" für das Jahr 1934, S. 4.

2. Die Veränderungen im Vermögensaufbau.

Die fremden Mittel, die den siebenbürgisch-sächsischen Banken im Laufe der Nachkriegszeit zuflossen, waren ausschließlich an kurze Fristen gebunden und sind auch nach diesem Gesichtspunkt im Aktivkreditgeschäft angelegt worden.

„Durch die Entwicklung der letzten Jahre, die im Umschuldungsgesetz ihren Abschluß gefunden hatte, ist im Aufbau der Banken unseres Landes dieser Tatbestand wesentlich umgestaltet worden. Gerade die schon ihrem Charakter nach kurzfristigen Betriebsmittel, die Spar- und Kontokorrenteinlagen und Bankkreditoren, sind durch die Gläubigerabkommen auf Grund des Umschuldungsgesetzes in langfristige Schulden verwandelt worden. Demnach ergibt sich für unsere Banken gegenwärtig die Sachlage, daß der im Verlauf der Krisenjahre entstandenen Immobilisierung ihrer Anlagen entsprechend, durch gesetzliche Maßnahmen auch ihre kurzfristig eingegangenen Verbindlichkeiten auf lange Sicht rückzahlbar gestellt sind". [38])

So wurde wieder ein Zustand entwickelt, „welcher es der Bank ermöglicht, alle ihre Passiva nicht nur vollständig, sondern auch zeitgerecht einzulösen." [39]) Kurzfristige Verbindlichkeiten und deren Deckung im Aktivum bestehen nur insoweit, als die Banken den 18. Dezember 1931 als Stichtag ihrer mit den Gläubigern geschlossenen Zahlungsabkommen festsetzen mußten. Alle nach diesem vom Gesetz festgelegten Termin eingegangenen Schuldverhältnisse werden also von den Bestimmungen des Umschuldungsgesetzes nicht berührt.

Welche Veränderungen im Vermögensaufbau durch die Bankenkrise hervorgerufen worden sind, zeigt folgende Tabelle.

---

38) G. Weilauer, Vermögensaufbau der deutschen Banken Siebenbürgens, „Wirtschaftsrundschau", Juli 1935, S. 38 f.
39) v. Mises, Theorie des Geldes und der Umlaufsmittel, Leipzig 1924, S. 338.

Tabelle 21:

Gegenüberstellung des Vermögensaufbaues in den Jahren 1930 und 1934. [40])

	in Millionen Lei		in % der Bilanzsumme	
	1930	1934	1930	1934
Liquide Mittel [41])	446,3	72,2	8,9	3,8
Wechsel- u. Kontokorrentdarlehen	4159,2	650,2	83,6	34,6
Umschuldungsforderungen	—	840,7	—	44,8
Wertpapiere und Beteiligungen	173,1	89,7	3,4	4,8
Liegenschaften	110,4	178,7	2,2	9,5
Sonstiges	86,2	44,5	1,9	2,5
Bilanzsumme	4975,2	1876,0	100	100

Die liquiden Mittel sinken von 8,9 auf 3,8 %, dagegen steigt das Konto „Wertpapiere und Beteiligungen" von 3,4 auf 4,8 %, die Liegenschaften ebenfalls von 2,2 auf 9,5 %. Diese nicht vereinzelt dastehende krisenbedingte Erscheinung ist der Ausdruck davon, daß die Banken Wertpapiere, Beteiligungen und Liegenschaften übernahmen, um eine Reihe von Krediten zu liquidieren. Speziell der Posten „Liegenschaften" scheint uns für das Jahr 1930, durch zu große Abschreibungen zu niedrig angesetzt. Er enthält eine beträchtliche „stille Reserve", die dann durch die Anregungen des Bankgesetzes vom 8. Mai 1934, im Wege einer Neubewerbung, teilweise freigemacht wurde. [42])

Der Anteil der Wechsel und Kontokorrentdarlehen ist in den beiden Vergleichsjahren fast gleich geblieben.

---

40) Die Zahlen für 1934 sind G. Weilauer, a. a. O., S. 39 „Wirtschaftsrundschau, Juli 1935, entnommen.

41) Liquide Mittel: Kasse und Guthaben bei Banken.

42) Vergl. Geschäftsbericht der „Hermannstädter Allgemeinen Sparkassa" für das Jahr 1934, S. 4.

Im Jahre 1934 stellen jedoch die Umschuldungsforderungen in der Höhe von 44,8 % einen durch das Umschuldungsgesetz auf 10—17 Jahre immobilisierten Posten dar, während der unter Wechsel und Kontokorrentdarlehen ausgewiesene Anteil von 34,6 % kaufmännische Außenstände darstellt, die „theoretisch als kurzfristige Veranlagungen gelten können, praktisch gesehen, jedoch ebenfalls zum überwiegenden Teil auf mittlere Fristen immobilisiert sind".. [43])

43) Vergl. G. Weilauer, a. a. O., S. 39. „Wirtschaftsrundschau", Juli 1935.

IV. Abschnitt:

Der Wiederaufbau der völkischen Kreditorganisation.

1. Kapitel: **Äußere Ursachen.**

Das Bankgesetz vom 8. Mai 1934 enthält in seinen Art. 25 und 26 Bestimmungen, die besonders für die kleinen Institute ungünstig lauten.

Danach muß das Kapital der Banken, die Aktiengesellschaften oder Kommanditgesellschaften auf Aktien sind, in Bukarest 40, in Munizipalstädten 20, in „anderen Stadtgemeinden" 10 und in Landgemeinden 4 Millionen Lei betragen. [1]) Alle Banken Rumäniens haben sich innerhalb von 5 Jahren den Bestimmungen dieses Gesetzes anzupassen. [2])

Eine Aufgliederung der sächsischen Banken Siebenbürgens nach den im Bankgesetz gegebenen vier Gesichtspunkten ergibt, gemessen an dem Stand des Aktienkapitals am Ende des Jahres 1934, folgenden Sachverhalt:

Von den im Jahre 1934 berücksichtigten 28 sächsischen Banken haben

8 ihren Sitz in Munizipalstädten,
7 in „anderen Stadtgemeinden", [3])
13 in Landgemeinden.

Von den Banken in Munizipalstädten bleiben 2, von den Banken in „anderen Stadtgemeinden" 6 und von den Banken in Landgemeinden 11 unter der vom Gesetz vorgeschriebenen Mindesthöhe des Aktienkapitals.

1) Vergl. W. Lukas, a. a. O., S. 15f „Das Bankgesetz".
2) Art. 62 Abs. 3 des Bankgesetzes. Vergl. W. Lukas, a. a. O., S. 3f.
3) Die „Burzenländer Bürger- und Bauernbank" A. G. Zeiden ist hier im Gegensatz zu den tabellarischen Aufstellungen im II. Teil, III. Abschnitt, 2 Kapitel, S. 75ff unter die Banken in Landgemeinden aufgenommen worden, um den formalen Sinn des Gesetzes zu entsprechen.

2. Kapitel: **Innere Notwendigkeit.**

1. Allgemeine Voraussetzung.

„Wenn wir es als Vorbedingung unserer Existenz erkannt haben, daß unsere Jndustrie, Handel, Gewerbe und Landwirtschaft und die all' diesen Wirtschaftszweigen entsprechende Geld- und Kreditorganisation aus unserer Volkswirtschaft entstehen und getragen sein müssen, so hat alles Wirtschaften sich den höheren Interessen dieser Volksgemeinschaft unterzuordnen.

Zu der rein äußerlichen Zusammenfassung muß das Gefühl und schließlich das klare Bewußtsein der inneren völkischen Verbundenheit auch in der Wirtschaft kommen". [4])

Aus diesem, das allgemeinwirtschaftliche Handeln betreffenden Umbruch, ergibt sich in zwingender Folge auch ein Umbruch der Einstellung unserer Wirtschaftskreise zu den Banken.

Die Bankenkrise und die damit verbundenen Härten haben ihren Teil dazu beigetragen, das Maß des Vertrauens der Einlegerschaft zu unseren Banken zu schmälern. Damit ist aber die Quelle unterbunden, auf die unsere Kreditinstitute in ihrer Mittelbeschaffung fast ausschließlich angewiesen sind. [5]) Dieser Tatsache als unbedingter Voraussetzung für einen Wiederaufbau Rechnung zu tragen, wird erste Aufgabe der Bankleitungen sein. Darum werden sie ihr erstes Ziel darin sehen müssen, durch Leistung und Werbung das Maß des Vertrauens zurückzugewinnen, das wahren Volksbanken zukommt. Dazu müssen unsere Banken aber erst wieder wirkliche Volksbanken werden. [6])

---

4) (Ka), Zur Ueberwindung der Wirtschaftskrise, Siebenbürgisch Deutsches Tageblatt Nr. 18212 vom 24. Dezember 1933.

5) Vergl. G. A. Klein, Neubau der Kreditorganisation, „Wirtschaftsrundschau", August—September 1935, S. 52.

6) G. A. Klein, Neues Ziel — Neue Wege, „Wirtschaftsrundschau, Mai 1935, S. 2f. „Die Entfremdung zwischen Institut und den breiten Schichten des Volkes, wie sie sich in den letzten Jahrzehnten herausgebildet hatte, muß beseitigt wer-

2. Die übrigen Mängel der Kreditorganisation und die Wege zu deren Behebung.

Während in der Vorkriegszeit noch eine gewisse Teilung im Aktivkreditgeschäft bei den siebenbürgisch-sächsischen Banken festzustellen war, befaßten sich doch die ländlichen Banken mit der Pflege des landwirtschaftlichen Personalkredits, die mittleren städtischen Banken in der Hauptsache mit dem kleingewerblichen und kaufmännischen Kredit und die Pfandbriefinstitute mit dem städtischen und ländlichen Hypothekarkredit, tritt in der Nachkriegszeit die Überschneidung der Arbeitsgebiete viel stärker hervor. [7])

Außerdem leidet das Bankwesen unter einer starken Übersetztheit.

„In den meisten Städten gibt es mehr als eine sächsische Bankniederlassung und zwar in Kronstadt 3, in Hermannstadt 3, in Schäßburg 2, in Sächsisch-Reen 2, in Mediasch 2, in Agnetheln 2, in Reussmarkt 2 usw." [8])

Durch die Tendenz zu großbetrieblichen Formen, die sich in Siebenbürgen im Laufe der geschilderten Konzentrationsbewegung [9]) Geltung zu verschaffen suchte, wurde ein Angriff auf die starke Übersetztheit vorgenommen. Die Dezentralisierung [10]) dieser Banken machte ihn aber wieder illusorisch.

Einer Überschneidung der Arbeitsgebiete dürfte unter den jetzigen Voraussetzungen nur auf dem Wege

---

den. Heute wollen wir aber nicht mehr nur die Achtung des Volkes für die Leistungen der Bank, sondern wir wollen die feste und unlösliche Verbundenheit mit allen Schichten der werktätigen Bevölkerung, um, in der Gemeinschaft wurzelnd, sie zu stärken und ihre kleinen und großen Ziele erfüllen helfen."

7) Die Spar- und Kontokorrenteinlagen waren die fast ausschließliche Quelle zur Betriebsmittelbeschaffung, da das Pfandbriefgeschäft in den ersten Jahren nicht betrieben werden konnte und später auch durch das Gesetz unterbunden wurde.

8) G. A. Klein, a. a. O., S. 53, „Wirtschaftsrundschau", August—September 1935.

9) Vergl. Ausführungen II. Teil, II. Abschnitt, S. 57ff.

10) Vergl. Dr. Fr. Beer, Zentralisierter oder dezentralisierter Bankbetrieb? „Mediascher Zeitung" Nr. 16 v. 20. April 1929.

einer Herabsetzung der bestehenden Übersetztheit begegnet werden können.

Heute gilt es, sich zu entscheiden, ob ein Wiederaufbau der Kreditorganisation in der alten Form und mit den alten Mängeln versucht, oder ob der im Augenblick günstige Zeitpunkt, in welchem sich alle sächsischen Banken in einem „Schnittpunkt ihrer Entwicklung“ [11]) befinden, zu einer grundlegenden Bereinigung dieser Mängel benützt werden soll.

Deshalb muß bei einem Wiederaufbau in erster Linie die Feststellung des notwendigen Umfanges unserer Kreditorganisation entscheidend sein. Es wird also zu untersuchen sein, welche Ortschaften ihrer wirtschaftlichen Lage nach mehr als eine sächsische Bank vertragen können, ohne daß der Gemeinschaft Schaden zugefügt wird“. [12])

Die letzte Entscheidung liegt bei den Bankleitungen selbst, die darüber richten müssen, ob der Weg der Fusion [13]), der Liquidierung oder der Umwandlung in eine Genossenschaft beschritten wird.

Zu den Mängeln allgemein organisatorischer Natur kommt die Stellung des „Revisionsverbandes von Provinzkreditanstalten“ als Genossenschaft zur Kreditorganisation der Siebenbürger Sachsen hinzu.

---

11) G. A. Klein, a. a. O., S. 53, „Wirtschaftsrundschau“, August—September 1935.

12) G. A. Klein, a. a, O., S. 53, „Wirtschaftsrundschau“, August—September 1935.

13) Das „Gesetz betreffend einiger Bestimmungen zur Erleichterung und Wiederherstellung des Kredits“ vom 20. April 1935 (veröffentlicht im „Monitorul Oficial“ Nr. 94 vom 20. April 1935, in deutscher Uebersetzung erschienen im „Siebürgisch-Deutschen Tageblatt“ Nr. 18607, 18608, 18609 vom 25. bis 27. April 1935, W. Lukas, Das neue Kreditgesetz, vergl. auch W. Lukas, Zweck und Sinn des neuen Kreditgesetzes, „Siebenbürgisch-Deutsches Tageblatt“, Nr. 18616 vom 8. Mai 1935), gibt in seinem Art. 1 den Weg an, den unsere Banken zum Wiederaufbau schreiten müßten. Darin wird ausgeführt, daß alle innerhalb eines Jahres fusionierenden Banken sich besonderer steuerlicher Erleichterungen erfreuen.

Dieser aus der Vorkriegszeit herübergewachsene Revisionsapparat läßt den Charakter einer obersten und gegebenenfalls zwingenden Autorität vermissen. Er besitzt keinerlei Möglichkeit, in das Handeln der ihm angeschlossenen Banken einzugreifen.

Ein Wiederaufbau darf deshalb auch an ihm nicht vorübergehen. Sein Umbau zu einem obersten völkischen Kontrollorgan für das kreditwirtschaftliche Gebiet und seine Ausstattung mit Führergewalten wird notwendig sein.

So allein kann ein gleichartiges Vorgehen in allen Fragen der Geschäftspolitik sichergestellt und eine gemeinsame Abwehrfront nach außen geschaffen werden.

Schlußbetrachtung.

„Da die Banken eines Landes Ausdruck und Begleiterscheinung seiner Wirtschaft sind, so muß der Charakter der Wirtschaft auch den Charakter der Banken bestimmen." [1] Diesen Satz möchten wir dahin ergänzen: Den Charakter der Wirtschaft bestimmt der Charakter des Volkes, darum sind auch für die Eigenschaften der Banken die des Volkes maßgebend.

Im Laufe der siebenbürgisch-sächsischen Geschichte hat sich in einer ständigen Wechselbeziehung zu den übrigen Kulturelementen eine Wirtschaftsgesinnung herausgebildet, die auch für die übrigen Formen des Gemeinschaftslebens mitbestimmend war.

Im Verteidigungskampf haben die Siebenbürger Sachsen gelernt, ihr Erwerbsstreben mit einem starken Gemeinschaftsgefühl und hochentwickelten Opfersinn zu verbinden. Die kapitalistische Entwicklung der Wirtschaft, die Lockerung des berufsständischen Zusammengehörigkeitsgefühls, die anhaltende Währungsentwertung der Nachkriegszeit, sowie ihre Scheinkonjunktur und der daraus resultierende hochfliegende Erwerbsgeist ergab eine Lockerung der gesinnungsmäßigen Bindungen. [2]

Die Wiedergeburt des deutschen Volkes hat auch in Siebenbürgen ihren Widerhall gefunden. Man besann sich, daß auch die Wirtschaft weltanschaulich, moralisch und geistig geführt werden muß.

Im Gegensatz zu der bisher herrschenden Mutlosigkeit ringt sich eine neue, bejahende Einstellung zur Wirtschaft durch.

Hier erwachsen unseren Banken Aufgaben, die sie im Dienste des Volkes zu erfüllen haben.

1) C. G. Rommenhöller, a. a. O., S. 687.
2) Vergl. A. Hönig, Wirtschaft und Gesinnung, „Siebenbürgisch Deutsches Tageblatt" Nr. 18216 vom 31. Dezember 1933.

Anhang.

Tab. IV—XII sind vom Verfasser nach den Bilanzen der in den Tabellen namentlich angeführten Banken zusammengestellt worden.

Tabelle I.

Kurstabelle: [1]

Bis 1913	100 Kr.	105,—	Sfr.
1914	„ „	90,68	„
1915	„ „	79,86	„
1916	„ „	62,68	„
1917	„ „	46,55	„
1918	„ „	45,27	„
1919	100 Lei	19,83	„
1920	„ „	10,86	„
1921	„ „	7,45	„
1922	„ „	3,52	„
1923	„ „	2,68	„
1924	„ „	2,74	„
1925	„ „	2,49	„
1926	„ „	2,38	„
1927	„ „	3,13	„
1928	„ „	3,17	„
1929	„ „	3,10	„ [2]

1) Die Tabelle wurde der Arbeit G. Filff, a. a. O., Anhang S. 1 entnommen. Ueber die Art der Errechnung der Kurse siehe ebendort.

2) Die Stabilisierung der rumänischen Währung geschah durch das Gesetz vom 7. Februar 1929, worin Art. 1 lautet: „Die Währungseinheit ist der Leu, der 10 Milligramm Gold mit einem Feingehalt von $^{9}/_{10}$ wiegt. „Dieses entspricht einem Kurse von 3,10 Sfr. für 100 Lei.

Tabelle II.

Kurs der abgestempelten Krone in Bukarest bis zur Einlösung der Kronennoten. [1])

		100 Kronen tiefster Kurs:	Höchstkurs:
1919	Juni	50	52
	Juli	40	51
	August	40	50
	September	40	45
	Oktober	34	35
	November	34	35,50
	Dezember	34	35
1920	Januar	32	33
	Februar	31,90	34
	März	34	35,40
	April	32	34
	Mai	29	33
	Juni	27,50	28
	Juli	28	29,50
	August	27	28
	September	25	25

Tabelle III.

Indexziffern der Lebenshaltungskosten in Siebenbürgen in der Kronenperiode. [2])

		Juli 1914 = 100	
1919	September	666	
	Oktober	628	
	November	679	
	Dezember	781	
1920	Januar	804	
	Februar	853	
	März	1126	
	April	1259	
	Mai	1307	
	Juni	1429	
	Juli	1457	
	August	1552	Beginn der Kroneneinwechslung
	September	1414	
	Oktober	1161	
	November	1145	
1921	August	995	

1) Die Zahlen sind der Arbeit T. Nichiciu, Der Uebergang von der Kronen- zur Leiwährung in Siebenbürgen, Logoj 1922, S. 105 entnommen. Vergl. auch O. Zimmermann, a. a. O., S. 60.

2) Berechnet von der Ortsgruppe Kronstadt des „Bundes siebenbürgischer Industrieller" als gewogener Index unter Zugrundelegung des Normalbedarfes einer vierköpfigen Familie. Die Ziffern entstammen der Arbeit O. Zimmermann a. a. O., S. 61f.

Tabelle IV.

Entwicklung des Aktienkapitals in den Jahren 1916 — 1933.

1916 — 1919 in 1000 Kronen
1920 — 1933 in 1000 Lei

Lei:

1922	1924	1926	1928	1929	1930	1931	1932	1933
500	786	1,200	4,000	5,000	5,000	5,000	5,000	5,000
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
25,000	52,000	57,000	60,000	62,500	62,500	62,500	62,500	62,500
120	120	1,000	1,000	2,000	3,000	3,238	3,238	3,238
5,000	10,000	30,000	—	—	—	—	—	—
—	—	—	8,000	18,000	18,000	18,000	18,600	18,600
5,000	5,000	5,000	—	—	—	—	—	—
1,000	1,000	2,000	—	—	—	—	—	—
500	1,000	2,000	4,000	5,000	5,000	5,000	5,000	5,000
2,000	2,000	2,500	4,000	6,000	6,000	6,000	6,000	6,000
—	—	—	—	—	—	—	—	—
14	55	82	—	—	—	—	—	—
50	50	50	50	1,000	1,000	1,000	1,000	1,000
200	200	1,000	4,000	5,000	6,000	6,000	6,000	6,000
58	62	63	—	—	—	—	—	—
0,000	40,000	50,000	150,000	154,000	154,000	154,000	154,000	154,000
50	50	200	1,000	1,000	1,000	1,000	1,000	1,000
46	46	46	250	1,000	1,000	1,000	1,000	1,000
0,007	20,007	50,007	100,000	100,000	100,000	100,000	100,000	100,000
100	100	100	344	895	895	896	896	896
175	250	500	1,000	1,000	1,000	1,000	1,000	1,000
30	146	1,500	1,500	1,736	2,500	2,500	3,200	3,200
2,500	6,000	12,000	—	—	—	—	—	—
1,000	1,000	10,000	10,000	10,000	10,000	10,000	10,000	10,000
50	150	800	1,500	—	—	—	—	—
200	200	500	1,500	1,500	1,500	1,500	1,500	1,500
6	150	150	1,000	1,000	1,000	1,000	1,000	1,000
50	50	500	3,000	—	—	—	—	—
1,000	1,000	2,000	2,000	—	—	—	—	—
1,610	2,000	3,000	5,000	5,000	5,000	5,000	5,000	5,000
1,000	1,000	2,392	5,000	12,000	12,000	12,000	12,000	12,000
1,500	1,500	1,500	6,000	8,000	8,000	8,000	8,000	8,000
—	—	—	—	—	—	—	—	—
75	75	240	240	390	390	390	390	390
170	170	500	1,000	1,000	1,500	3,000	3,000	3,000
1,000	1,000	—	—	—	—	—	—	—
2,000	2,000	4,000	—	—	—	—	—	—
3,000	5,000	5,000	16,000	20,000	20,000	20,000	20,000	20,000
200	200	2,000	2,000	2,000	5,000	5,000	5,000	5,000
1,000	2,500	6,000	16,000	20,000	20,000	20,000	20,000	20,000
0,000	10,000	30,000	50,000	75,000	75,000	75,000	75,000	75,000
500	1,100	3,500	—	—	—	—	—	—
25	25	200	800	800	1,700	1,700	1,700	1,700
0,000	10,000	30,000	—	—	—	—	—	—
96,736	177,992	318,530	460,184	520,821	527,985	529,724	531,024	531024

Bank	Kronen:			
	1916	1918	1919	
Agnethler Bank A. G.	200	500	1,000	
Bistritzer Distriktsparkassa A. G.	400	—	—	
Bistritzer Kredit- u. Vorschußverein A. G.	880	—	—	
Bodenkreditanstalt A. G. Hermannstadt	200	200	20,000	1
Brenndörfer Vorschußverein A. G.	130	130	240	
Burzenländer Bank A. G.	1,500	1,800	6,640	
Burzenländer Bürger- und Bauernbank A.G. Zeiden	—	—	—	
Fogarascher Vorschußverein A. G.	200	750	2,000	
Genossenschaftsbank A. G. Elisabethstadt	700	1,000	1,200	
Gewerbebank A. G. Agnethlen	98	250	250	
Gewerbe- und Handelsbank A. G. Hermannstadt	52	47	2,000	
Gewerbe-, Spar- und Vorschußv. A. G. Schäßburg	1,000	1,300	--	
Großauer Spar- und Vorschußverein	26	25	30	
Großpolder Spar- und Vorschußverein	100	100	100	
Heldsdörfer Vorschußverein A. G.	120	120	120	
Heltauer Vorschußverein	61	60	60	
Hermannstädter Allgem. Sparkassa A. G.	1,500	1,500	20,000	1
Homoroder Sparkassa A. G.	10	10	10	
Honiberger Vorschußverein A. G.	91	91	91	
Kronstädter Allgemeine Sparkassa A. G.	14	2,514	7,214	
Ländl. Spar- und Vorschußverein A.G. Reußmarkt	4	200	200	
Lechnitzer Kreissparkassa A. G.	100	100	100	
Marienburger Vorschußverein A. G.	40	41	42	
Mediascher Bank A. G.	500	500	2,000	
Mühlbacher Sparkassa A. G.	200	600	2,000	
Neustädter Vorschußverein A. G.	70	100	100	
Prätorialbank A. G. Grosschenk	50	160	188	
Repser Sparkassa A. G.	12	12	12	
Rosenauer Vorschußverein A. G.	100	100	100	
Sächsisch Regener Gew.- u. Handelsbank A. G.	500	922	1,030	
Sächsisch Regener Sparkassa A. G.	445	425	1,755	
Spar- und Kreditbank A. G. Mediasch	295	364	2,000	
Spar- und Kreditbank A. G. Reps	250	250	2,000	
Spar- und Hypothekenkreditv. A. G. Schäßburg	890	890	—	
Spar- und Vorschußverein A. G. Birthälm	40	40	40	
Tarlauer Vorschußverein A. G.	100	100	100	
Unterwalder Bank A. G.	140	500	2,000	
Vereinigte Bistritzer Sparkassen A. G.	—	1,480	1,480	
Vereinigte Gew.- u. Hypothekenb. A.G. Schäßburg	—	—	4,500	
Vorschußverein A. G. Broos	400	400	400	
Volksbank A. G. Schäßburg	193	226	348	
Warenverkehrsbank A. G. Kronstadt	—	—	—	
Zeidner Vorschußverein A. G.	350	350	1,000	
Peterberger Vorschußverein A. G.	28	28	28	
Siebenbürgische Industrie und Handelbank A. G.	—	—	—	1
	11,989	18,185	82,378	6

Tabelle IV.

Entwicklung des Aktienkapitals in den Jahren 1916—1933.

1916—1919 in 1000 Kronen
1920—1933 in 1000 Lei

Tabelle V.

Die allgemeinen Reserven, Spezialreserven und der Pensionsfonds in den Jahren 1916 — 1933.

1916 — 1919 in 1000 Kronen
1920 — 1933 in 1000 Lei

Lei:

1922	1924	1926	1928	1929	1930	1931	1932	1933
144	205	392	502	603	705	861	1,000	2,222
55	622	1,173	1,342	1,858	2,063	1,400	1,264	—
65	128	352	493	545	593	667	752	752
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
6,727	13,784	23,872	30,486	32,256	33,800	35,400	726	726
1,554	2,415	4,500	4,500	5,250	10,673	10,907	6,551	13,351
1,361	2,862	6,248	8,786	9,553	11,008	12,318	12,318	534
50	80	130	230	300	410	540	970	937
14	67	140	260	415	530	505	447	445
—	—	—	—	—	—	—	—	—
489	829	4,261	—	—	—	—	—	—
143	142	—	—	—	—	—	—	—
191	483	1,361	—	—	—	—	—	—
—	—	—	1,702	2,927	2,990	3,061	3,131	3,131
—	—	—	280	547	953	—	2,835	1,662
—	—	—	479	625	764	834	946	964
834	1,008	1,200	—	—	—	—	—	—
136	190	440	—	—	—	—	—	—
133	—	381	—	—	—	—	—	—
231	446	782	—	—	—	—	—	—
160	447	420	—	—	—	—	—	—
174	—	700	—	—	—	—	—	—
126	377	1,000	1,480	1,807	1,953	2,114	2,319	2,319
44	104	606	850	1,000	1,000	1,000	856	856
21	61	151	212	252	290	336	359	359
423	705	1,300	2,700	3,600	3,700	3,770	3,800	3,830
469	800	1,000	1,808	1,250	1,150	750	1,250	1,050
33	407	1,191	2,829	3,658	4,295	4,877	50	44
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
38	71	304	—	—	—	—	—	—
48	81	17	—	—	—	—	—	—
11	13	—	—	—	—	—	—	—
57	62	77	109	146	?	?	?	204
4	6	11	22	34	?	?	?	602
7	9	19	53	66	?	?	?	158
103	111	308	827	1,007	1,208	1,309	1,339	816
6	19	50	200	300	700	810	758	758
—	—	20	22	52	100	106	106	106
31	33	97	—	—	—	—	—	—
—	50	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
3,378	8,019	15,179	44,469	45,769	45,871	46,700	46,704	4,707
2,678	1,395	6,500	11,106	14,614	17,658	24,507	9,715	1,500
1,149	2,043	4,500	10,045	11,227	12,135	12,444	12,634	46,660
50	81	174	212	240	280	303	301	183
—	—	40	250	508	508	508	420	392
—	—	—	—	253	264	264	264	264
12,681	25,811	49,076	82,717	88,655	90,917	94,058	60,290	19,075
5,311	6,338	14,897	20,618	25,776	35,235	40,387	24,096	20,616
3,145	6,006	14,923	22,919	26,231	29,449	31,846	27,429	49,841

	Bank	Kronen:			
		1916	1918	1919	19
1.	Agnethler Bank A. G.	198	224	235	1
		35	63	88	
		83	105	105	
2.	Bistritzer Distriktssparkassa A. G.	42	—	—	—
		18	—	—	—
		118	—	—	—
3.	Bistritzer Kredit- u. Vorschußverein A. G.	211	—	—	—
		21	—	—	—
		99	—	—	—
4.	Bodenkreditanstalt A. G. Hermannstadt	3,494	6,568	8,041	4,7
		5,422	3,965	3,850	1,9
		622	710	783	4
5.	Brenndörfer Vorschußverein A. G.	45	60	65	
		—	3	20	
		—	—	—	—
6.	Burzenländer Bank A. G.	480	598	630	3
		—	—	223	1
		63	88	105	
7.	Burzenländer Bürger- und Bauernbank A.G.	—	—	—	—
		—	—	—	—
		—	—	—	—
8.	Fogarascher Vorschußverein A. G.	174	193	314	3
		42	117	280	2
		34	49	66	
9.	Genossenschaftsbank A. G. Elisabethstadt	122	166	182	1
		16	19	103	
		85	104	111	
10.	Gewerbebank A. G. Agnetheln	88	109	117	
		6	6	7	
		17	21	23	
11.	Gewerbe- und Handelsbank A. G. Hermannstadt	790	771	161	2
		57	118	895	4
		183	192	210	1
12.	Gewerbe-, Spar- und Vorschußv. A. G. Schäßburg	209	209	—	—
		169	217	—	—
		154	182	—	—
13.	Großauer Spar- und Vorschußverein als Gen.	39	48	54	
		10	22	100	
		—	19	20	
14.	Großpolder Spar- und Vorschußverein A. G.	104	104	?	?
		7	10	?	?
		9	9	?	?
15.	Heldsdörfer Vorschußverein A. G.	92	105	113	
		—	—	2	
		—	—	—	
16.	Heltauer Vorschußverein als Gen.	43	48	50	
		—	—	—	—
		—	—	—	—
17.	Hermannstädter Allgem. Sparkassa A. G.	4,040	4,981	6,267	3,2
		5,002	6,190	5,201	2,7
		669	904	904	6
18.	Homoroder Sparkassa A. G.	47	62	75	
		4	6	3	
		—	—	—	—
	Allgemeine Reserven	10,218	14,246	16,304	9,3
Uebertrag:	Spezial-Reserven	10,809	10,736	10,772	5,7
	Pensionsfond	2,136	2,383	2,327	1,4

Lei:

	1922	1924	1926	1928	1929	1930	1931	1932	1933
	12,681	25,811	49,076	82,717	88,655	90,917	94,058	60,290	19,075
	5,311	6,338	14,897	20,618	25,776	35,235	40,387	24,096	20,616
	3,145	6,006	14,923	22,919	26,231	29,449	31,846	27,429	49,841
	42	70	110	216	409	477	512	518	393
	—	10	100	109	222	242	242	362	362
	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	3,009	8,787	26,126	36,996	38,878	40,796	42,361	42,361	11,690
	2,150	2,500	2,500	2,500	5,593	11,546	22,313	8,042	5,418
	1,132	3,079	6,131	10,700	11,485	12,719	13,824	14,192	14,593
	28	34	55	93	99	100	106	107	68
	—	—	25	45	—	—	—	—	—
	—	5	12	26	29	28	31	31	31
	36	55	117	136	180	200	206	206	50
	23	65	41	60	33	33	36	12	—
	25	64	108	183	243	210	230	230	230
	25	53	307	704	830	1,000	1,041	1,061	779
	2	19	106	127	155	200	400	352	352
	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	1,575	2,665	2,400	—	—	—	—	—	—
	—	—	2,196	—	—	—	—	—	—
	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	413	545	847	1,326	1,627	2,004	2,357	2,437	2,448
	9	105	63	1,305	1,919	669	603	—	1,239
	88	181	457	954	1,332	1,732	2,154	2,320	2,451
	28	92	261	410	—	—	—	—	—
	—	29	100	—	—	—	—	—	—
	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	29	35	146	219	288	343	493	524	588
	—	52	90	100	100	200	300	300	300
	—	—	—	—	—	—	—	—	—
)	49	81	204	472	565	684	802	802	802
	—	80	250	250	250	250	250	250	250	
3	10	20	68	172	229	308	385	384	385
6	48	116	216	272	302	382	382	382	382
	—	65	215	345	445	445	445	445	445
4	5	16	40	49	55	75	75	75	75
	60	103	174	384	—	—	—	—	—
	—	18	58	80	—	—	—	—	—
	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5	244	315	416	627	—	—	—	—	—
)	15	62	219	430	—	—	—	—	—
)	34	89	210	361	—	—	—	—	—
2	341	441	597	811	1,012	1,138	1,341	1,342	1,344
)	—	100	800	1,200	1,200	1,200	1,200	1,200	1,200
)	98	159	308	480	591	705	818	822	827
	212	1,524	2,046	—	—	—	—	—	—
7	162	1,062	2,427	—	—	—	—	—	—
	—	85	385	—	—	—	—	—	—
3	476	586	1,001	1,246	1,354	1,755	2,158	2,158	2,158
2	21	35	61	102	129	129	1,553	1,554	1,719
	61	89	109	129	139	199	259	259	—
6	466	2,508	2,623	3,418	7,645	8,000	8,001	6,833	6,833
3	9	12	192	400	1,200	1,200	1,247	1,261	1,272
	—	101	174	258	324	403	511	511	548
2	19,762	43,821	86,722	130,047	141,844	147,796	153,818	119,021	46,610
7	7,702	10,552	24,340	27,671	37,022	51,349	68,976	37,874	33,173
5	4,598	9,894	22,925	36,231	40,658	45,828	50,133	46,253	68,981

	Bank		Kronen:			
			1916	1918	1919	19
	Vortrag:	Allgemeine Reserven	10,218	14,246	16,304	9,3
		Spezial-Reserven	10,809	10,736	10,772	5,7
		Pensionsfond	2,136	2,383	2,327	1,4
19.	Honigberger Vorschußverein A. G.		44	49	32	
			—	—	—	
			—	—	—	
20.	Kronstädter Allgemeine Sparkassa A. G.		1,351	1,893	2,674	1,5
			3,000	3,000	3,000	1,5
			509	571	617	4
21.	Ländl. Spar- und Vorschußverein A.G. Reußmarkt		52	48	49	
			—	—	—	
			—	—	11	
22.	Lechnitzer Kreissparkassa A. G.		?	35	36	
			?	1	1	
			?	9	10	
23.	Marienburger Vorschußverein A. G.		30	33	35	
			—	1	—	
			—	—	—	
24.	Mediascher Bank A. G.		826	910	1,566	1,3
			80	86	91	
			160	185	205	
25.	Mühlbacher Sparkassa A. G.		155	283	304	
			7	—	—	
			38	49	57	
26.	Neustädter Vorschußverein A. G.		27	37	40	
			—	—	—	
			—	—	—	
27.	Petersberger Vorschußverein A. G.		29	33	43	
			2	—	17	
			—	—	—	
28.	Prätorialbank A. G. Großschenk		54	60	69	
			—	—	—	
			7	8	11	
29.	Repser Sparkassa A. G.		55	64	66	
			—	—	—	
			5	6	7	
30.	Rosenauer Vorschußverein A. G.		92	108	112	
			—	—	—	
			—	—	—	
31.	Sächsisch Regener Gew.- u. Handelsbank A. G.		187	209	222	
			3	5	53	
			—	—	11	
32.	Sächsisch Regener Sparkassa A. G.		251	510	639	
			—	?	60	
			47	?	109	
33.	Siebenbürgische Industrie- und Handelsbank A. G. Kronstadt		—	—	—	
			—	—	—	
			—	—	—	
34.	Spar- und Kreditbank A. G. Mediasch		184	210	685	
			14	52	53	
			41	44	49	
35.	Spar- und Kreditbank A. G. Reps		305	404	1,059	
			38	20	—	
			28	—	—	
	Uebertrag:	Allgemeine Reserven	13,860	19,132	23,935	14,
		Spezial-Reserven	13,953	13,901	14,047	7,
		Pensionsfond	2,971	3,255	3,414	2,

Lei:

20	1922	1924	1926	1928	1929	1930	1931	1932	1933
2	19,762	43,821	86,722	130,047	141,844	147,796	153,818	119,021	46,610
7	7,702	10,552	24,340	27,671	37,022	51,349	68,976	37,874	33,173
5	4,598	9,894	22,925	36,231	40,658	45,828	50,133	46,253	68,981
	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5	63	79	137	238	282	330	378	422	422
5	7	8	9	11	31	51	71	118	125
2	14	10	30	72	93	117	140	162	161
3	45	61	104	211	316	428	477	523	331
2	4	10	49	76	66	117	335	789	789
	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6	436	521	—	—	—	—	—	—	—
3	—	3,114	—	—	—	—	—	—	—
6	52	55	—	—	—	—	—	—	—
8	347	453	347	—	—	—	—	—	—
5	273	405	639	—	—	—	—	—	—
3	210	495	1,000	—	—	—	—	—	—
2	820	1,000	1,500	3,000	4,000	5,000	6,000	6,000	6,000
	...	1,000	2,000	2,000	2,000	2,000	3,237	3,244	3,032
9	349	1,000	1,500	2,500	3,000	3,500	4,000	4,400	4,400
4	205	256	304	578	719	850	921	933	932
4	54	283	500	800	1,100	1,100	1,251	1,251	1,251
2	39	80	208	479	626	691	727	727	727
5	179	444	1,220	3,283	4,041	4,550	5,102	6,111	6,200
3	6	7	507	1,007	1,507	2,300	2,800	2,250	3,000
	152	319	506	809	1,000	1,500	1,900	2,300	2,440
	66	636	2,500	5,490	5,751	7,336	8,693	9,082	179
	—	373	780	780	2,460	6,600	6,792	3,366	—
	31	223	552	1,103	1,374	1,626	2,517	—	—
5	229	983	1,116	—	—	—	—	—	—
	48	100	724	—	—	—	—	—	—
	29	81	221	—	—	—	—	—	—
9	22,152	48,254	93,950	142,847	156,953	166,290	175,389	142,092	60,674
9	8,094	15,852	29,548	32,345	44,186	63,517	83,462	48,892	41,370
3	5,474	12,157	26,942	41,194	46,751	53,262	59,417	53,842	76,709
3	35,720	76,263	150,440	216,386	247,890	283,069	318,268	244,826	178,753

	Bank	Kronen: 1916	1918	1919	19
	Vortrag: Allgemeine Reserven	13,860	19,132	23,935	14,2
	Spezial-Reserven	13,953	13,901	14,047	7,3
	Pensionsfond	2,971	3,255	3,414	2,0
36.	Spar- und Hypothekenkreditv. A. G. Schäßburg	403	302	—	-
		21	44	—	-
		152	159	—	-
37.	Spar- und Vorschußverein A. G. Birthälm	86	99	104	
		4	5	5	
		18	21	23	
38.	Tartlauer Vorschußverein A. G.	33	20	81	
		—	—	—	
		—	—	—	-
39.	Unterwalder Bank A. G.	261	300	334	1
		9	13	16	
		42	56	60	
40.	Vereinigte Bistritzer Sparkassen A. G.	—	272	589	2
		—	92	86	
		—	—	267	1
41.	Vereinigte Gew.- u. Hypothekenb. A.G. Schäßburg	—	—	1,020	6
		—	—	—	—
		—	—	377	2
42.	Vorschußverein A. G. Broos	355	361	364	1
		12	5	7	
		19	28	33	
43.	Volksbank A. G. Schäßburg	6	8	9	
		1	1	2	
		—	—	—	-
44.	Warenverkehrsbank A. G. Kronstadt	—	—	—	-
		—	—	—	-
		—	—	—	-
45.	Zeidener Vorschußverein A. G.	203	251	351	1
		—	—	29	
		7	17	20	
	Allgemeine Reserven	15,207	20,745	26,787	15,8
	Spezial-Reserven	14,000	14,061	14,192	7,5
	Pensionsfond	3,209	3,536	4,194	2,4
	Zusammen:	32,416	38,342	45,173	25,8

Tabelle VI.

Die Spar- und Kontokorrenteinlagen in den Jahren 1916 — 1933.

1916 — 1919 in 1000 Kronen
1920 — 1933 in 1000 Lei

Lei:

1922	1924	1926	1928	1929	1930	1931	1932	1933
12,513	16,306	23,241	37,218	43,488	43,983	36,732	32,233	32,727
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
56,855	101,498	221,008	340,327	347,363	359,256	219,707	180,435	149,215
1,532	2,202	2,779	7,260	8,431	7,577	5,426	4,946	3,981
18,262	26,698	48,746	—	—	—	—	—	—
—	—	—	37,501	76,145	70,122	59,206	44,487	40,631
22,888	28,392	42,901	—	—	—	—	—	—
9,122	10,939	19,094	—	—	—	—	—	—
6,219	11,596	25,681	35,124	35,395	31,657	25,128	21,235	21,481
8,467	10,654	23,331	39,527	45,506	47,456	39,586	31,149	30,471
—	—	—	—	—	—	—	—	—
1,168	1,443	1,982	—	—	—	—	—	—
1,807	2,007	2,659	3,450	3,909	?	?	?	3,020
1,190	1,600	4,436	8,654	11,626	12,966	11,415	8,715	7,424
1,400	695	2,707	—	—	—	—	—	—
64,621	140,887	367,390	903,632	1011,063	1069,813	741,659	535,668	423,300
910	1,364	2,954	8,531	11,082	10,842	10,460	9,543	8,566
1,384	2,794	3,682	5,358	6,395	5,732	5,560	5,551	5,477
68 153	114,019	191,191	479,144	543,532	648,450	486,420	362,848	304,831
899	1,118	1,724	2,789	3,120	2,828	2,597	2,530	2,512
1,313	1,818	1,857	2,989	3,172	2,608	2,485	2,422	2,142
687	1,083	3,325	7,717	6,422	6,644	5,658	3,500	3,261
27,514	45,114	120,892	—	—	—	—	—	—
19,545	25,529	49,033	62,769	73,380	73,173	63,589	55,174	52,616
2,501	3,002	7,122	8,143	—	—	—	—	—
1,152	1,810	3,523	5,688	7,105	8,549	8,336	7,282	6,753
2,836	5,128	8,776	12,909	15,680	15,849	14,659	14,139	12,748
831	2,500	7,813	13,116	12,912	9,822	7,982	7,331	10,846
4,363	5,974	10,534	17,615	—	—	—	—	—
6,855	10,012	18,528	30,701	—	—	—	—	—
11,334	16,743	40,846	55,455	60,725	57,819	43,164	38,628	36,987
19,363	35,932	73,708	—	—	—	—	—	—
11,551	16,342	23,644	38,201	42,097	41,961	32,636	27,428	23,696
5,413	7,286	13,343	29,838	37,353	41,868	35,922	33,894	32,854
—	—	—	—	—	—	—	—	—
1,652	2,186	3,256	5,647	6,284	7,077	6,993	6,646	6,168
2,068	3,858	6,991	13,051	16,326	15,669	14,671	12,312	13,704
17,989	25,025	—	—	—	—	—	—	—
22,493	23,537	36,431	—	—	—	—	—	—
36,097	47,463	100,289	141,397	146,782	162,395	129,635	98,077	78,878
12,475	11,434	21,373	29,438	32,309	26,721	21,606	21,806	21,038
6,619	13,658	40,426	70,360	69,767	70,113	60,617	39,408	34,710
15,399	64,714	146,144	260,018	225,222	281,853	103,103	87,126	63,255
11,236	12,098	18,482	—	—	—		—	—
518,676	856,458	1741,842	2713,567	2902,591	3132,803	2194,952	1694,513	1433,292

	Bank	Kronen:			
		1916	1918	1919	19
1.	Agnethler Bank A. G.	4,635	7,105	9,811	6,5
2.	Bistritzer Distriktsparkassa A. G.	5,345	—	—	
3.	Bistritzer Kredit- u. Vorschußverein A. G.	6,643	—	—	
4.	Bodenkreditanstalt A. G. Hermannstadt	20,228	24,284	60,453	36,4
5.	Brenndörfer Vorschußverein A. G.	542	975	1,403	6
6.	Burzenländer Bank A. G. Kronstadt	5,507	11,195	20,787	13,9
7.	Burzenländer Bürger- und Bauernbank A.G. Zeiden	—	—	—	
8.	Fogarascher Vorschußverein A. G.	2,558	4,841	8,352	9,8
9.	Genossenschaftsbank A. G. Elisabethstadt	4,513	5,376	9,577	6,7
10.	Gewerbebank A. G. Agnethlen	1,290	2,035	3,521	2,9
11.	Gewerbe- und Handelsbank A. G. Hermannstadt	2,951	4,581	5,816	5,9
12.	Gewerbe-, Spar- und Vorschußv. A. G. Schäßburg	10,962	15,391		
13.	Großauer Spar- und Vorschußverein	344	664	1,004	6
14.	Großpolder Spar- und Vorschußverein A. G.	1,031	2,362	?	?
15.	Heldsdörfer Vorschußverein A. G.	1,032	1,441	1,909	1,0
16.	Heltauer Vorschußverein	2,076	1,923	2,171	7
17.	Hermannstädter Allgem. Sparkassa A. G.	32,749	50,506	48,567	30,5
18.	Homoroder Sparkassa A. G.	583	749	833	4
19.	Honiberger Vorschußverein A. G.	430	624	1,011	7
20.	Kronstädter Allgemeine Sparkassa A. G.	19,882	33,628	53,749	43,7
21.	Ländl. Spar- und Vorschußverein A.G. Reußmarkt	311	339	408	5
22.	Lechnitzer Kreissparkassa A. G.	—	719	710	6
23.	Marienburger Vorschußverein A. G.	419	503	648	3
24.	Mediascher Bank A. G.	7,041	11,268	23,798	15,5
25.	Mühlbacher Sparkassa A. G.	4,233	5,491	6,690	11,2
26.	Neustädter Vorschußverein A. G.	811	1,472	2,058	1,7
27.	Peterberger Vorschußverein A. G.	451	681	900	5
28.	Prätorialbank A. G. Grosschenk	1,164	2,685	3,119	1,8
29.	Repser Sparkassa A. G.	526	501	487	2
30.	Rosenauer Vorschußverein A. G.	1,678	2,271	2,998	2,0
31.	Sächsisch Regener Gew.- u. Handelsbank A. G.	2,045	3,650	4,446	5,2
32.	Sächsisch Regener Sparkassa A. G.	7,498	11,813	11,234	6,9
33.	Siebenbürgische Industrie und Handelsbank Ksdt.	—	—	—	13,6
34.	Spar- und Kreditbank A. G. Mediasch	3,793	5,860	9,998	7,5
35.	Spar- und Kreditbank A. G. Reps	2,874	8,783	4,797	3,1
36.	Spar- und Hypothekenkreditv. A. G. Schäßburg	5,655	7,058	—	
37.	Spar- und Vorschußverein A. G. Birthälm	973	1,699	2,095	1,0
38.	Tarlauer Vorschußverein A. G.	810	1,424	2,036	1,1
39.	Unterwalder Bank A. G.	4,304	6,479	20,054	22,2
40.	Vereinigte Bistritzer Sparkassen A. G.	—	19,625	22,413	12,6
41.	Vereinigte Gew.- u. Hypothekenb. A.G. Schäßburg	—	—	30,939	20,7
42.	Vorschußverein A. G. Broos	3,336	4,644	5,658	4,8
43.	Volksbank A. G. Schäßburg	14	16	5	9
44.	Warenverkehrsbank A. G. Kronstadt	—	—	—	4
45.	Zeidner Vorschußverein A. G.	3,859	7,214	9,766	6,2
		175,096	271,875	484,221	303,0

Tabelle VII.

Entwicklung der Kreditoren in den Jahren 1929—1933.

Bank	in 1000 Lei:				
	1929	1930	1931	1932	1933
Agnethler Bank A. G.	—	2,035	2,288	2,495	—
Bistritzer Distriktssparkassa A. G.	—	—	—	—	—
Bistritzer Kredit- u. Vorschußverein A. G.	—	—	—	—	—
Bodenkreditanstalt A. G. Hermannstadt	30,604	—	10,849	2,581	2,059
Brenndörfer Vorschußverein A. G.	—	2,331	100	5	999
Burzenländer Bank A. G. Kronstadt	—	—	—	—	—
Burzenländer Bürger- und Bauernbank A.G. Zeiden	18,303	24,599	13,753	10,689	3,552
Fogarascher Vorschußverein A. G.	—	—	—	—	—
Genossenschaftsbank A. G. Elisabethstadt	—	—	—	—	—
Gewerbebank A. G. Agnetheln	7,525	3,438	1,527	1,552	—
Gewerbe- und Handelsbank A. G. Hermannstadt	—	—	—	105	—
Gewerbe-, Spar- und Vorschußv. A. G. Schäßburg	—	—	—	—	—
Großauer Spar- und Vorschußverein als Gen.	—	—	—	—	—
Großpolder Spar- und Vorschußverein A. G.	?	?	?	?	3,771
Heldsdörfer Vorschußverein A. G.	7,825	8,766	5,288	4,957	279
Heltauer Vorschußverein als Gen.	—	—	—	—	—
Hermannstädter Allgem. Sparkassa A. G.	373,482	335,936	199,181	216,499	114,113
Homoroder Sparkassa A. G.	—	2,596	1,215	1,358	1,231
Honigberger Vorschußverein A. G.	—	1,258	802	568	588
Kronstädter Allgemeine Sparkassa A. G.	72,591	65,351	19,355	15,589	?
Ländl. Spar- und Vorschußverein A.G. Reußmarkt	122	976	1,050	1,167	1,219
Lechnitzer Kreissparkassa A. G.	—	1,130	415	332	—
Marienburger Vorschußverein A. G.	2,881	3,969	3,437	3,475	3,218
Mediascher Bank A. G.	—	—	—	—	—
Mühlbacher Sparkassa A. G.	18,824	15,231	18,601	—	16,686
Neustädter Vorschußverein A. G.	—	—	—	—	—
Petersberger Vorschußverein A. G.	918	176	—	57	—
Prätorialbank A. G. Großschenk	1,803	2,986	2,547	2,654	2,440
Repser Sparkassa A. G.	—	3,015	3,493	3,570	—
Rosenauer Vorschußverein A. G.	—	—	—	—	—
Sächsisch Regener Gew.- u. Handelsbank A. G.	—	—	—	—	—
Sächsisch Regener Sparkassa A. G.	3,848	4,110	6,684	7,335	8,371
Siebenbürgische Industrie- und Handelsbank A. G.	—	—	—	—	—
Spar- und Kreditbank A. G. Mediasch	4,519	4,518	3,834	1,175	1,026
Spar- und Kreditbank A. G. Reps	6,976	5,318	7,763	4,716	5,239
Spar- und Hypothekenkreditv. A. G. Schäßburg	—	—	—	—	—
Spar- und Vorschußverein A. G. Birthälm	546	534	152	209	296
Tartlauer Vorschußverein A. G.	—	2,314	2,044	2,376	?
Unterwalder Bank A. G. Mühlbach	—	—	—	—	—
Vereinigte Bistritzer Sparkassen A. G.	—	—	—	—	—
Vereinigte Gew.- u. Hypothekenb. A.G. Schäßburg	3,225	4,510	6,439	6,275	6,625
Vorschußverein A. G. Broos	1,127	7,427	7,761	8,215	8,611
Volksbank A. G. Schäßburg	10,680	7,654	—	215	220
Warenverkehrsbank A. G. Kronstadt	8,270	9,101	9,496	8,380	12,062
Zeidener Vorschußverein A. G.	—	—	—	—	—
	574,069	519,269	328,074	306,549	192,605

0-4-004-3534-2

Tabelle VIII.

Entwicklung des Reeskomptekredites in den Jahren 1916 — 1933.

1916 — 1919 in 1000 Kronen
1920 — 1933 in 1000 Lei

Lei:

1922	1924	1926	1928	1929	1930	1931	1932	1933
—	—	—	500	997	1,450	970	964	944
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
4,000	21,000	20,355	35,000	57,840	42,439	38,569	44,982	41,902
111	—	1,895	143	2,706	3,836	6,669	6,746	6,646
—	49	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	1,230	11,806	18,637	25,754	18,180	26,954
—	1,900	2,300	—	—	—	—	—	—
—	350	1,673	—	—	—	—	—	—
—	—	200	1,608	—	5,801	7,177	7,055	6,348
500	2,778	2,595	3,535	4,195	4,563	2,535	2,391	2,379
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	?	?	?	?	—
—	—	4,728	4,705	4,000	4,000	4,000	3,718	3,716
—	29	—	—	—	—	—	—	—
5,850	13,925	13,884	54,388	111,519	126,363	196,231	203,083	203,072
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	573	762	1,165	1,519	1,840	1,892	1,860
—	—	4,790	51,314	86,447	80,332	175,806	170,277	170,617
—	—	511	483	—	—	—	—	—
—	—	—	900	1,044	—	—	—	—
—	—	45	355	1,005	1,247	560	517	517
—	—	7,750	—	—	—	—	—	—
—	900	1,250	2,510	5,095	4,530	5,860	6,175	6,175
—	—	295	3,045	—	—	—	—	—
—	—	—	227	—	—	—	—	—
—	—	—	1,637	1,923	990	1,000	993	998
—	477	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	488	1,972	—	—	—	—	—
—	1,074	2,730	10,106	8,077	15,942	14,730	14,683	11,273
—	1,715	2,344	—	—	—	—	—	—
—	300	575	—	17,055	15,073	9,347	8,628	8,620
—	1,283	1,100	2,000	5,500	5,833	6,304	10,178	10,127
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	135	—
—	—	—	—	4,575	6,420	7,319	7,299	7,292
2,479	1,044	—	—	—	—	—	—	—
—	—	1,080	—	—	—	—	—	—
—	2,400	4,250	2,352	10,000	13,529	14,291	13,828	13,610
3	—	—	500	1,323	3,769	3,952	3,940	3,940
—	207	600	2,456	10,012	9,224	7,248	7,164	7,142
2,000	1,800	2,900	8,485	37,860	36,386	47,740	45,101	43,148
	—	201	—	—	—	—	—	—
14,943	51,231	79,112	190,213	384,144	401,883	577,902	577,929	577,280

	Bank	Kronen:			
		1916	1918	1919	
1.	Agnethler Bank A. G.	—	—	—	
2.	Bistritzer Distriktssparkassa A. G.	—	—	—	
3.	Bistritzer Kredit- u. Vorschußverein A. G.	16	—	—	
4.	Bodenkreditanstalt A. G. Hermannstadt	—	—	—	
5.	Brenndörfer Vorschußverein A. G.	—	—	—	
6.	Burzenländer Bank A. G. Kronstadt	—	—	—	
7.	Burzenländer Bürger- und Bauernbank A.G. Zeiden	—	—		
8.	Fogarascher Vorschußverein A. G.	—	—	—	
9.	Genossenschaftsbank A. G. Elisabethstadt	—	—	305	
10.	Gewerbebank A. G. Agnetheln	—	—	—	
11.	Gewerbe- und Handelsbank A. G. Hermannstadt	—	—	—	
12.	Gewerbe-, Spar- und Vorschußv. A. G. Schäßburg	97	—	—	
13.	Großauer Spar- und Vorschußverein als Gen.	—	—	—	
14.	Großpolder Spar- und Vorschußverein A. G.	—	—	—	
15.	Heldsdörfer Vorschußverein A. G.	—	—	—	
16.	Heltauer Vorschußverein als Gen.	—	—	—	
17.	Hermannstädter Allgem. Sparkassa A. G.	—	—	—	
18.	Homoroder Sparkassa A. G.	—	—	—	
19.	Honigberger Vorschußverein A. G.	—	—	—	
20.	Kronstädter Allgemeine Sparkassa A. G.	—	—	—	
21.	Ländl. Spar- und Vorschußverein A.G. Reußmarkt	—	—	—	
22.	Lechnitzer Kreissparkassa A. G.	—	—	418	
23.	Marienburger Vorschußverein A. G.	—	—	—	
24.	Mediascher Bank A. G.	—	—	—	
25.	Mühlbacher Sparkassa A. G.	—	—	—	
26.	Neustädter Vorschußverein A. G.	—	—	—	
27.	Petersberger Vorschußverein A. G.	—	—	—	
28.	Prätorialbank A. G. Großschenk	—	—	—	
29.	Repser Sparkassa A. G.	—	—	—	
30.	Rosenauer Vorschußverein A. G.	12	—	—	
31.	Sächsisch Regener Gew.- u. Handelsbank A. G.	74	—	—	
32.	Sächsisch Regener Sparkassa A. G.	226	129	—	
33.	Siebenbürgische Industrie- und Handelsbank A. G.	—	—	—	
34.	Spar- und Kreditbank A. G. Mediasch	71	—	—	
35.	Spar- und Kreditbank A. G. Reps	—	—	—	
36.	Spar- und Hypothekenkreditv. A. G. Schäßburg	—	80	—	
37.	Spar- und Vorschußverein A. G. Birthälm	—	—	—	
38.	Tartlauer Vorschußverein A. G.	—	—	—	
39.	Unterwalder Bank A. G.	—	—	—	
40.	Vereinigte Bistritzer Sparkassen A. G.	—	1,443	—	
41.	Vereinigte Gew.- u. Hypothekenb. A.G. Schäßburg	—	—	—	
42.	Vorschußverein A. G. Broos	—	—	—	
43.	Volksbank A. G. Schäßburg	—	—	—	
44.	Warenverkehrsbank A. G. Kronstadt	—	—	—	
45.	Zeidener Vorschußverein A. G.	—	—	—	
		694	1,652	723	2.

Tabelle IX.

Der Reingewinn in den Jahren 1916 — 1933.

1916 — 1919 in 1000 Kronen
1920 — 1933 in 1000 Lei

Lei:									
20	1922	1924	1926	1928	1929	1930	1931	1932	1933
36	101	513	443	871	1,003	1,013	224	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
26	2,094	7,841	11,711	9,231	10,653	8,717	—	—	—
9	25	50	130	296	320	461	416	—	—
0	797	2,002	6,474	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	1,272	2,164	2,110	225	—	—
04	565	1,052	626	—	—	—	—	—	—
22	144	276	503	—	—	—	—	—	—
26	88	254	542	801	1,059	1,004	227	—	—
08	257	407	603	1,103	1,269	1,288	436	402	442
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5	14	47	70	—	—	—	—	—	—
	11	23	43	116	140	?	?	?	—
7	37	72	298	804	1,019	1,005	297	—	—
1	7	19	31	—	—	—	—	—	—
5	1,211	5,007	12,084	17,238	23,490	20,578	3,007	—	—
1	16	67	73	85	262	201	84	—	—
2	25	30	17	97	189	182	126	—	—
3	1,193	4,302	10,403	18,821	19,185	15,652	11,119	—	—
9	8	25	47	53	22	72	6	—	—
—	25	76	78	172	201	101	—	—	—
2	24	85	310	433	451	386	202	—	—
3	505	1,649	3,764	—	—	—	—	—	—
29	236	520	?	1,261	1,433	1,442	756	12	—
3	33	61	147	308	—	—	—	—	—
3	5	34	94	230	218	292	—	10	1
9	30	72	194	256	391	370	43	—	—
6	17	73	89	99	285	128	—	2	—
3	27	46	199	261	—	—	—	—	—
7	131	320	389	651	—	—	—	—	—
37	253	586	747	804	827	862	—	—	—
7	1,220	2,148	4,556	—	—	—	—	—	—
2	169	309	331	371	1,251	1,874	—	—	—
1	221	407	419	878	1,344	1,012	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5	16	28	124	144	157	173	150	—	—
1	21	106	89	316	318	476	427	—	—
5	239	52	—	—	—	—	—	—	—
0	276	429	893	—	—	—	—	—	—
1	406	1,211	2,161	3,688	4,718	3,839	3,869	1,075	—
1	124	262	865	905	853	451	12	—	—
2	266	845	1,858	3,114	4,821	4,154	1,528	752	182
1	1,042	2,411	4,541	7,791	9,182	12,570	3,885	—	—
9	126	344	798	—	—	—	—	—	—
1	12,005	34,061	66,744	72,470	87,225	80,413	27,039	2,253	625

	Bank	Kronen:			
		1916	1918	1919	
1.	Agnethler Bank A. G.	52	51	66	
2.	Bistritzer Distriktssparkassa A. G.	44	—	—	
3.	Bistritzer Kredit- u. Vorschußverein A. G.	70	—	--	
4.	Bodenkreditanstalt A. G. Hermannstadt	374	404	1,029	1,
5.	Brenndörfer Vorschußverein A. G.	15	12	15	
6.	Burzenländer Bank A. G. Kronstadt	125	173	365	
7.	Burzenländer Bürger- und Bauernbank A.G. Zeiden	—	—	--	
8.	Fogarascher Vorschußverein A. G.	52	125	222	
9.	Genossenschaftsbank A. G. Elisabethstadt	48	56	169	
10.	Gewerbebank A. G. Agnethlen	12	14	30	
11.	Gewerbe- und Handelsbank A. G. Hermannstadt	18	17	61	
12.	Gewerbe-, Spar- und Vorschußv. A. G. Schäßburg	85	69	--	
13.	Großauer Spar- und Vorschußverein als Gen.	8	8	5	
14.	Großpolder Spar- und Vorschußverein A. G.	10	13	?	
15.	Heldsdörfer Vorschußverein A. G.	18	16	17	
16.	Heltauer Vorschußverein als Gen.	6	1	1	
17.	Hermannstädter Allgem. Sparkassa A. G.	398	264	415	
18.	Homoroder Sparkassa A. G.	9	9	10	
19.	Honigberger Vorschußverein A. G.	6	16	7	
20.	Kronstädter Allgemeine Sparkassa A. G.	361	527	644	
21.	Ländl. Spar- und Vorschußverein A.G. Reußmarkt	0	9	6	
22.	Lechnitzer Kreissparkassa A. G.	?	—	9	
23.	Marienburger Vorschußverein A. G.	9	13	11	
24.	Mediascher Bank A. G.	67	60	199	
25.	Mühlbacher Sparkassa A. G.	48	87	221	
26.	Neustädter Vorschußverein A. G.	11	14	15	
27.	Petersberger Vorschußverein A. G.	3	11	12	
28.	Prätorialbank A. G. Großschenk	2	14	21	
29.	Repser Sparkassa A. G.	5	3	9	
30.	Rosenauer Vorschußverein A. G.	27	20	15	
31.	Sächsisch Regener Gew.- u. Handelsbank A. G.	43	61	102	
32.	Sächsisch Regener Sparkassa A. G.	50	92	178	
33.	Siebenbürgische Industrie und Handelsbank A. G.	—	—	—	
34.	Spar- und Kreditbank A. G. Mediasch	37	42	100	
35.	Spar- und Kreditbank A. G. Reps	37	48	78	
36.	Spar- und Hypothekenkreditv. A. G. Schäßburg	64	83	—	
37.	Spar- und Vorschußverein A. G. Birthälm	10	9	16	
38.	Tartlauer Vorschußverein A. G.	12	14	13	
39.	Unterwalder Bank A. G.	52	70	222	
40.	Vereinigte Bistritzer Sparkassen A. G.	—	105	115	
41.	Vereinigte Gew.- u. Hypothekenb. A.G. Schäßburg	—	—	396	
42.	Vorschußverein A. G. Broos	71	69	77	
43.	Volksbank A. G. Schäßburg	1	4	4	
44.	Warenverkehrsbank A. G. Kronstadt	—	—	—	
45.	Zeidner Vorschußverein A. G.	51	38	39	
	zusammen:	2,311	2,641	4,914	5,

Tabelle X.

Das aktive Kreditgeschäft in den Jahren 1916 — 1933.

1916 — 1919 in 1000 Kronen
1920 — 1933 in 1000 Lei

Lei:

20	1922	1924	1926	1928	1929	1930	1931	1932	1933
00	1,579	1,896	2,613	3,251	5,581	7,694	10,270	10,907	10,637
22	—	—	—	9,077	13,372	14,951	15,716	14,705	14,036
03	769	1,204	2,465	—	—	—	—	—	—
10	7,905	13,235	17,706	27,788	29,955	29,636	19,635	15,796	14,361
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
05	29,621	16,080	13,197	12,371	11,272	9,288	8,272	8,209	8,158
45	s. unten	s. unten	s. unten	s. unten	s. unten	s. unten	s. unten	s. unten	s. unten
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
47	70,180	172,257	306,097	406,742	471 227	441,520	315,164	252,073	216,500
22	14	13	13	3	143	142	338	338	338
30	1,071	1,566	3,766	7,125	10,611	14,159	15,333	15,277	13,970
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
75	394	686	1,839	1,856	3,345	3,791	1,156	711	799
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
54	1,837	3,175	23,189	—	—	—	—	—	—
66	178	98	491	—	—	—	—	—	—
74	17,435	28,493	47,782	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	13,724	33,682	45,591	46,613	52,122	49,755
—	—	—	—	—	—	—	—	—	209
—	—	—	—	35,200	89,186	81,245	63,438	42,157	33,516
29	20	15	14	—	—	—	—	—	—
04	974	5,293	9,342	—	—	—	—	—	—
09	—	—	—	—	—	—	—	—	—
86	24,778	24,629	35,170	—	—	—	—	—	—
17	661	394	—	—	—	—	—	—	—
99	1,515	1,922	3,422	—	—	—	—	—	—
57	64	—	202	—	—	—	—	—	—
27	6,977	10,096	20,269	—	—	—	—	—	—
81	235	242	1,282	3,741	5,062	9,020	8,239	7,473	7,149
32	314	197	636	6,696	s. K. K.	15,536	14,082	12,773	11,981
09	611	2,018	7,210	5,700	5,389	5,693	5,068	4,831	4,684
80	5,508	10,820	18,857	24,842	37,444	16,554	12,548	10,865	10,080
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
76	3,231	3,215	13,438	26,298	28,062	27,219	24,294	20,605	20,254
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
13	8,511	11,366	14,473	21,743	28,485	29,928	25,259	19,856	18,503
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
54	32,130	18,640	17,119	19,366	22,058	26,144	27,119	26,927	26,282
62	8,942	15,368	53,793	62,920	85,727	117,446	116,038	115,482	109,996
44	1,622	3,320	10,368	5,700	5,389	5,693	5,068	4,831	4,893
12	141,688	271,582	462,193	518,171	659,642	602,674	437,200	341,458	293,759

	Bank	Kronen: 1916	1918	1919	
1.	Agnethler Bank A. G.	1,457	686	573	
		189	21	13	
		400	167	231	
		372	397	1,076	3
2.	Bistritzer Distriktssparkassa A. G.	2,256	—	—	
		1,412	—	—	
		233	—	—	
		1,083	—	—	
3.	Bistritzer Kredit- u. Vorschußverein A. G.	3,696	—	—	
		1,427	—	—	
		736	—	—	
		134	—	—	
4.	Bodenkreditanstalt A. G. Hermannstadt	83,925	75,498	74,546	37
		2,495	767	1,260	
		—	—	-	
		6,901	9,264	50,103	36
5.	Brenndörfer Vorschußverein A. G.	—	68	49	
		296	280	258	
		93	—	—	
		103	96	463	
6.	Burzenländer Bank A. G. Kronstadt	—	—	—	
		2,342	1,352	1,229	
		254	152	1,072	1
		2,095	2,093	9,921	9
7.	Burzenländer Bürger- und Bauernbank A.G. Zeiden	—	—	—	
		—	—	—	
		—	—	—	
		—	—	—	
8.	Fogarascher Vorschußverein A. G.	606	104	68	
		464	360	675	
		—	64	159	
		471	1,125	7,917	7
9.	Genossenschaftsbank A. G. Elisabethstadt	2,976	2,006	1,609	
		1,604	795	887	
		243	113	116	
		1,179	1,173	5,514	4
10.	Gewerbebank A. G. Agnetheln	182	130	163	
		322	159	169	
		101	68	149	
		99	1,218	1,031	1
11.	Gewerbe- und Handelsbank A. G. Hermannstadt	961	—	—	
		1,406	742	1,709	1
		—	-	—	
		—	1,451	5,092	5
12.	Gewerbe-, Spar- und Vorschußv. A. G. Schäßburg	6,609	4,610	—	
		1 559	1,184	—	
		160	180	—	
		531	3,345	—	
	Uebertrag: Hypothekar-Darlehen	102,668	83,102	77,008	38
	Wechsel-Darlehen	13,516	5,760	6,200	4
	Schuldschein-Darlehen	2,220	744	1,727	2
	Kontokorrent-Darlehen	12,968	20,162	81,117	66

Lei:

0	1922	1924	1926	1928	1929	1930	1931	1932	1933
4	32,130	18,640	17,119	19,366	22,058	26,144	27,119	26,927	26,282
2	8,942	15,368	53,793	62,920	85,727	117,446	116,038	115,482	109,996
4	1,622	3,320	10,368	5,700	5,389	5,693	5,068	4,831	4,893
2	141,688	271,582	462,193	518,171	659,642	602,674	437,200	341,458	293,759
	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	—	—	—	—	—	—	—	—	—
0	480	1,179	1,854	—	—	—	—	—	—
	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	150	176	378	553	1,232	?	?	?	1,087
	1	1	1	210	1,355	?	?	?	2,896
	194	382	979	2,310	3,173	?	?	?	2,469
	203	71	455	—	—	?	?	?	970
	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3	1,018	1,603	8,694	16,049	22,680	25,565	21,490	20,548	18,805
	—	—	—	—	—	—	—	83	—
5	1,448	1,428	2,447	5,702	7,166	8,187	6,841	4,698	2,900
	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	1,082	885	1,321	—	—	—	—	—	—
7	2	—	—	—	—	—	—	—	—
	19	—	1,738	—	—	—	—	—	—
7	39,634	21,987	20,094	15,746	14,391	13,914	14,574	14,547	14,541
3	8,143	30,720	s. unten	s. unten	s. unten	s. unten	s. unten	s. unten	s. unten
	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	64,571	140,504	467,356	1218,310	1590,295	1622,053	1205,264	1011,918	801,771
	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	128	492	1,301	4,774	6,883	9,199	7,409	6,558	5,305
3	734	970	2,131	5,216	6,506	6,181	6,097	5,997	5,961
0	8	8	8	8	—	—	—	—	95
0	34	20	17	2	2	1	1	1	1
6	741	1,675	3,494	5,012	7,431	8,213	8,735	8,758	8,499
	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3	685	843	1,043	1,583	1,652	1,993	1,220	983	964
7	10,757	6,780	3,516	2,671	2,230	1,939	1,560	1,401	1,272
5	15,101	34,997	59,818	219,476	274,113	299,466	367,379	355,568	330,677
	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	52,077	92,836	179,839	383,385	436,239	484,146	372,084	255,058	190,970
0	85	109	106	60	84	338	276	266	250
	218	367	838	1,566	1,574	2,062	1,877	1,850	1,819
5	196	78	86	11	507	155	168	167	170
5	169	333	406	478	468	694	838	825	835
0	17	4	3	2	2	—	—	—	—
2	643	515	1,026	3,066	3,273	3,353	3,042	3,238	2,733
7	355	376	2	2	2	—	—	—	—
	425	1,262	1,331	2,135	2,366	1,712	1,017	665	416
	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	—	450	2,335	4,937	5,951	10,164	10,157	9,077	8,957
	233	—	—	—	—	—	—	—	—
3	433	810	3,094	5,000	6,569	4,874	3,089	2,653	2,445
	—	—	—	—	—	—	—	—	—
n	s. unten	s. unten	s. unten	—	—	—	—	—	—
	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5	29,569	52,105	129,529	—	—	—	—	—	—
6	82,807	47,716	41,233	38,400	39,999	42,336	43,530	43,142	43,433
3	36,017	87,073	132,621	318,010	408,987	475,468	536,127	521,079	489,687
2	3,816	6,305	15,420	13,239	15,577	12,029	11,333	11,078	13,493
7	291,295	561,782	1249,439	2134,772	2704,397	2726,333	2027,553	1618,258	1295,125

	Bank		Kronen: 1916	1918	1919
	Vortrag:	Hypothekar-Darlehen	102,668	83,102	77,008
		Wechsel-Darlehen	13,516	5,760	6,200
		Schuldschein-Darlehen	2,220	744	1,727
		Kontokorrent-Darlehen	12,968	20,162	81,117
13.	Großauer Spar- und Vorschußverein als Gen.		—	—	—
			—	—	—
			227	99	38
			—	—	—
14.	Großpolder Spar- und Vorschußverein A. G.		364	185	?
			59	40	?
			175	67	?
			138	—	?
15.	Heldsdörfer Vorschußverein A. G.		—	—	—
			781	292	255
			—	—	—
			s. oben	s. oben	681
16.	Heltauer Vorschußverein als Gen.		137	59	28
			377	423	328
			—	—	—
			—	—	—
17.	Hermannstädter Allgem. Sparkassa A. G.		96,616	87,639	80,308
			1,307	199	388
			—	—	—
			7,029	13,062	32,599
18.	Homoroder Sparkassa A. G.		—	—	—
			16	39	86
			389	276	379
			112	300	—
19.	Honigberger Vorschußverein A. G.		151	143	94
			117	143	347
			12	6	1
			124	112	571
20.	Kronstädter Allgemeine Sparkassa A. G.		36,825	28,784	25,350
			1,984	1,121	4,822
			—	—	—
			6,015	3,189	6,708
21.	Ländl. Spar- und Vorschußverein A.G. Reußmarkt		127	77	24
			19	5	11
			8	2	8
			1	—	36
22.	Lechnitzer Kreissparkassa A. G.		?	4	17
			?	72	75
			?	13	164
			?	366	178
23.	Marienburger Vorschußverein A. G.		—	—	—
			—	—	—
			99	101	173
			—	—	370
24.	Mediascher Bank A. G.		5,258	3,399	3,274
			747	415	485
			1,068	405	386
			405	1,031	17,731
	Uebertrag:	Hypothekar-Darlehen	242,146	203,392	186,103
		Wechsel-Darlehen	18,923	8,509	12,997
		Schuldschein-Darlehen	4,198	1,713	2,876
		Kontokorrent-Darlehen	26,792	38,222	139,991

Lei:

0	1922	1924	1926	1928	1929	1930	1931	1932	1933
6	82,807	47,716	41,233	38,400	39,999	42,336	43,530	43,142	43,433
3	36,017	87,073	132,621	318,010	408,987	475,468	536,127	521,079	489,687
2	3,816	6,305	15,420	13,239	15,577	12,029	11,333	11,078	13,493
7	291,295	561,782	1249,439	2134,772	2704,397	2726,333	2027,553	1618,258	1295,125
5	142	—	118	—	—	—	—	71	—
8	1,339	3,792	12,167	31,242	46,892	50,625	53,587	50,244	49,179
4	428	367	357	347	480	439	360	38	109
0	16,042	20,940	58,759	58,112	56,281	46,659	41,382	35,435	35,435
0	138	150	118	—	—	—	—	—	—
8	414	316	2,250	5,811	—	—	—	—	—
	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4	2,224	3,554	6,781	7,448	—	—	—	—	—
0	65	138	538	1,384	2,127	2,826	2,605	2,423	s. unten
6	274	504	1,616	3,421	3,688	4,127	4,058	3,794	8,428
	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8	508	781	1,737	2,214	3,749	3,881	3,512	2,783	s. oben
0	50	176	1,440	—	—	—	—	—	—
3	147	509	3,578	7,241	14,365	16,167	16,177	15,919	14,492
	46	—	—	2,004	1,237	451	455	379	379
8	1,660	3,483	4,486	6,528	5,538	4,838	3,264	2,779	2,392
0	10	8	1	—	—	—	—	—	—
4	60	1,867	4,170	8,528	9,877	9,551	8,821	8,711	8,681
8	736	308	2,081	1,692	1,433	1,292	1,075	1,062	1,051
	—	844	2,629	4,626	3,571	3,297	3,167	2,725	2,722
6	17	13	7	—	—	—	—	—	—
8	3,832	522	1,311	3,314	—	—	—	—	—
	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	—	5,414	9,554	16,477	—	—	—	—	—
6	13	—	—	—	—	—	—	—	—
8	1,616	1,662	6,137	15,907	—	—	—	—	—
	594	—	—	—	—	—	—	—	—
2	4,800	8,860	13,951	16,477	—	—	—	—	—
5	593	342	318	124	111	47	7	—	—
9	1,208	s. unten	10,308	44,215	51,923	50,413	45,431	42,679	40,949
	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3	9,893	20,387	39,973	31,917	25,791	33,111	24,661	23,194	23,790
1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	874	2,685	9,663	—	—	—	—	—	—
	2,774	—	—	—	—	—	—	—	—
0	22,412	42,142	73,233	—	—	—	—	—	—
1	122	108	—	—	—	—	—	—	—
8	1,257	660	3,620	23,204	37,116	32,843	14,719	17,579	16,365
1	59	37	—	—	—	—	—	—	—
7	9,326	13,510	19,661	26,292	33,579	35,889	42,972	31,710	29,455
5	372	201	—	—	—	—	—	—	—
5	1,682	1,739	11,576	35,019	61,451	64,188	59,802	58,349	57,744
8	415	410	—	—	—	—	—	—	—
5	3,325	10,725	6,298	7,698	s. oben	s. oben	s. oben	s. oben	s. oben
	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5	84,329	48,852	43,773	39,908	42,237	45,209	46,142	45,636	43,433
0	48,720	101,329	199,017	495,912	634,299	703,382	738,722	718,354	685,525
3	8,868	7,427	17,858	17,282	18,727	14,211	13,223	12,557	15,032
4	361,485	692,422	1486,501	2312,561	2832,906	2854,008	2146,511	1716,884	1388,919

	Bank		Kronen: 1916	1918	1919	
	Vortrag:	Hypothekar-Darlehen	242,146	203,392	186,103	
		Wechsel-Darlehen	18,923	8,509	12,997	
		Schuldschein-Darlehen	4,198	1,713	2,876	
		Kontokorrent-Darlehen	26,792	38,222	139,991	1
25.	Mühlbacher Sparkassa A. G.		1,099	735	456	
			1,564	1,079	1,564	
			115	744	234	
			599	1,843	6,878	
26.	Neustädter Vorschußverein A. G.		173	152	90	
			89	228	327	
			—	—	—	
			575	602	620	
27.	Petersberger Vorschußverein A. G.		163	103	81	
			125	142	97	
			1	—	—	
			71	74	351	
28.	Prätorialbank A. G. Großschenk		339	182	168	
			204	95	47	
			—	—	—	
			167	879	321	
29.	Repser Sparkassa A. G.		26	14	13	
			52	63	58	
			238	157	231	
			—	—	—	
30.	Rosenauer Vorschußverein A. G.		236	173	61	
			1,552	1,380	1,922	
			—	—	2	
			—	—	—	
31.	Sächsisch Regener Gew.- u. Handelsbank A. G.		47	41	33	
			1,961	1,418	1,720	
			—	—	—	
			124	1,432	3,426	
32.	Sächsisch Regener Sparkassa A. G.		3,103	—	1,491	
			1,849	4,530	1,322	
			—	—	—	
			1,127	—	5,293	
33.	Siebenbürgische Industrie- und Handelsbank A. G. Kronstadt		—	—	—	
			—	—	—	
			—	—	—	
			—	—	—	
34.	Spar- und Kreditbank A. G. Mediasch		1,627	1,048	825	
			959	1,245	6,067	
			87	110	64	
			1.341	1,558	3,195	
35.	Spar- und Kreditbank A. G. Reps		1,282	725	—	
			712	418	—	
			222	121	—	
			364	4,310	1,699	
36.	Spar- und Hypothekenkreditv. A. G. Schäßburg		5,914	4,198	—	
			510	234	—	
			143	69	—	
			174	808	—	
	Uebertrag:	Hypothekar-Darlehen	256,155	210,763	189,321	9
		Wechsel-Darlehen	28,500	19,341	26,121	1
		Schuldschein-Darlehen	5,004	2,914	3,407	
		Kontokorrent-Darlehen	31,334	49,728	161,774	17

Lei:

0	1922	1924	1926	1928	1929	1930	1931	1932	1933
5	84,329	48,852	43,773	39,908	42,237	45,209	46,142	45,636	43,433
0	48,720	101,329	199,017	495,912	634,299	703,382	738,722	718,354	685,525
3	8,868	7,427	17,858	17,282	18,727	14,211	13,223	12,557	15,032
4	361,485	692,422	1486,501	2312,561	2832,906	2854,008	2146,511	1716,884	1388,919
9	260	337	521	468	541	681	815	686	681
1	39	201	637	490	390	475	398	343	342
3	286	706	1,214	1,769	2,077	2,222	2,264	2,196	2,133
9	—	231	843	1,736	3,085	3,673	3,646	3,580	3,370
4	27	31	24	400	620	1,212	2,059	2,023	2,023
0	489	516	1,412	3,642	10,298	12,822	12,822	12,570	12,462
9	20	47	545	580	598	389	329	329	325
7	1,249	2,459	5,242	9,480	10,745	12,295	13,059	11,498	9,749
4	677	355	—	—	—	—	—	—	—
8	823	1,903	—	—	—	—	—	—	—
	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6	23,592	21,856	—	—	—	—	—	—	—
7	706	640	286	—	—	—	—	—	—
2	13,753	12,260	13,375	—	—	—	—	—	—
2	258	183	263	—	—	—	—	—	—
6	4,295	6,740	21,042	—	—	—	—	—	—
7	—	—	—	—	—	—	—	—	—
0	3,888	10,945	32,619	70,308	97,810	125,089	115,661	106,840	97,986
9	5,793	—	—	—	1,573	3,373	1,426	1,335	1,283
8	23,638	36,152	68,379	68,413	68,702	69,018	56,627	35,850	27,191
	—	1,567	1,764	2,442	3,001	4,991	4,368	4,452	4,135
8	345	1,495	4,273	9,903	11,598	10,975	10,674	10,165	4,171
0	1,537	500	645	1,582	1,490	1,025	644	618	607
8	10,595	9,457	19,064	18,900	21,866	23,646	23,027	23,762	27,358
7	1,119	127	15	—	—	—	—	—	1,210
	2,338	14,183	29,402	53,713	71,825	73,250	66,582	57,398	55,898
2	1,493	—	48	6	—	—	—	—	—
	1,856	—	15,432	24,790	32,831	30,697	28,233	17,304	14,119
6	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	2,445	78,414	184,367	304,712	324,354	372,150	233,635	195,442	172,558
	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	21,168	s. oben	s. oben	s. oben	s. oben	s. oben	s. oben	s. oben	s. oben
8	53	36	—	—	—	—	—	—	—
1	2,462	1,928	4,647	—	—	—	—	—	—
7	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7	8,277	10,404	18,330	—	—	—	—	—	—
6	87,171	51,945	46,383	43,218	46,399	52,093	53,384	52,797	51,482
6	75,302	223,174	469,749	938,680	1150,574	1298,143	1178,494	1101,112	1028,942
5	18,255	8,863	20,573	21,219	24,465	21,220	17,886	17,035	19,380
2	456,155	779,721	1634,833	2435,880	2970,135	2993,337	2271,103	1808,878	1470,706
9	636,883	1063,703	2171,538	3438,997	4191,573	4364,793	3520,867	2979,822	2570,510

	Bank	Kronen: 1916	1918	1919	
Vortrag:	Hypothekar-Darlehen	256,155	210,763	189,321	9
	Wechsel-Darlehen	28,500	19,341	26,121	1
	Schuldschein-Darlehen	5,004	2,914	3,407	
	Kontokorrent-Darlehen	31,334	49,728	161,774	17
37.	Spar- und Vorschußverein A. G. Birthälm	374	137	74	
		30	5	16	
		118	53	84	
		—	—	—	
38.	Tartlauer Vorschußverein A. G.	130	—	—	
		73	—	—	
		13	—	—	
		444	549	649	
39.	Unterwalder Bank A. G.	1,094	1,440	1,489	
		1,059	542	505	
		139	66	—	
		375	2,249	8,101	1
40.	Vereinigte Bistritzer Sparkassen A. G.	—	3,536	2,927	
		—	6,434	7,322	
		—	341	355	
		—	2,753	2,035	
41.	Vereinigte Gew.- u. Hypothekenb. A.G. Schäßburg	—	—	7,106	
		—	—	2,050	
		—	—	236	
		—	—	13,962	1
42.	Vorschußverein A. G. Broos	—	—	101	
		1,153	639	445	
		1,570	993	107	
		242	2,141	4,153	
43.	Volksbank A. G. Schäßburg	—	—	—	
		—	—	—	
		195	157	236	
		—	—	—	
44.	Warenverkehrsbank A. G. Kronstadt	—	—	—	
		—	—	—	
		—	—	—	
		—	—	—	
45.	Zeidener Vorschußverein A. G.	315	—	130	
		578	—	586	
		275	—	50	
		2,098	1,665	1,382	
Uebertrag:	Hypothekar-Darlehen	258,068	215,876	201,148	10
	Wechsel-Darlehen	31,393	26,916	37,045	3
	Schuldschein-Darlehen	7,314	4,524	4,475	
	Kontokorrent-Darlehen	34,493	59,085	192,056	20
	Zusammen:	331,268	306,401	434,724	34

Tabelle XI.

Stand der Wertpapiere in den Jahren 1914 — 1933.

1914 — 1919 in 1000 Kronen
1920 — 1933 in 1000 Lei

Lei:

1920	1921	1922	1924	1928	1930	1931	1932	1933
2,429	2,427	2,337	1,648	1,984	1,990	591	551	555
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
16,797	17,191	16,913	13,714	39,266	36,845	34,667	28,868	20,449
191	191	191	89	58	60	65	65	65
1,597	1,193	1,127	1,194	—	—	—	—	—
—	—	—	—	922	1,393	1,818	2,966	1,866
1,648	2,027	2,306	2,790	—	—	—	—	—
1,205	1,156	960	444	—	—	—	—	—
367	365	375	329	708	708	458	207	236
930	939	901	837	890	603	610	610	591
—	—	—	—	—	—	—	—	—
570	567	567	567	—	—	—	—	—
?	1,092	1,092	1,092	522	?	?	?	164
355	332	332	282	180	80	22	22	11
391	379	359	257	—	—	—	—	—
25,394	25,928	25,947	26,114	55,437	59,854	55,942	63,474	61,593
74	75	73	40	13	12	59	59	59
20	20	20	20	22	16	16	16	16
9,474	10,006	13,338	14,799	47,830	53,459	45,882	31,706	22,694
385	192	192	172	168	169	169	169	169
49	49	49	—	20	20	20	20	20
72	72	72	72	37	50	27	27	27
3,622	3,633	3,233	3,360	—	—	—	—	—
1,108	1,103	1,071	1,003	1,114	1,111	1,095	1,092	1,091
—	130	—	194	313	—	—	—	—
209	209	209	209	202	61	61	61	61
777	776	778	741	434	324	321	321	321
36	39	39	2	27	27	27	27	27
437	437	437	475	312	—	—	—	—
704	692	576	580	667	—	—	—	—
2,995	2,809	2,774	2,877	2,892	2,163	1,914	1,753	1,757
856	856	799	2,428	—	—	—	—	—
1,046	1,046	1,421	1,893	2,166	2,926	2,240	2,256	2,185
2,302	2,299	2,117	143	355	615	481	474	473
—	—	—	—	—	—	—	—	—
601	601	599	602	388	333	333	327	327
319	314	314	314	133	51	56	31	31
1,379	1,432	1,511	1,100	—		—	—	—
5,323	5,603	5,610	4,502	—	—	—	—	—
4,850	4,855	4,850	3,391	4,257	3,796	1,767	1,418	1,064
244	242	72	99	153	168	168	161	161
54	96	96	370	633	1,111	1,051	574	582
—	—	—	69	3,882	4,881	2,920	1,710	1,929
1,035	1,044	950	1,160	—	—	—	—	—
89,845	92,417	94,607	89,972	165,985	172,826	152,780	138,965	118,524

	Bank	Kronen:			
		1914	1916	1918	
1.	Agnethler Bank A. G.	197	1,338	5,099	
2.	Bistritzer Distriktssparkassa A. G.	343	810	—	
3.	Bistritzer Kredit- u. Vorschußverein A. G.	1,904	1,185	—	
4.	Bodenkreditanstalt A. G. Hermannstadt	9,034	13,259	18,793	2
5.	Brenndörfer Vorschußverein A. G.	3	175	325	
6.	Burzenländer Bank A. G. Kronstadt	109	734	2,269	
7.	Burzenländer Bürger- und Bauernbank A.G. Zeiden	—	—	—	
8.	Fogarascher Vorschußverein A. G.	147	191	738	
9.	Genossenschaftsbank A. G. Elisabethstadt	206	460	2,233	
10.	Gewerbebank A. G. Agnetheln	10	102	623	
11.	Gewerbe- und Handelsbank A. G. Hermannstadt	429	1,071	1,979	
12.	Gewerbe-, Spar- und Vorschußv. A. G. Schäßburg	2,236	2,581	6,064	
13.	Großauer Spar- und Vorschußverein als Gen.	22	261	1,148	
14.	Großpolder Spar- und Vorschußverein A. G.	107	334	2,163	
15.	Heldsdörfer Vorschußverein A. G.	35	447	?	
16.	Heltauer Vorschußverein als Gen.	283	887	1,011	
17.	Hermannstädter Allgem. Sparkassa A. G.	15,050	27,094	44,078	4
18.	Homoroder Sparkassa A. G.	2	38	146	
19.	Honigberger Vorschußverein A. G.	34	110	40	
20.	Kronstädter Allgemeine Sparkassa A. G.	6,038	8,778	14,922	1
21.	Ländl. Spar- und Vorschußverein A.G. Reußmarkt	3	109	386	
22.	Lechnitzer Kreissparkassa A. G.	—	?	512	
23.	Marienburger Vorschußverein A. G.	6	91	143	
24.	Mediascher Bank A. G.	1,980	1,599	6,985	
25.	Mühlbacher Sparkassa A. G.	323	957	957	
26.	Neustädter Vorschußverein A. G.	17	41	?	
27.	Petersberger Vorschußverein A. G.	6	148	343	
28.	Prätorialbank A. G. Großschenk	23	399	1,491	
29.	Repser Sparkassa A. G.	6	15	26	
30.	Rosenauer Vorschußverein A. G.	36	15	793	
31.	Sächsisch Regener Gew.- u. Handelsbank A. G.	166	272	1,250	
32.	Sächsisch Regener Sparkassa A. G.	815	1,763	?	
33.	Siebenbürgische Industrie- und Handelsbank A. G.	—	—	—	
34.	Spar- und Kreditbank A. G. Mediasch	456	665	1,770	
35.	Spar- und Kreditbank A. G. Reps	279	889	3,579	
36.	Spar- und Hypothekenkreditv. A. G. Schäßburg	3,104	2,743	3,321	
37.	Spar- und Vorschußverein A. G. Birthälm	31	317	1,137	
38.	Tartlauer Vorschußverein A. G.	70	216	?	
39.	Unterwalder Bank A. G. Mühlbach	61	1,038	1,979	
40.	Vereinigte Bistritzer Sparkassen A. G.	—	—	8,125	1
41.	Vereinigte Gew.- u. Hypothekenb. A.G. Schäßburg	—	—	—	
42.	Vorschußverein A. G. Broos	43	310	709	
43.	Volksbank A. G. Schäßburg	—	8	53	
44.	Warenverkehrsbank A. G. Kronstadt	—	—	—	
45.	Zeidener Vorschußverein A. G.	253	470	?	
		43,867	71,920	135,190	14

Tabelle XII.

Die Verluste in den Jahren 1931—1933.

	Bank	in 1000 Lei:		
		1931	1932	1933
1.	Agnethler Bank A. G.	—	—	—
2.	Bistritzer Distriktssparkassa A. G.	—	—	—
3.	Bistritzer Kredit- u. Vorschußverein A. G.	—	—	—
4.	Bodenkreditanstalt A. G. Hermannstadt	—	596	25,547
5.	Brenndörfer Vorschußverein A. G.	—	33	435
6.	Burzenländer Bank A. G.	—	—	—
7.	Burzenländer Bürger- und Bauernbank A.G. Zeiden	—	5,481	1,511
8.	Fogarascher Vorschußverein A. G.	—	—	—
9.	Genossenschaftsbank A. G. Elisabethstadt	—	—	—
10.	Gewerbebank A. G. Agnetheln	—	—	12
11.	Gewerbe- und Handelsbank A. G. Hermannstadt	—	—	—
12.	Gewerbe-, Spar- und Vorschußv. A. G. Schäßburg	—	—	—
13.	Großauer Spar- und Vorschußverein als Gen.	—	—	—
14.	Großpolder Spar- und Vorschußverein A. G.	—	?	392
15.	Heldsdörfer Vorschußverein A. G.	—	12	679
16.	Heltauer Vorschußverein als Gen.	—	—	—
17.	Hermannstädter Allgem. Sparkassa A. G.	—	2,161	—
18.	Homoroder Sparkassa A. G.	—	261	467
19.	Honigberger Vorschußverein A. G.	—	126	223
20.	Kronstädter Allgemeine Sparkassa A. G.	—	18,733	—
21.	Ländl. Spar- und Vorschußverein A.G. Reußmarkt	—	39	—
22.	Lechnitzer Kreissparkassa A. G.	25	167	1
23.	Marienburger Vorschußverein A. G.	—	282	216
24.	Mediascher Bank A. G.	—	—	—
25.	Mühlbacher Sparkassa A. G.	—	—	284
26.	Neustädter Vorschußverein A. G.	—	—	—
27.	Petersberger Vorschußverein A. G.	—	—	—
28.	Prätorialbank A. G. Großschenk	—	114	392
29.	Repser Sparkassa A. G.	—	—	2
30.	Rosenauer Vorschußverein A. G.	—	—	—
31.	Sächsisch Regener Gew.- u. Handelsbank A. G.	—	—	—
32.	Sächsisch Regener Sparkassa A. G.	—	—	1,296
33.	Siebenbürgische Industrie- und Handelsbank A. G.	—	—	—
34.	Spar- und Kreditbank A. G. Mediasch	—	—	—
35.	Spar- und Kreditbank A. G. Reps	—	—	—
36.	Spar- und Hypothekenkreditv. A. G. Schäßburg	—	—	—
37.	Spar- und Vorschußverein A. G. Birthälm	—	—	—
38.	Tartlauer Vorschußverein A. G.	—	193	504
39.	Unterwalder Bank A. G.	—	—	—
40.	Vereinigte Bistritzer Sparkassen A. G.	—	—	—
41.	Vereinigte Gew.- u. Hypothekenb. A.G. Schäßburg	—	—	—
42.	Vorschußverein A. G. Broos	—	139	390
43.	Volksbank A. G. Schäßburg	—	—	—
44.	Warenverkehrsbank A. G. Kronstadt	—	12,269	6,453
45.	Zeidener Vorschußverein A. G.	—	—	—
	Zusammen:	25	40,606	38,804

Literaturverzeichnis.

Darstellungen.

Beer, Dr. Fr., Zentralisierter oder dezentralisierter Bankbetrieb? „Mediascher Zeitung" Nr.16/1929.

Beer, E. F., Industriefinanzierung, „Wirtschaftsrundschau", 2. Jahrgang, Folge 6.

Beer, Hugo, Geschichte der ersten 25 Jahre der „Burzenländer Bank" A. G., Stuttgart 1926.

Centralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes E. V. Berlin 1933, Materialien zur Vorbereitung der Banken Enquete 1933.

Deppner, H., Der Revisionsverband der Burzenländer Geldinstitute, „Wirtschaftsrundschau", Oktober 1935.

Direktionsbericht des „Schässburger Spar- und Hypothekenkreditvereins" aus dem Jahre 1908, Zahl 183.

Eichmann, Dr., Entwicklung und Stand des Kredit- und Genossenschaftswesens der Siebenbürger Sachsen, Berlin 1903.

Entstehung und Entwicklung der „Hermannstädter Allgemeinen Sparkassa (1841—1926), Hermannstadt 1927.

Filff, Dr. G., Geschichte und Gegenwart der siebenbürgisch-sächsischen Genossenschaften, Stuttgart 1931.

Floasiu, Ilie, Beiträge zu unserem Währungsproblem (Contributiuni la problema valutei noastre), Hermannstadt 1920.

Gündisch, Dr. K. und Fr. Keschmann, Das Gesetz über den Zwangsausgleich. Übersetzt und komentiert von -, Hermannstadt o. J.

Henning, Dr. H., Das Gesetz über die Sanierung der landwirtschaftlichen Schulden, Kronstadt 1931.

Hermannstädter Vorschußverein (1864—1914), Jubiläumsschrift, Hermannstadt 1914.

Hintz, Johann, Das wandernde Siebenbürgen, Kronstadt 1876.

Hönig, A., Wirtschaft und Gesinnung, „Siebenbürgisch-Deutsches Tageblatt" Nr. 18216/1933.

Kalveram, W., Bankbilanzen, I. Teil, Leipzig 1922.

Keintzel, Dr. E., Minderheitenpolitik und Minderheitenrecht mit besonderem Hinblick auf die siebenbürgisch-sächsischen Verhältnisse, Hermannstadt 1931.

Kelp, Dr., Die sächsischen Geldanstalten und Großrumänien, Hermannstadt 1919.

Kerschagl, R., Die Währungstrennung in den Nationalstaaten, Wien 1920.

Klein, Dr. G. A., Wirtschaftsfragen der Deutschen in Rumänien, „Nation und Staat", Wien 1926, Heft 6.

— Volksvermögen und Wirtschaftskrise, „Siebenbürgisch Deutsches Tageblatt" Nr. 18216/1933.

— Neues Ziel — Neue Wege, „Wirtschaftsrundschau" März 1935.

— Neubau der Kreditorganisation, „Wirtschaftsrundschau", August—September 1935.

— Über die Rolle der deutschen Banken Rumäniens. „Siebenbürgisch Deutsches Tageblatt" Nr. 18887/1936.

Klein, Dr. W., Das neue Umschuldungsgesetz. Gesetz zur Liquidierung der landwirtschaftlichen und städtischen Schulden. In deutscher Sprache herausgegeben und erläutert von -, Hermannstadt 1934.

Klein, Dr. W., Das neue Umschuldungsgesetz. Die wichtigsten Bestimmungen der Durchführungsverordnung in deutscher Sprache zusammengestellt von -, Hermannstadt 1934.

Lexen, E., Die sächsischen Banken in den Krisenjahren 1930—1932, „Siebenbürgisch Deutsches Tageblatt" Nr. 18306/1934.

Lukas, Dr. W., Das Bankgesetz. Gesetz und Durchführungsverordnung über die Organisierung und Regelung des Bankgeschäftes. In deutscher Übersetzung herausgegeben von -, Hermannstadt 1934.

— Zweck und Sinn des neuen Kreditgesetzes, „Siebenbürgisch Deutsches Tageblatt" Nr. 18616/1935.

— Das neue Kreditgesetz, „Siebenbürgisch Deutsches Tageblatt", Nr. 18607, 18608, 18609/1935.

Mieses, v., Theorie des Geldes und der Umlaufsmittel, Leipzig 1924.

Nichiciu, T., Der Übergang von der Kronen- zur Leiwährung in Siebenbürgen, Lugoj 1922.

Nussbächer, K., Die siebenbürgisch-sächsischen Banken in der Krise, Diplomarbeit an der Handelshochschule Berlin, Berlin 1933, Maschinenschrift.

Offergeld, Dr. W., Grundlagen und Ursachen der industriellen Entwicklung Ungarns, Jena 1914.

Petra, N. N., Die rumänischen Banken Siebenbürgens und des Banats (Bancile românesti din Ardeal si Banat), Hermannstadt-Sibu 1936.

R. A., Revisionsverband deutscher Kreditanstalten in Rumänien, „Wirtschaftsrundschau" Nov. 1935.

Riesser, J., Die deutschen Großbanken und ihre Konzentration im Zusammenhang mit der Entwicklung der Gesamtwirtschaft in Deutschland, Jena 1910, 3. Auflage.

Rommenhöller, C. G., Großrumänien, Berlin 1926.
Rösler, Dr. R., Die Kreditorganisation der Sachsen in Siebenbürgen, Hermannstadt 1914.
— Das sächsische Geldwesen, „Sächsisches Wehr- und Mehrbuch", Mediasch 1922.
Roth, M., Volksnot—Bauernnot, „Siebenbürgisch Deutsches Tageblatt" Nr. 18510/1934.
Schullerus, Dr. Felix, Zukunftsaufgaben der sächsischen Banken, „Siebenbürgisch Deutsches Tageblatt" Nr. 18510/1934.
Schulze-Gaevernitz, Die deutsche Kreditbank, „Grundriß der Sozialökonomik" Band II—V.
Sigerus, Fred, Großrumänien ein neues Wirtschaftsgebiet, Berlin 1920.
Statuten der „Pfandbriefanstalt siebenbürgischer Sparkassen" A. G., Mediasch 1910.
Statuten des „Revisionsverbandes von Provinzkreditanstalten" als Gen., Hermannstadt 1903/1917.
Steiner, Fr., Die Währungstrennung in den Sukzessionsstaaten Österreich-Ungarns, Band II, Wien 1921.
Tandler, E., Die industrielle Entwicklung Siebenbürgens, Kronstadt 1909.
Teutsch, D. Fr., Geschichte der Siebenbürger Sachsen, Band IV, Hermannstadt 1926.
Thierfelder, Franz, Die wirtschaftliche Bedeutung des Auslandsdeutschtums, „Wirtschaftliche und soziale Weltfragen", Stuttgart 1934.
Thör, Rudolf, Die Kronstädter Allgemeine Sparkassa in den Jahren 1835—1909, Kronstadt 1910.
Ullrich, Dr. Konrad, Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Siebenbürger Sachsen, Leipzig 1930.
Volksprogramm der Siebenbürger Sachsen, beschlossen auf dem Sachsentag am 1. Okt. 1933 in Hermannstadt, abgedruckt im Kalender „Der Siebenbürger Volksfreund", Hermannstadt 1934.

Wachner, Heinrich, Kronstädter Heimat und Wanderbuch, Kronstadt 1934.

Weilauer, G., Vermögensaufbau der deutschen Banken Siebenbürgens, „Wirtschaftsrundschau", Juli 1935.

— Die deutschen Banken Siebenbürgens im Jahre 1934, „Wirtschaftsrundschau", Juni 1934.

Zimmermann, Otto, Die rumänischen Währungsverhältnisse in der Kriegs- und Nachkriegszeit, Leipzig 1928.

Zirkularnote Nr. 82477 vom 30. Dezember 1931 der „Banca Nationala a Romaniei".

Periodika.

Buletinul I. R. C. (Berichte des rumänischen Instituts für Konjunkturforschung), Bukarest 1933, Heft 3—4.

Geschäftsberichte der „Bodenkreditanstalt" für die Jahre 1919, 1921, 1927, 1928, 1929, 1930, 1931, 1932, 1934.

Geschäftsberichte der „Hermannstädter Allgemeinen Sparkassa" für die Jahre 1916, 1918, 1919, 1920, 1921, 1924, 1927, 1929, 1930, 1931, 1932, 1933, 1934.

Geschäftsberichte der „Kronstädter Allgemeinen Sparkassa" für die Jahre 1920, 1927, 1928, 1931.

Geschäftsbericht der „Siebenbürgischen Industrie- und Handelsbank" A. G. Kronstadt für das Jahr 1920.

Monitorul Oficial, Jahrgänge 1929, 1930, 1933, 1934, 1935.

Siebenbürgisch Deutsches Tageblatt (Allgemeine Volkszeitung für das Deutschtum in Rumänien), Hermannstadt Nr. 18212/1933.

Revista Economică, Sibiu-Hermannstadt 1920.

Wirtschaftsrundschau (Monatsmitteilungen der Hermannstädter Allgemeinen Sparkassa), Hermannstadt Mai — November 1935.

Lebenslauf.

Ich wurde am 23. November 1908 als Sohn des Volksschullehrers Andreas Liess in Hermannstadt (Siebenbürgen) geboren. Nachdem ich die Volks- und Mittelschule in Hermannstadt absolviert hatte, immatrikulierte ich im Wintersemester 1927 erstmalig an der Handelshochschule Berlin, wo ich im Mai 1931 die Prüfung für Diplomkaufleute bestand.

Nach Abdienung meiner Militärdienstpflicht im rumänischen Heer konnte ich daran denken, meinem an der Handelshochschule Berlin erworbenen Wissen eine praktische Schulung an die Seite zustellen.

Im März 1933 trat ich in das Verkaufsbüro der „Castell-Apollo Faber" A. G., Hermannstadt, einer Filiale der „A. W. Faber Castell" Bleistiftfabrik, Stein bei Nürnberg, ein. Die ständige Verbindung mit der Nürnberger Zentrale ließ in mir den Entschluß reifen, durch einen längeren Deutschlandaufenthalt meine Kenntnisse in diesem Produktionszweig zu vervollkommnen und meinem Studium durch die Erwerbung des Grades eines Dr. rer. pol. einen Abschluß zu geben.

Im Wintersemester 1933/34 immatrikulierte ich mich an der „Friedrich-Alexanders-Universität" in Erlangen, wo ich Gelegenheit hatte, im Laufe zweier Semester mein volkswirtschaftliches Wissen zu vertiefen.

Während meiner Berliner und Erlanger Studienjahre besuchte ich Vorlesungen und Übungen der Professoren Sombart, Moeller, Eulenburg, v. Mering, Nicklisch, Leitner, Mellerowicz, Wagenführ, Wenzel, Heilfronn u.s.w.